Wiesbadener Tagblatt

Druck und Verlag: L. Schellenberg'sche Buchdruckerei, Langgasse Nr. 21 (Tagblatt-Haus)
Fernruf: Sammel-Nr. 59631 · Drahtanschrift: Tagblatt, Wiesbaden · Postscheckkonto: Frankfurt a. M. 7405
Bezugspreise: Für zwei Wochen RM 4.94, für einen Monat RM 2.— einschließlich des Trägerlohnes · Durch die Post bezogen für einen Monat RM 2.25, zuzüglich RM 0.36 Bestellgeld · Einzelnummern RM 0.10 · Bei Behinderung der Lieferung infolge höherer Gewalt kein Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises

Wöchentlich in 6 Ausgaben · Erscheinungszeit werktäglich nachmittags
Geschäftsstelle durchgehend von 8—19 Uhr außer Sonn- und Feiertags · Berliner Büro: Berlin-Wilmersdorf
Anzeigenpreise: Ein Millimeter Höhe der 22 Millimeter breiten Spalte im Anzeigenteil RM 0.07, der 46 Millimeter breiten Spalte im Textteil RM 0.60, im übrigen lt. Preisliste Nr. 10 maßgebend · Nachlässe nach Preisliste Nr. 10 · Schluß der Anzeigen-Annahme 8 Uhr vormittags, größere Anzeigen am Vortage

Nummer 101 · Freitag/Samstag, 1./2. Mai 1942 · 90. Jahrgang

Unser Dank ist die Arbeit!

Siegen wird nicht das internationale Kapital, sondern das tapferste und das fleißigste Volk

Aufruf Dr. Leys zum 1. Mai

Zum Nationalen Feiertag des deutschen Volkes erließ Reichsorganisationsleiter Dr. Ley folgenden Aufruf an alle Werktätigen: Arbeiter und Arbeiterinnen! Betriebsführung und Gefolgschaft!

Endlich ist nun doch der Frühling gekommen. Vielleicht ist noch nie im Leben unseres Volkes dieser 1. Mai so ersehnt worden wie dieses Mal. Nicht nur für die Heimat brachte dieser Winter große Härten mit sich, sondern noch viel schwerere an der Front. Wen gibt es im deutschen Volke, der nicht irgend einen Lieben, sei es im Norden oder im Osten, hat? Was für diese aber der Frühling bedeutet, kann die Heimat kaum erahnen.

Seit mehr als hundert Jahren war eine Kälte von minus 50 Grad Celsius auch in Rußland nicht bekannt. Der Winter 1812 und 1813 zeigte als tiefste Temperatur 26 Grad Celsius unter Null. Und darum sind einst die Armeen Napoleons zerbrochen. Der deutsche Soldat und die mit ihm verbündeten Nationen haben unter dem Schrecken von Schnee und Eis schwer gelitten, aber sie haben trotz alledem selbst diesen russischen Winter überwunden. Einbruch der bolschewistischen Bestie das Ende von hunderten Millionen Menschen bedeutet.

Daß das vermieden wurde, verdanken wir dem Heroismus vieler namenloser unbekannter Volksgenossen aus allen Schichten und Berufen, die, um der Heimat das Leben zu erhalten, ihr eigenes Leben einsetzt hatten und dauernd weiter einsetzen müssen. Denn wenn selbst die mechanischen Waffen bei diesen unvorstellbaren Kältegraden versagten, dann mußten umsomehr das Menschen, der deutsche Soldat, mit seinem Blut- und Lebenseinsatz dieser schwersten Prüfung begegnen.

Wenn aber die Soldaten eines Volkes von einem solchen Schicksal nicht bezwungen werden konnten, dann wird erst recht in der Zukunft ihr Einsatz kein vergeblicher sein, unter einer Voraussetzung: Daß die Heimat alles, aber auch alles tut, was geeignet ist, den Männern an der Front zu helfen, um damit dieses und sich selbst zu schützen.

Wir feiern heute den 1. Mai

Der Führer selbst hat befohlen, daß an diesem Tag — soweit es irgend möglich ist — die Arbeit ruhen soll. Daß wir überhaupt in der Lage sind, ein solches Fest zu begehen, verdanken wir alle nur den Männern, die an den endlosen Fronten auch an diesem Tage in Treue Wache halten. Es kann daher für uns, für dich, deutscher Arbeiter und deutsche Arbeiterin, für jeden einzelnen Menschen in Stadt und Land, nur eine Verpflichtung geben, nämlich: Mit der letzten denkbaren Anstrengung mitzuhelfen, unseren Männern, d. h. den Männern, Brüdern und Vätern unseres Volkes an der Front, ihren Kampf zu erleichtern und ihr Blut zu schonen.

Dann werden in diesem Kriege nicht das Kapital, nicht der Dollar und nicht das Pfund siegen, sondern siegen wird das fleißigste und das tapferste Volk. Wenn ich euch daher auch an diesem Tage wieder zurufe: Helft und tut alles, damit wir die Produktion unserer Waffen, Geräte und unserer Munition auf allen Gebieten noch mehr steigern, dann tue ich es nur im Namen eurer eigenen Männer, die an der Front stehen, eurer eigenen Väter, eurer eigenen Brüder, eurer eigenen Söhne, die dort kämpfen.

Was ihr, meine deutschen Arbeiter und Arbeiterinnen, vor dem Kriege und in diesem Kriege geleistet habt, ist einmalig. Mit diesen Waffen hat die deutsche Wehrmacht Wunder vollbracht. Ihr wißt aber auch, daß neue bessere Waffen, neue und bessere Munition in Produktion sind, oder in kurzer Zeit in Produktion gehen werden. Die Hoffnungen unserer Gegner, uns auf diesem Gebiet jemals zu schlagen, sind für immer zerschlagen worden.

Arbeitende Männer und Frauen in Stadt und Land! Wir können uns nicht genug hineindenken mit unserer Vorstellungskraft in die Leiden der hinter uns liegenden Monate, die unsere Soldaten ertragen mußten. Unsere Soldaten, denn es sind unsere Volksgenossen, Brüder, Väter, Männer und Söhne, die so übermenschliches Opfer gebracht und damit eine grauiame Natur bezwungen haben. Im Kampf gegen die vom Bolschewismus vertierten Massen sind sie monatelang von Sieg zu Sieg geschritten. Um wieviel härter aber war ihr Kampf gegen Schnee, Eis, Kälte und den ewigen Wind und Sturm. Wir können so stolz sein auf diese Männer und haben in der Heimat nur eine einzige Pflicht zu erfüllen: Ihrer wenigstens annähernd würdig zu sein.

Ihr alle, deutsche Arbeiter und Arbeiterinnen, habt es gefühlt, daß dieser Winter nicht über irgend einen zweitbesten hinweg entschieden hat, sondern über das Schicksal Deutschlands, und zwar über das Leben unseres gesamten Volkes. Wir alle waren Zeugen einer weltgeschichtlichen Auseinandersetzung in den weiten Eiswüsten Rußlands, die von Europa eine entsetzliche Katastrophe ferngehalten hat.

Der höhere Wert unserer und der mit uns verbündeten Soldaten hat unseren Erdteil vor einem zweiten Hunnensturm bewahrt. In unseren dichtbesiedelten Gebieten Mittel-, West- und Südeuropas aber hätte ein Durch ihre Widerstandskraft ist die Hoffnung unserer deutschen Gegner zerschlagen worden.

Arbeitende Männer und Frauen in Stadt und Land! Wir können uns nicht genug hineindenken mit unserer Vorstellungskraft in die Leiden der hinter uns liegenden Monate, die unsere Soldaten ertragen mußten. Unsere Soldaten, denn es sind unsere Volksgenossen, Brüder, Väter, Männer und Söhne, die so übermenschliches Opfer gebracht und damit eine grauiame Natur bezwungen haben. Im Kampf gegen die vom Bolschewismus vertierten Massen sind sie monatelang von Sieg zu Sieg geschritten. Um wieviel härter aber war ihr Kampf gegen Schnee, Eis, Kälte und den ewigen Wind und Sturm. Wir können so stolz sein auf diese Männer und haben in der Heimat nur eine einzige Pflicht zu erfüllen: Ihrer wenigstens annähernd würdig zu sein.

Ihr alle, deutsche Arbeiter und Arbeiterinnen, habt es gefühlt, daß dieser Winter nicht über irgend einen zweitbesten hinweg entschieden hat, sondern über das Schicksal Deutschlands, und zwar über das Leben unseres gesamten Volkes. Wir alle waren Zeugen einer weltgeschichtlichen Auseinandersetzung in den weiten Eiswüsten Rußlands, die von Europa eine entsetzliche Katastrophe ferngehalten hat.

Der höhere Wert unserer und der mit uns verbündeten Soldaten hat unseren Erdteil vor einem zweiten Hunnensturm bewahrt. In unseren dichtbesiedelten Gebieten Mittel-, West- und Südeuropas aber hätte ein

Verpflichtende Kameradschaft

Von Heinrich Karl Kunz

Gemeinschaft und Kameradschaft, das sind die Grundbegriffe, auf die der Führer das deutsche Volk seit der Machtübernahme ausrichtete. In zäher, unermüdlicher Erziehungsarbeit. Vor neun Jahren, als wir am 1. Mai zum erstenmal zusammen marschierten, der Arbeiter und der Ingenieur, der Angestellte und der Betriebsführer, der Bauer und der Arzt, mag es noch Mißtrauen und Vorbehalte gegeben haben. Das bedrückende Erbe von Jahrhunderten, Standesdünkel und Klassengeist, mußten überwunden, der Mensch und sein Wert für die Allgemeinheit neu eingeschätzt werden. Wie Schuppen fiel es uns von den Augen. War der Mann im blauen Kittel nicht ein prächtiger Kamerad und der Stehkragenträger lange nicht so eingebildet, wie man immer gedacht hatte? Die Hände fanden sich zu festem Druck, zur stummen Abbitte. Die Energien, bisher in nutz- und sinnlosen Kämpfen gegeneinander, zum Schaden aller, vergeudet, flossen zusammen, vereinigten sich zu jenem gewaltigen Kraftstrom, aus dem das Wunder der deutschen Auferstehung erstand. Mochten unsere Feinde, die Plutokraten und Bolschewiken, die Juden in dieser und jener Form, unsere Volkwerdung mit Schmähungen begleiten, mochten sie mit Boykott, Kapital- und Rohstoffentzug den Versuch machen, den Aufbau unserer Wirtschaft zu sabotieren. Die Schornsteine unserer Fabriken rauchten deshalb doch, der deutsche Acker schenkte uns in jedem Jahr höhere Ernten. Elend oder Aufstieg — das war die beklückende Erkenntnis — hängen nicht allein von dem guten Willen oder der Mißgunst des Auslandes ab, nicht von dem Tyrann Weltwirtschaft, den wir wie ein Schicksal hinzunehmen gewohnt waren, sondern vor allem von unserer Intelligenz, von unserem Fleiß, von dem Willen jedes Einzelnen, sich den Notwendigkeiten des Gemeinwohls unterzuordnen. Von unserem Gehorsam der totalen Führung gegenüber, die alle Fähigkeiten und alle Kräfte der Nation zusammenfaßt und zur Wirkung bringt. Und jeder 1. Mai der folgenden Jahre bestätigte uns diese Erkenntnis: wahre Siegesfeste der Gemeinschaft, der Kameradschaft, die das ganze deutsche Volk zusammenschweißt.

Und die Arbeit selbst ist kein Frondienst mehr für irgendwelches, anonyme Kapital, für vaterlandslose Gesellen, die in internationalen Luxushädern das Geld verpraßten, das die Namenlosen für sie verdienten. Nein, Arbeit ist Dienst am Volk, der Beitrag jedes Einzelnen zum Gedeihen der Gemeinschaft. Nicht für die Dividende eines Konzerns gräbt der Kumpel unter ständiger Gefahr die Kohle in den dunklen Schächten der Erde: er versorgt Millionen deutscher Hausbaltungen mit Brand, Fabriken und Elektrizitätswerke mit Betriebsstoff. Er schafft das schwarze Brot der Maschinen, die für die tausendfältigen Bedürfnisse des Volkes arbeiten. Der Kumpel, ehedem der verachtete unter den „Proleten" ist in die vorderste Linie der Gemeinschaft eingerückt. Denn wer am meisten einsetzt, wer, wie der Bergarbeiter, täglich Gesundheit und Leben wagt, verdient die höchste Wertung. Arbeit, nicht mehr das traurige Los der vom Schicksal Vergessenen, ist der höchste Ausdruck unseres Lebenswillens, ist unser Anteil an dem Selbstbehauptungskampf der Nation. Hermann Göring nannte den deutschen Arbeiter einmal den Soldaten des Friedens, den deutschen Soldaten, den Arbeiter des Krieges. „Verschieden ist das Technische, gleich ist die Gesinnung, die Verantwortung, das Ziel." Auch in der Arbeit gehört der Einzelne nicht mehr zeitlos sich selbst. Er hat kein Recht zu unrichtbarem Schlendrian. Der Wille zur Leistung beherrscht jeden Deutschen und die Größe unserer Leistung ist unsere Ehre.

So hat der Führer in den wenigen Jahren, die ihm für den Aufbau vergönnt waren, das geistige Schwert geschmiedet, das in dem uns von Neidern und Hassern aufgezwungenen Krieg nicht weniger schwer wiegt, als die materielle Rüstung. Eine Gesinnung, an der jeder Ansturm zerbricht, Volksgemeinschaft, Kameradschaft, Leistungswille, die Grundlagen unseres sozialistischen Reiches, für die wir im Frieden am 1. Mai marschierten, für die wir heute kämpfen. Und noch nie hat Deutschland einen Krieg mit klareren Vorzeichen geführt. Es geht um unsere Freiheit, um unseren Sozialismus, in dem die Kapitalisten an der Themse und die Plutokraten im Kreml eine Bedrohung ihrer Welten sahen. Sie wollten keine Vollendung verhindern durch einen Krieg, der keine nationalen Grenzen längst überschritt und zu einer europäischen Revolution geworden ist. Zu einem Ringen, in dem es keine Kompromisse gibt, das nur mit Sieg oder Untergang der Völker, wie des Einzelnen, enden kann.

Der deutsche Gemeinschaftsgeist, die volksweite Kameradschaft und der Leistungswille bewährten sich glänzend. Die ihnen innewohnende Dynamik befähigte unsere Wehrmacht zu Vernichtungsschlägen, für die die Geschichte keinerlei Parallele kennt. Gleich groß im Angriff wie in der Verteidigung. Dafür haben unsere Soldaten in diesem Polarwinter den Beweis erbracht. Sie machten das Unglaubliche möglich; sie widerstanden der unvorstellbaren Kälte und dem kurzen Ansturm der bolschewistischen Horden. Sie überwanden knietiefen Schlamm und phantastische Schneemassen. Und das Volk, die Heimat, für die sie das alles durchlitten, war da, als der Ruf an sie erging. Die Wollspende ergab ein Rekordergebnis. So konnte der Führer in seiner letzten Reichstagserklärung mit tiefer Befriedigung feststellen, daß die Erziehungsarbeit des Friedens, der Geist, für den wir wie einst am 1. Mai marschierten, ihre Früchte trägt.

Es gibt überall und zu allen Zeiten Menschen, denen die Gesetze Schranken ziehen müssen. Die Haltung der breiten Masse des deutschen Volkes aber wird von der Kameradschaft bestimmt. Sie ist der Schlüssel zu allen Problemen und Schwierigkeiten, die der Krieg mit sich bringt. Sie

Zusammenkunft Führer-Duce

Harte Entschlossenheit zur Sicherstellung des endgültigen Sieges

Salzburg, 1. Mai. (Funkmeldung.) Der Führer und der Duce hatten am 29. und 30. April eine Zusammenkunft in Salzburg.

Die Besprechungen zwischen den beiden Regierungschefs waren getragen von dem Geiste der engen Freundschaft und unlösbaren Waffenbrüderschaft der beiden Völker und ihrer Führer. Sie ergaben die völlige Übereinstimmung der Auffassungen über die durch die überwältigenden Siege der Dreierpaktmächte geschaffene Lage und über die weitere Kriegführung der beiden Nationen, auf politischem und militärischem Gebiet. Die harte Entschlossenheit Deutschlands, Italiens und ihrer Verbündeten, den endgültigen Sieg mit allen ihnen zur Verfügung stehenden Machtmitteln sicherzustellen, kam dabei erneut zum Ausdruck.

An den politischen Besprechungen nahmen der Reichsminister des Auswärtigen, v. Ribbentrop, und der Königlich-italienische Außenminister, Graf Ciano, teil. Die beiden Außenminister der Achse hatten hierbei Gelegenheit, die aktuellen außenpolitischen Fragen zu erörtern.

An den militärischen Besprechungen nahmen von deutscher Seite der Chef des Oberkommandos der Wehrmacht, Generalfeldmarschall Keitel, und von italienischer Seite der Chef des italienischen Wehrmachtgeneralstabes, Generaloberst Graf Cavallero teil.

Der deutsche Botschafter in Rom, v. Mackensen, und der Königlich-italienische Botschafter in Berlin, Dino Alfieri, waren ebenfalls anwesend.

Die Zusammenkunft zwischen dem Duce und dem Führer fand in der Nähe von Salzburg in einem Gästehaus der Reichsregierung statt. Am 29. April vormittags traf der Duce, begleitet von dem Königlich-italienischen Außenminister Graf Ciano und dem Chef des italienischen Wehrmachtgeneralstabes, Generaloberst Graf Cavallero, sowie weiteren politischen und militärischen Mitarbeitern auf einem kleinen in der Nähe des Besprechungsortes gelegenen Bahnhof ein. Der Führer begrüßte den Duce auf dem Bahnhof, wo sich zum Empfang der Reichsaußenminister von Ribbentrop, der Chef des Oberkommandos der Wehrmacht, Generalfeldmarschall Keitel, Reichsleiter Bormann und Reichspressechef Dr. Dietrich sowie Gauleiter und Reichsstatthalter Dr. Scheel eingefunden hatten. Der Führer geleitete den Duce nach dem Gästehaus, wo der Chef der Präsidialkanzlei Staatsminister Dr. Meißner den Duce erwartete.

Nach einem gemeinsamen Mittagessen war der Nachmittag politischen Besprechungen gewidmet, an denen auch der Reichsaußenminister von Ribbentrop und der italienische Außenminister Graf Ciano teilnahmen.

Ein Abendessen in kleinstem Kreis beschloß den ersten Tag der Zusammenkunft zwischen Führer und Duce.

Am 30. April geleitete der Chef des Oberkommandos der Wehrmacht, Generalfeldmarschall Keitel, den Duce zum Führer zu militärischen Besprechungen, an denen von italienischer Seite der Chef des Wehrmachtgeneralstabes, Generaloberst Graf Cavallero, der italienische Militärattaché in Berlin, Divisionsgeneral Marras und Brigadegeneral Gandin, sowie von deutscher Seite Generalfeldmarschall Keitel, Generalfeldmarschall Kesselring, General der Artillerie Jodl und der deutsche Militärattaché in Rom, Generalleutnant von Rintelen teilnahmen. Zur gleichen Zeit trafen sich Reichsaußenminister von Ribbentrop und Außenminister Graf Ciano zur Fortsetzung ihrer politischen Besprechungen, bei denen auch der italienische Botschafter in Berlin, Dino Alfieri und der deutsche Botschafter in Rom, von Mackensen, anwesend waren.

Am Nachmittag fand die Zusammenkunft zwischen dem Führer und dem Duce mit zusammenfassenden politisch-militärischen Besprechungen ihren Abschluß.

+

an. Seitdem der Führer und der Duce sich zum letzten Male trafen — in der Zeit vom 25. bis 29. August 1941 hatten sie eine Zusammenkunft im Führerhauptquartier — haben die großen Siege der Mächte des Dreierpaktes die Lage für die Demokratien weiterhin außerordentlich verschlechtert und zwar in der Welt. Im Mittelmeer nehmen heute die Achsenmächte die beherrschende Stellung ein, die Offensive der Engländer ist nicht nur gescheitert, sie hat vielmehr in Nordafrika zu schweren Verlusten an Menschen und Material und im Mittelmeer zu schweren Schiffsverlusten geführt. Dazu gesellt sich die Zertrümmerung der militärischen Anlagen Maltas, so daß sich heute schon die Engländer genötigt sehen, die Hilfe der USA. im Mittelmeer in Anspruch zu nehmen, die nach Erklärungen Roosevelts, Schiffe, und nach neuen Meldungen auch Flugzeuge entsandt haben sollen, aber dadurch irgendetwas an der Lage ändern zu können. Die Sowjets aber haben in ihrer Winteroffensive kein einziges ihrer Ziele erreicht und sie versuchen nunmehr immer wieder die Engländer und Amerikaner zur Schaffung einer zweiten Front zu bewegen, wozu sich diese außerstande erklären, da ihnen dank der Tätigkeit unserer U-Boote der Schiffsraum fehlt. In Ostasien aber erringen die Japaner immer neue Erfolge, so daß dort die Demokratien schon Burma verloren haben. Das ist also die Lage in dem Augenblick, in dem der Führer und der Duce erneut zusammentreffen und ihre harte Entschlossenheit, den Endsieg sicherzustellen, noch einmal bekundeten. Damit wird die deutsch-italienische Waffenbrüderschaft nochmals bestätigt und schneller als wohl irgendjemand erwartet hatte, wird damit die dumme Reuterlüge von innenpolitischen Beunruhigungen in Italien und von angeblichen Friedenswünschen als plumpes Manöver vor der ganzen Welt entlarvt. Das Treffen Führer-Duce ist ein neues Bekenntnis zum Endsieg und zur unlösbaren Waffenbrüderschaft, die sich auch in den mannigfachen Zusammenkünften der maßgebenden militärischen Führer der Achsenmächte bekundete. So trafen, wie noch erinnerlich sein dürfte, Anfang Januar Großadmiral Raeder und Flottenadmiral Riccardi in Garmisch zusammen, Ende Januar Anfang Februar weilte Reichsmarschall Göring in Italien und erst kürzlich wurde von einem Besuch des Führers der U-Boote, Admiral Dönitz in Rom berichtet. Das alles zeigt nur immer wieder, wie sehr die englischen Nachrichten von Sondermünschen Italiens ein Wunschtraum sind.

(Fortsetzung auf Seite 2)

Wegen des Nationalen Feiertages des deutschen Volkes erscheint die nächste Tagblatt-Ausgabe am Montag.

verbietet jeden engstirnigen Egoismus, der auf Kosten des Kameraden, des Volksganzen geht. Es ist unkameradschaftlich zu hamstern. Beziehungen auszunutzen, um sich Vorteile vor anderen zu verschaffen. Gut leben zu wollen, ist verächtlich, wenn gleichzeitig Millionen am Notwendigsten leben müssen. Wer heute noch auf wohlerworbene Rechte pocht, auf Urlaubsansprüche, wo unsere Soldaten monatelang in schwersten Gefahren aushalten müssen, ohne ihre Familien einmal wiedersehen, beweist, daß er den Ernst der Stunde nicht begriffen hat. Er stößt sich selbst aus der großen Kameradschaft aus. Zum Verbrecher an der Nation aber wird jeder, ob ihn die wohlverdiente Strafe trifft, oder nicht, der nicht das Äußerste an Leistung aus sich herausholt. Der Frontsoldat, der so unlagbar viel mehr auf sich nimmt als uns in der Heimat aufgebürdet ist, hat einen Anspruch darauf, daß wir das Letzte an Fleiß und Kraft hergeben. Nur höchste Arbeitsleistung der Heimat und bedingungslose Hingabe des Soldaten sichern den Sieg. Leider ist, wie die Rede des Führers zeigt, für manchen die Strafandrohung noch immer nötig. Der weitaus überwiegende Teil aber die deutschen Volkes aber ist stolz darauf, aus Freiwilligkeit zu handeln und zu opfern, aus verpflichtender Kameradschaft.

Für rauschende Feste ist im Kriege keine Zeit. Es wehen keine Fahnen über unserem Nationalfeiertag, kein Grün schmückt, wie im Frieden, die Straßen. Wir wollen ausruhen, neue Kräfte sammeln und innere Einkehr halten. Mit Worten sind wir sparsam geworden, unser Gelöbnis steht in unseren Händen, die unermüdlich sind in der Arbeit für unseren Führer, für Deutschland und für den Sieg.

Sowjets verloren 56 Flugzeuge

Sewastopol, Noworossijsk und Leningrad mit guter Wirkung bombardiert — Frontverbesserungen durch örtliche Angriffsunternehmen — Hafen und Werftanlagen an der englischen Ostküste erfolgreich angegriffen

Aus dem Führerhauptquartier, 1. Mai. (Funkmeldung.) Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

An der Ostfront führten eigene örtliche Angriffsunternehmen zu weiteren Frontverbesserungen. Von Panzern unterstützte örtliche Angriffe des Feindes waren erfolglos.

In Lappland und an der Murmanfront wiesen deutsche und finnische Truppen mehrere Angriffe unter hohen Verlusten für den Feind ab.

Kampfflugzeuge griffen am Tage und in der Nacht zum 1. 5. militärische Ziele in Sewastopol, Noworossijsk und Leningrad mit guter Spreng- und Brandwirkung an.

In Luftkämpfen des gestrigen Tages verloren die Sowjets 53 Flugzeuge, drei weitere wurden am Boden zerstört.

In Nordafrika wurden bei der Abwehr nächtlicher britischer Erkundungsvorstöße eine Anzahl Gefangene gemacht. Die Flugplätze der Insel Malta wurden bei Tag und bei Nacht mit guter Wirkung bombardiert.

Kampfflugzeuge griffen in der vergangenen Nacht Hafen- und Werftanlagen an der englischen Ostküste erfolgreich an.

Oberleutnant Rueck und Unteroffizier Quante einer Fernaufklärungsstaffel haben sich bei der erfolgreichen Durchführung wichtiger Erkundungsaufträge gegen Großbritannien durch besondere Kühnheit ausgezeichnet.

Botschafter General Oshima in München

München, 30. April. Am Donnerstagvormittag traf der kaiserlich-japanische Botschafter General Oshima zur Teilnahme an der Woche zwischenstaatlicher Kulturarbeit in München ein. Zum Empfang hatten sich Vertreter von Partei, Staat, Stadt und Wehrmacht eingefunden, an ihrer Spitze Reichsstatthalter General Ritter v. Epp, Ministerpräsident Siebert, Gauleiter Staatsminister Wagner, Oberbürgermeister Reichsleiter Fiehler. Im Laufe des Vormittags ehrte Botschafter General Oshima an der Ewigen Wache die Blutzeugen der Bewegung. Abends gab der Botschafter einen Empfang.

Die deutschen Vergeltungsschläge haben gesessen

London bestätigt allerschwerste Wirkung des zweiten Angriffes auf Norwich

Berlin, 30. April. Das Oberkommando der Wehrmacht teilt zu dem neuen Vergeltungsangriff der deutschen Luftwaffe, der sich in der vergangenen Nacht wiederum gegen Norwich richtete, noch ergänzend mit:

Bei guter Sicht flogen starke deutsche Kampffliegerverbände die befohlenen Ziele an und lösten ihre Bomben zum Teil aus niedrigsten Höhen über den einzelnen Bezirken der Stadt aus. Nach den Detonationen der Bomben entstanden zahlreiche Brände. Besonders in der Stadtmitte beobachteten die Besatzungen der deutschen Kampfflugzeuge mächtige Großfeuer. Beim Abflug konnten in Norwich weit leuchtende Brände festgestellt werden. Alle deutschen Kampfflugzeuge kehrten wohlbehalten in ihre Einsatzhäfen zurück.

Auch aus den Meldungen der Feindseite läßt sich erkennen, daß der zweite Vergeltungsangriff gegen Norwich allerschwerste Wirkung gehabt hat. Ein Londoner AP.-Bericht spricht von vielen Tonnen Spreng- und Brandbomben, die abgeworfen worden seien. Selbst von amtlicher britischer Seite, so betont das amerikanische Büro, werde dieser Angriff als „schwer" bezeichnet. Über das Ausmaß der Opfer und Schäden seien Schätzungen noch nicht möglich. Zahlreiche Personen seien unter den Trümmern begraben. Zur Brandbekämpfung hätten Feuerwehren aus benachbarten Gebieten herangezogen werden müssen. In dem Bericht wird hervorgehoben, daß die deutschen Flugzeuge sehr tief flogen. Sie seien wiederholt durch die Flakabwehr herabgestoßen. Selbst Reuter muß zugeben, daß es den Engländern nicht gelungen ist, bei dem Angriff ein deutsches Flugzeug abzuschießen. Um die Enttäuschung der englischen Öffentlichkeit darüber etwas abzumildern, meldet Reuter amtlich, daß „mehrere deutsche Kampfflugzeuge ernsthaft beschädigt" wurden. Ganz abgesehen davon, daß, wie das OKW. zu diesem Angriff ergänzend mitteilte, alle deutsche Kampfflugzeuge wohlbehalten in ihre Einsatzhäfen zurückkehrten, ist es für die „amtliche" Nachrichtengebung Reuters typisch, derartig völlig aus der Luft gegriffene Behauptungen aufzustellen. Es gehört schon mehr als Helleben dazu, schwere Beschädigungen an in der Nacht angreifenden Flugzeugen festzustellen.

Nachdem die Engländer jetzt gemerkt haben, daß die Strafe ihrer Untat auf dem Fuße folgt, reagieren sie in der gewohnten Weise mit Krokodilstränen. Die Londoner Zeitungen bringen eingehende Schilderungen von den schweren Schlägen, die der deutsche Vergeltungsschlag in dem Plutokratenbad Bath zur Folge hatte. Auch zahlreiche Bilder von zerstörten Häusern werden veröffentlicht. Dabei bemühen sich die Blätter in echt britischer Heuchelei, die Deutschen als „Hunnen" hinzustellen und behaupten, die Engländer hätten „derartige Verbrechen" noch niemals begangen.

Das ist wieder einmal die berüchtigte englische Heuchelei. Wenn London jetzt jammert, ein großer Teil der Bevölkerung denke nach den letzten deutschen Angriffen nur noch darüber nach, „welche Stadt heute an der Reihe ist," so sehen wir darin nur das Eingeständnis, daß die Schläge unserer Luftwaffe richtig gesessen haben.

163 Todesopfer in Rostock

Rostock, 1. Mai. (Funkmeldung). Die britischen Terrorangriffe auf die Stadt Rostock haben nach den bisherigen Feststellungen bis zum 29. April 163 Tote, davon 29 französische Kriegsgefangene gefordert.

Pariser Stimmen zu dem neuen Überfall

Paris, 1. Mai. (Funkmeldung). Zu dem neuen britischen Bombenüberfall auf Pariser Vororte bringen die Zeitungen zahlreiche Bilder aus den heimgesuchten Gebieten. Die Aufnahmen zeigen zerstörte Wohn- und Krankenhäuser. In ihren Kommentaren führen die Blätter aus, daß der englische Luftangriff ausschließlich gegen die Zivilbevölkerung gerichtet gewesen sei. Unter den Opfern befinden sich Frauen, Greise, Kinder und Kranke. Churchill möge sich nicht etwa der Hoffnung hingeben, daß die Franzosen das verbrecherische Werk Englands, die Ruinen und die Gräber jemals vergessen würden.

Der Ruf nach der zweiten Front verstummt

(Eigener Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung)

ss. **Berlin**, 1. Mai. Die zweite Front, von der in England und in den USA. längere Zeit so viel geredet und die von Stalin zur Entlastung der Bolschewisten immer wieder nachdrücklich gefordert wurde, erweist sich heute schon als Wunschtraum, der nicht zu verwirklichen ist. Ganz besonders nachdem die Briten sich bei St. Nazaire blutige Köpfe holten und mit dem 8-Minuten-Unternehmen von Boulogne ihre Machtlosigkeit bewiesen, möchte man von dem Schlagwort der zweiten Front herunter. Man hat es deshalb als wenig angenehm empfunden, daß Lord Beaverbrook unlängst in einer Rede in New York die Forderungen nach Schaffung der zweiten Front aufnahm. Diese Rede hat nun im englischen Unterhaus zu einem recht bemerkenswerten Nachspiel geführt. Einige Abgeordnete wünschten nämlich zu wissen, inwieweit Beaverbrook die Regierung repräsentiere und inwieweit er amtliche Ansichten wiedergebe. Ja, es wurde sogar gefragt, ob man Leuten in einer Stellung wie Beaverbrook nicht verbieten könne, solche Forderungen zu erheben. Für die englische Regierung antwortete der stellvertretende Ministerpräsident Attlee, der die Gelegenheit benutzte, um recht hörbar von Beaverbrook abzurücken. Attlee erklärte nämlich, daß Beaverbrook, der bekanntlich noch bis vor kurzem Mitglied des britischen Kriegskabinetts war, jetzt keinen bestimmten amtlichen Posten innehabe und sich in einer Sondermission inoffizieller Art in den USA. befindet. Damit wurde also klargestellt, daß die britische Regierung keineswegs hinter den Forderungen Beaverbrooks steht. Selbst der Amateurstratege Churchill hat begriffen, daß man diese Forderung Stalins nicht zu erfüllen vermag.

Allerdings ist die englische Öffentlichkeit mit diesem Bericht auf die zweite Front keineswegs überall einverstanden. So finden sich in den Zeitungen noch Untersuchungen darüber, wem das Verdienst gebührt, diese Forderung zuerst erhoben zu haben. Der „Daily Herald" bejaht auch heute noch den Gedanken einer zweiten Front, fügt dann allerdings doch vorsichtshalber hinzu, sie dürfe nicht zu einem neuen Dünkirchen führen. Wenn das Blatt noch weiter sagt, man solle nicht jedem Beifall klatschen, der nach einer Offensive schreie, so zeigt das die ganze Zwiespältigkeit. Man möchte schon gerne eine zweite Front schaffen und eine Offensive starten, fühlt aber, daß man dazu nicht in der Lage ist, sondern daß am Ende nur ein neues Dünkirchen stehen würde.

Bemerkenswerter vielleicht noch ist die Tatsache, daß auch amtliche USA.-Kreise von dem Gedanken der zweiten Front abrücken. Offenbar haben die Engländer den amerikanischen Generalstabschef Marshall bei seinem Besuch in London überzeugt, daß sie außerstande sind, eine zweite Front zu schaffen. Jedenfalls warnt die Herrn Roosevelt nahestehende „Washington Post" vor der zweiten Front. Ihre Errichtung würde ein schwerer Fehler sein, so sagt das Blatt. Man dürfe nicht vergessen, daß die USA. Truppen nach Burma, Australien und Afrika zu entsenden hätten und Waffen erzeugen müßten für sich selbst, für England und die Sowjetunion. Die USA. verfügten nicht über den genügenden Schiffsraum, um die erforderlichen Truppen nach Europa zu bringen. Auch dieses Blatt will sich deshalb mit englischen Unternehmungen wie St. Nazaire und Boulogne begnügen. Im gleichen Sinne berichtet der Washingtoner Korrespondent des „Manchester Guardian", daß man in den amtlichen USA.-Kreisen sehr nüchtern die Möglichkeiten prüfe, Beaverbrooks Forderungen zu erfüllen, sich aber frage, ob es klug sei, durch eine derartige Aktion „alle strategischen Eier der Alliierten in einen einzigen Korb zu legen". Kurzum, man hat in London und Washington kalte Füße bekommen. Was aber wird nun Herr Stalin zu diesen Bundesgenossen sagen, die zwar mit großen Worten um sich werfen, die dann aber Angst vor der eigenen Courage bekommen.

Die Japaner in Burma weiter in raschem Vordringen

Große Materialvorräte für Tschungking in Lashio vernichtet

Bangkok, 30. April. In Burma ist es den Japanern im schnellen Vormarsch gelungen, zwischen die britischen und die Tschungking-Streitkräfte einen Keil zu treiben. Die Einnahme von Lashio durch die Japaner wird für die Truppen Tschiangkaischeks den Verlust ihrer Verbindung mit Tschungking und die Abschneidung von ihrer Nachschubbasis bedeuten. In Lashio befanden sich noch umfangreiche Vorräte von Lebensmitteln und Kriegsmaterial, die vor der Schließung der Burmastraße dort aufgestapelt worden waren und auf Abtransport nach Tschungking warteten. Von diesen Lagern ist ein großer Teil bereits zerstört. Einer stärkeren japanischen Vorausabteilung gelang am 29. 4. der Vorstoß auf die Stadt Nanlan, unweit südlich der Bahnlinie Mandalay—Lashio. — Eine andere japanische Kolonne marschiert zur Zeit auf die Stadt Hsipaw, mit deren Einnahme der Halbkreis um Mandalay geschlossen wäre. — Südlich von Mandalay sind nach heftige Kämpfe im Gange. Die Tschungking-Truppen versuchen in verzweifelten Gegenangriffen den Vormarsch der Japaner im Irawadi-Tal auf Pakokku aufzuhalten. Den Japanern gelang in einem mit überlegenen Kräften vorgetragenen Angriff die Besetzung der altburmesischen Ruinenstadt Pagan unweit von Pakokku.

Rüchaltlose Unterstützung der Burmesen

Tokio, 30. April. Ein Berichterstatter der japanischen Nachrichtenagentur Domei berichtet von der Burma-Front: Bei ihren entschlossenen Anstrengungen, ihre Erzfeinde, die Engländer, aus ihrem Lande zu vertreiben, leisten die Burmesen den japanischen Militärbehörden im Kampf gegen die Truppen Tschungkings und der Engländer rückhaltlos positive Unterstützung. Die Burmesen sind vor allem auch wegen der britischen Zerstörungstaktik und wegen der systematischen Plünderei und des Raubes burmesischer Frauen durch englische und chinesische Soldaten aufs äußerste aufgebracht. In letzter Zeit haben die Engländer und die Tschungking-Truppen 30 burmesische Frauen aus einem Tempel, wo sie Schutz gesucht hatten, entführt. Die burmesische Bevölkerung klagt bitter darüber, daß die feindlichen Truppen auf ihrem Rückzug plündern, was sie plündern können, und daß sie durch Anzünden alles vernichten, was sie nicht mitnehmen können. Sie berichten weiterhin, daß die britischen und chinesischen Soldaten große Gebäude und Lagerhäuser durch Brandbomben und Anlegen von Bränden mit Benzin vollständig verwüstet haben.

Trotz schwerer Verwundung den Angriff abgewehrt

Heldenhaftes Verhalten eines bayerischen Oberleutnants

Berlin, 30. April. Der Führer kennzeichnete in seiner Reichstagsrede die Eigenschaften, die der deutschen Infanterie ihre übertragenden Leistungen ermöglichten, mit den Worten: „Tapferkeit, Treue und Einsatzbereitschaft." Ein Beispiel für viele bot ein bayerischer Oberleutnant bei den Kämpfen im mittleren Abschnitt der Ostfront. Wegen seiner Kühnheit und Umsicht wurde er des öfteren mit besonders schwierigen Aufgaben betraut, und so lag er kürzlich mit wenigen Soldaten auf einem ins Vorgelände vorgeschobenen Stützpunkt. Im Verteidigungskampf um diese Stellung erhielt er seine 4. bis 7. Verwundung. Bei einem Feuerüberfall mit Infanteriewaffen erhielt er einen Durchschuß durch den Unterarm, ohne aber deshalb seine Truppe zu verlassen. Die 5. Verwundung war ein leichter Streifschuß, als er halbaufgerichtet an einem Baumstamm gelehnt mit seinem Zielfernrohrgewehr auf feindliche Maschinengewehrschützen schoß, und ein bolschewistischer Scharfschütze, der sich unbemerkt auf geringe Entfernung herangeschlichen hatte, mit einer Maschinenpistole eine Salve zwischen die im Anschlag gewinkelten Arme hindurch in den Baum jagte. Am Tage darauf flog dem Oberleutnant eine Granate buchstäblich an den Kopf. Sie streifte ihn rechts hinten am Kopf und verlenkte die Feldmütze. Wohl platzte die Kopfhaut, aber die Granate explodierte nicht, sondern schlug einige 30 Meter weiter hinter ihm ins Erdreich, ohne größeren Schaden anzurichten. Die Aufforderung des Regimentskommandeurs, sich erst einmal von den Verwundungen heilen zu lassen, beantwortete der von einer leichten Gehirnerschütterung noch benommene Bayer mit den Worten: „Ich kann jetzt meine Männer nicht allein lassen." Am nächsten Tag begegnete die Bolschewisten den Stützpunkt überfallartig mit Artilleriefeuer. „Jetzt hat mich der rasende Teufel doch erwischt." Das war alles, was der Offizier sagte, als der Sanitätsfeldwebel eine tiefe Rückenwunde verband. Mit zusammengebissenen Zähnen und gestützt auf einen Melder leitete er, als ein neuer Feuerüberfall heranbrauste und gleichzeitig feindliche Infanterie zum Angriff vorbrach, den erfolgreichen Abwehrkampf seiner Soldaten. Erst als die Lage wieder völlig gesichert war, ließ sich der nur noch mühsam atmende Offizier zurückbringen, der nunmehr im Lazarett seiner Genesung entgegensieht.

Aufruf Dr. Leys zum 1. Mai

(Fortsetzung von Seite 1)

schlagen zu können, müßt ihr, deutsche Arbeiter und Arbeiterinnen, vernichten.

Ich will diesen Tag nicht vorübergehen lassen, ohne euch allen dafür zu danken, daß ihr jede Last und Beschränkung, alle dankbaren Opfer auf euch genommen habt. Ich danke vor allem der deutschen Frau, die als Arbeiterin in Stadt und Land die höchste Anerkennung für ihren unermüdlichen Einsatz verdient. Hoffentlich sehen es alle Männer ein, wie sehr sie verpflichtet sind, gerade den schaffenden deutschen Frauen in ihrer harten Arbeit, mit denen sie — ganz gleich, ob als Vorgesetzte oder Kameraden — in Berührung kommen, mit Ritterlichkeit und Anstand entgegenzutreten, um ihnen dadurch den wohlverdienten Dank der Nation zum Ausdruck zu bringen.

Wir können heuer keine fröhlichen KdF.-Fahrten machen, aber, gerade weil wir uns in so vielen Dingen einzuschränken gezwungen sind, wollen wir erst recht den unerschütterlichen Entschluß fassen, wo es irgend möglich ist, noch mehr zu leisten als früher, denn, was da auch kommen mag, und wie lange der Krieg dauert: Entschieden wird er durch die besten Soldaten und die besten Waffen!

Daß der deutsche Soldat der Beste ist, das wissen wir alle. Daß er die besten Waffen und die beste Munition in überreicher Menge zur Verfügung haben soll, das ist unsere Aufgabe, das ist unsere heilige Verpflichtung und eine Ehrensache von uns allen.

Eine Welt ist im Zusammenbruch begriffen, eine neue steigt empor. Sie soll zum Frühling werden für das junge Europa. Sie wird nur erkämpft vom deutschen Volk in Waffen und vom deutschen Arbeiter in den Fabriken, vom deutschen Bauer auf dem Lande.

Deutsche Arbeiter und Arbeiterinnen!

Opfert für die Front nicht weniger, als die Front für uns alle opfert, nämlich: den letzten Einsatz von Blut und Leben auf der einen Seite und Mühe und Schweiß auf der anderen Seite.

Führer befiehl, wir folgen!

Dr. Robert Ley.

Reichsjugendführer Axmann bei der flämischen Jugend

Brüssel, 30. April. Anläßlich der Ausstellung „Deutsche Größe" veranstaltete die flämische Jugend in Brüssel einen größeren Aufmarsch und gab ein eindrucksvolles Bild ihrer aufbauenden Arbeit. Der flämischen Jugendorganisation, die in kurzer Zeit Tausende von Jungen und Mädeln germanischen Blutes in sich vereint hat, stattete Reichsjugendführer Axmann in diesen Tagen einen kurzen Besuch ab.

Bulgarische Mädel betreuen deutsche Soldaten

Sofia, 30. April. Mädel der bulgarischen Staatsjugend „Brannik" haben Ostern in reichem Maße den deutschen Soldaten an der Ostfront Päckchen mit Zigaretten, Süßigkeiten, Getränken und praktischen Gegenständen geschickt. Verwundeten deutschen Soldaten brachten in letzter Zeit mehrfach Gruppen der Brannik-Jugend durch ihren Besuch in den Lazaretten ein paar fröhliche Stunden. Blumen und heimatliche Lieder schenkten sie den deutschen Soldaten als Zeichen ihrer kameradschaftlichen Verbundenheit zur deutschen Jugend.

Verdunkelung der New Yorker Wolkenkratzer

Madrid, 30. April. Wie aus New York gemeldet wird, werden von Dienstag Mitternacht an die New Yorker Wolkenkratzer verdunkelt. Das Verteidigungskommando für die Ostküste der Vereinigten Staaten hat die Verdunkelung aller Lichter über der 10. Etage in den Städten der Ostküste angeordnet, damit sie von See aus nicht gesehen werden können.

Die USA.-Armee ist ermächtigt worden, die Verdunkelung der gesamten atlantischen Küste der Vereinigten Staaten durchzuführen.

Druck und Verlag: L. Schellenberg'sche Buchdruckerei, Wiesbadener Tagblatt Wiesbaden, Gesamtleitung: Dr. phil. habil. Gustav Schellenberg und Otto Waller, Hauptschriftleiter: Fritz Günther, Verantwortlich in Wiesbaden. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 10 gültig

Die heutige Ausgabe umfaßt 10 Seiten

Pioniere der Arbeit

Ein seltener nationalsozialistischer Ehrentitel

Am Nationalen Feiertag des deutschen Volkes werden auf Vorschlag des Reichsorganisationsleiters Dr. Ley vom Führer wiederum hervorragende deutsche Betriebe zum Nationalsozialistischen Musterbetrieb ernannt werden. Gleichzeitig damit erfolgt erstmalig die Ernennung einiger weniger Betriebe zu „Kriegsmusterbetrieben", denen eine Fahne mit dem Kriegsverdienstkreuz verliehen wird und deren besonders hervorragende Produktionsleistung für die kriegswichtigste Rüstung damit die höchste Anerkennung findet. Außerdem werden am 2. Mai voraussichtlich wiederum hervorragende Männer der deutschen Wirtschaft vom Führer zum Pionier der Arbeit ernannt werden. Neben die Auszeichnung bewährter Betriebsgemeinschaften tritt damit die Ehrung verdienter Persönlichkeiten. Auch die Ernennung von Pionieren der Arbeit beginnt zur Tradition bei der Feier des 1. Mai (in diesem Jahr des 2.) Mai zu werden.

Pionier der Arbeit ist eine bisher selten verliehene Auszeichnung. Durchwegs wurden dies nur Männer, deren Namen dem deutschen Volk seit langer Zeit geläufig und deren Leistungen ihm bekannt sind. Als erster wurde im August 1940 Dr. Krupp von Bohlen und Halbach Pionier der Arbeit. Dieser Mann hat das Schiff der Krupp-Werke durch die schwere Krisenzeit nach Beendigung des Ersten Weltkrieges erfolgreich hindurchgesteuert und diese Waffenschmiede Deutschlands für jene Rüstungsleistungen erhalten und vorbereitet, die jetzt seit Jahren dem Großdeutschen Freiheitskampf zugute kommen.

Einige Monate später, am 1. Mai 1941, ernannte der Führer auf Vorschlag des Reichsorganisationsleiters drei weitere Männer zu Pionieren der Arbeit, unter ihnen als ersten Reichsleiter Max Amann, den Kriegskameraden des Führers. Die deutsche Öffentlichkeit weiß, daß die schnelle und wirksame verlegerische Neugestaltung der deutschen Presse das Werk Max Amanns in hervorragendem Maße war. Die einst von ihren Geldgebern abhängige, beziehungsweise unkontrollierbaren Einflüssen ausgesetzte deutsche Presse ist heute ein starkes, wirtschaftlich gesichertes und schlagkräftiges Instrument zur klar ausgerichteten Willensbildung der deutschen Nation. Mit Amann zugleich wurde Reichsminister Ohnesorge Pionier der Arbeit, ein Mann, dessen ungewöhnliche Leistungen im Interesse der Kriegführung auf dem Gebiet des Nachrichtenwesens erst in späteren Jahren gewürdigt werden können. Prof. Messerschmitts Taten aber kennt jeder deutsche Junge schon bevor er die Schule besucht; Messerschmitt-Jäger sind ein Begriff in der Welt, der Schrecken des Feindes, und eine überlegene Waffe gegen unsere Feinde. Zu diesen Trägern der Auszeichnung gesellte sich etwas später Robert Bosch, ohne dessen Lebenswerk heute manche erstklassige Waffe ebenfalls nicht ihre schlagende Wirkung hätte.

Wer in der Liste der bisherigen Träger dieser Auszeichnung liest, findet durchwegs Schöpfer außergewöhnlicher Werke, Leiter großer Organisationen, Träger hervorragender technischer, wirtschaftlicher und sozialer Taten. Männer mit einmaligen Schicksalen, alle von überragender Tatkraft. Ihre Namen, ihr bisheriges Lebenswerk, ihre Leistungen für die Nation sind jeweils verschieden, aber stets ungewöhnlich, alleits herkömmlicher Laufbahnen. Es sind eben Persönlichkeiten, auf ihren Gebieten Bahnbrecher. Deshalb gewannen sie für das nationale Leben des großdeutschen Volkes eine Bedeutung, daß der Führer sie als „Pioniere der Arbeit" vor der gesamten Nation herausstellte.

Der Führer hat mit der Schaffung der Ehrenbezeichnung „Pionier der Arbeit" eine Auszeichnung geschaffen, die lediglich nur an wenige Persönlichkeiten von besonderem Format verliehen wird. Was uns diese Männer so wertvoll macht, ist, daß sie neben ihren außerordentlichen technischen oder wirtschaftspolitischen Leistungen große Gestalten sind, die von ihnen geführten Gefolgschaften hervorragend sozialpolitisch betreuen — mit einem Wort: ebenso hervorragende Menschenführer wie persönliche Gestalter von Werken sind, die die Nation in ihrem politischen und militärischen Kampf entscheidend nützen. Sie sind anderen Menschen Vorbild, ihre Haltung und Tat wirkt anfeuernd, ihr Erfolg beispielgebend.

Der Nationalsozialismus hat mit der Bezeichnung „Pionier der Arbeit" eine neuartige Ehrung von Persönlichkeiten geschaffen, die nicht nach Herkunft und Alter, Rang oder Besitz fragt, sondern eben die einmalige Sonderleistung großer Männer würdigt. Wenn jetzt wiederum einzelne Persönlichkeiten dieses Schlages in das Blickfeld der Nation gerückt werden, dann wissen wir, daß auch diese Männer dem Führer und dem deutschen Volk mit besonderen Leistungen gedient haben.

Werner Scheunemann.

Der „rote Kampfflieger"

Manfred von Richthofen, der erfolgreichste Luftheld im ersten Weltkrieg

Vor fünfzig Jahren, am 2. Mai 1892, wurde in Breslau der berühmte Kampfflieger Manfred v. Richthofen geboren.

In der Eintrittshalle des Berliner Zeughauses steht im Erdgeschoß ein altes Fokker-Kampfflugzeug, das eine denkwürdige Geschichte hat. Es hat einst Manfred von Richthofen von Sieg zu Sieg getragen. Der „rote Kampfflieger", wie er wegen der auffallend roten Färbung seiner Maschine von Freund und Feind genannt wurde, erblickte am 2. Mai 1892, also vor nunmehr fünfzig Jahren zu Breslau das Licht der Welt. Er entstammte einem alten schlesischen Adelsgeschlecht, das viele bekannte Diplomaten und Gelehrte hervorgebracht hat. Bei Ausbruch des ersten Weltkrieges war Richthofen erst 22 Jahre alt. Mit Begeisterung verschrieb sich der junge Kavallerist dem Fliegen. Sein Lehrer in dieser schweren Kunst war kein Geringerer als Oswald Boelcke, der Begründer der deutschen Jagdfliegerei und Schöpfer der Taktik des Luftkampfes, der selbst 40 Abschüsse erzielte und am 28. Oktober 1916 an der Westfront unbeseligt den Heldentod starb. Max Immelmann, der „Adler von Lille", war ihm einige Monate vorher, nachdem er immerhin sechzehn Gegner, zur Strecke gebracht hatte, im Tod vorausgegangen.

(Weltbild-Löhrich.)

Boelckes Nachfolger als Führer der berühmten Jagdstaffel 2 wurde Manfred von Richthofen. Das Erbe seines Lehrmeisters und Vorgängers lag bei ihm in guten Händen. Wo der „rote Kampfflieger" mit seiner wendigen Maschine in den Lüften auch auftauchte, verbreitete er Furcht und Schrecken. Der Engländer und Franzose, der sich ihm gegenübersah, wußte fast immer im vorhinein, daß er verloren war. Richthofens oberster Grundsatz im Kampfe war, was auch bei Boelcke und Immelmann der Fall war, Ritterlichkeit. Der Feind hat dies auch, wie bei Boelcke und Immelmann, durch den Abwurf einer Kranzspende nach seinem Heldentod hinter den deutschen Linien anerkannt.

Jahrelang konnte Manfred von Richthofen, von seinem obersten Kriegsherrn mit den höchsten Orden ausgezeichnet, einen Abschuß an den anderen reihen. Schließlich stand er mit 81 Luftsiegen an der Spitze aller Kampfflieger des ersten Weltkrieges. Ganz Deutschland blickte mit Stolz auf seinen großen Sohn. Am 21. April 1918 fand er bei Vaux zur Somme unter lange Zeit ungeklärt gebliebenen Umständen den Fliegertod. Die sterblichen Überreste Manfred von Richthofens wurden später nach Deutschland übergeführt. Auf dem berühmten Invaliden-Friedhof zu Berlin, wo so viele andere große Soldaten aus den letzten zwei Jahrhunderten bestattet sind, fand er die letzte Ruhestätte. Neben Richthofen liegen dort, angetreten zum letzten Appell, auch der Kampfflieger Berchtold, der nach der Novemberrevolte von 1918 in der Heimat schwerverletzt vom roten Pöbel erschlagen wurde, sowie Übet und Mölders. In diesen vier Männern allein ist aufopferndstes und sieggewohntes deutsches Heldentum vertreten. Nach der Schaffung des neuen Luftwaffe wurde bekanntlich dem Jagdgeschwader Nr. 132 vom Führer der Traditionsnamen „Richthofen" verliehen. Der Geist des toten Helden aber lebt nicht nur in dieser Formation, sondern in allen deutschen Fliegern weiter, die in diesem Kriege eine Ruhmestat nach der anderen vollbrachten.

Beim SD-Außenkommando in einer sowjetischen Kleinstadt

Der Kampf gegen Banditen und Heckenschützen hinter der Front

DNB. . . ., 29. April. (PK.) Eine Schneewäsche des nackten Oberkörpers hat als wunderbares Radikalmittel die letzte Müdigkeit aus den Gliedern getrieben und schon beim Rasieren, das wir um so hartnäckiger durchführen, je primitiver und unmöglicher die Verhältnisse im Osten werden, besehen wir uns den am Vorabend fertiggestellten „Tagesfahrplan". „Hat es nicht allerhand für sich, wenn man seine Alten so nahe beim Strohsack hat", sagte lachend der SS-Unterscharführer. Chefzimmer, Vorzimmer, Registratur, Schreibzimmer, Telefonzentrale, Exerzierraum, Schlafraum, Besprechungszimmer und ehemalige russische Bauernstube — alles ein und derselbe Raum! Da bekommt der langwierigste Dienstweg eine vorbildliche Kürze, und das gemeinsame Rasieren wird schon die erste Dienstbesprechung. „Also was bringt der Tagesfahrplan?" „Vernehmung im Dorf L. und Vernehmung im Dorf P." „Paßt so ausgezeichnet bei dem Schneesturm!" „Überprüfung von Arbeitskräften für das Reich, Benachrichtigung der in unserem Bezirk ansässigen Volksdeutschen über die bevorstehende Umsiedlung." „Anzeige gegen einen Plünderer, Überprüfung der für den Ordnungsdienst in Frage kommenden Landeseinwohner."

Inzwischen hat sich vor dem Holzblockhaus unseres kleinen SD-Außenkommandos das gewohnte jahrmärktlich anmutende Bild entwickelt. Pferdeschlitten und „Fußvolk" — Männer und Frauen in allen Altersstufen und in den abenteuerlichsten winterlichen Vermummungen. Sie alle wollen etwas von uns.

Unsere kleine Schreibmaschine, die wir durch alle Fährnisse gerettet haben, steht kattrbereit. Der erste Fall: eine ältere Frau erklärt uns mit einem unglaublichen Aufwand an Worten, daß sie in ihrem Dorf auf offener Straße von einer Nachbarin geohrfeigt und getreten worden sei. Sicher eine unterhaltsame Sache, für die Sicherheitspolizei aber beim besten Willen reizlos. — Dann kommt ein Finne, der Angaben über den Aufenthalt eines kommunistischen Aufwiegelers in der Nähe des Dorfes macht. Das können wir gebrauchen. Der Fall wird notiert und sofort in Angriff genommen. — Wieder ein anderer bricht in wüste Drohungen gegen seinen Nachbarn aus, den er in allen Tonarten als einen Räuber und Heckenschützen bezeichnet. Der Bursche macht einen verschlagenen, üblen Eindruck. Gut, wir werden seine Angaben prüfen. Ob wir Zigaretten haben? „Nein, leider nicht!"

Eine junge Frau erscheint mit einem blutigen Kopfverband. Eine Hausbewohnerin hat sie als „Deutschfreundin" bezeichnet und mit der Axt geschlagen. Das Haus liegt ganz in der Nähe. Unser SS-Unterscharführer geht mit einem Dolmetscher der Sache sofort auf den Grund. Die Angaben stimmen, und die Bolschewikin geht mit einer Schere auf den SS-Kameraden vor. Gegen dieses Gift gibt es ein sicher wirkendes Gegengift!

In bunter Folge reiht sich so Bild an Bild. Man muß die Geduld zu all diesen Aussprachen mit der Bevölkerung aufbringen: sicher, drei Viertel ihrer Anliegen entpuppen sich als belanglosester Kleinkram, aber plötzlich gibt es ein Hinweis, die Spur zu wichtigsten Zusammenhängen über untergetauchte ehemalige GPU.-Spitzel, Terrorgruppen, die Kräfte der bolschewistischen Unterwelt.

Mittlerweile ist es unserem Fahrer mit Feuer, Rauch und meterlangen Flüchen gelungen, den Motor soweit anzuwärmen, daß er widerwillig die ersten spuckenden Töne von sich gibt. In 10 Minuten sind wir fahrbereit und mühsam quält sich unser Wagen auf den gefegneten Rollbahnen durch das Schneetreiben. Pferdeschlitten müssen uns zu dem abseits gelegenen Ziele bringen. Seit Tagen sind wir hinter einem ausgekochten Burschen her, der nach Zeugenaussagen plündernd und stehlend die verlassenen Häuser heimsucht, das wenige noch vorhandene gierig zusammenraffend. Wir beobachten den Halunken wohl, haben aber seine Warenlager noch nicht entdecken können. Heute verfolgen wir eine neue Spur und haben Glück. In einem ehemaligen feindlichen, halb zerfallenen Luftschutzbunker nicht weit von seiner Wohnung liegt vor uns ein wohlsortiertes Lager: Wäschestücke, Mäntel, Säcke mit Trockenbrot, Mehl, Konserven. Da, in der Ecke ein automatisches Gewehr, einige Handgranaten und ein kleiner Sack mit Sprengstoff. Das hat sich alles gelohnt. Das ist nicht bloß ein Plünderer. Da steht eine Terrorgruppe dahinter, die der Bursche offenbar mit Proviant und Waffen versorgt. Jetzt schnell den Kerl in seiner Wohnung dingfest gemacht. Wir treffen ihn in seiner Bruchbude, und er markiert das weiße Lämmchen. Er und ein Plünderer! Man möge doch sein Haus durchsuchen. Darauf verzichten wir großmütig, nehmen ihn aber dafür in unsere Mitte und bringen ihn zu dem ihm „völlig unbekannten" Lager. Da hilft nun freilich kein Leugnen mehr. Schon auf Plünderung steht die Todesstrafe — das weiß er und im Angesicht der Waffen und des Sprengstoffes schwindet seine zur Schau getragene Frechheit. Schnell mit dem Banditen in den Wagen und zurück zur Dienststelle.

Auf der Rückfahrt begegnen wir noch mitten im Walde zwei zerlumpten, halberfrorenen Gestalten. Sie haben keine Papiere bei sich und schwören unter unzähligen Beteuerungen, sie hätten sie verloren. Diese Ausrede ist so dumm, daß wir die Burschen näher begucken — und siehe da, der eine trägt unter seinem dreckigen Zeugmantel einen sowjetischen Waffenrock und der andere eine Militärhose. Die Beiden nehmen wir auch noch mit. Sie werden im Wagen eben übereinander gepackt.

Trotz der dicken Pelzmäntel kommen wir durchfroren „zu Hause" an. Da stehen schon wieder die Besucher in einer langen Reihe. Wenigstens die Wichtigsten wollen wir schnell vernehmen. Die Petroleumlampe tritt ruhend in Tätigkeit.

Als wir am Abend allein sind, kreisen unsere Gedanken nur um ein Ziel: Jetzt darf die zu dem Waren- und Waffenlager gehörige Terrorgruppe nicht gewarnt werden. Wir müssen sie fassen können. Die Nacht ist längst hereingebrochen, als wir das Kreuzverhör des Plünderers durchführen können. Es gibt uns Anhaltspunkte zu weiterem Vorgehen, und als Mitternacht längst vorüber ist, wissen wir, daß der „Tagesfahrplan" für den nächsten Tag an Arbeit nichts zu wünschen übrig lassen wird.

SS-Kriegsberichter Schaal.

General George bei einem Flugzeugunfall getötet

Stockholm, 30. April. Nach einer Reuter-Meldung ist der Befehlshaber des USA.-Fliegerkorps in Australien, General George, bei einem Flugzeugunfall getötet worden. Außer ihm kam dabei auch ein nordamerikanischer Berichterstatter ums Leben.

Kriegsarbeitstagung der DAF.

Berlin, 30. April. Im Gemeinschaftshaus der DAF. in Berlin begann am Donnerstag eine Kriegsarbeitstagung der Gauobmänner und Amtsleiter der Deutschen Arbeitsfront. Auch die Reichsfrauenführerin Frau Scholtz-Klink und die Reichstreuhänder der Arbeit nehmen an dieser Tagung teil.

In Anwesenheit des Reichsorganisationsleiters der NSDAP. Dr. Robert Ley und seines Stabsleiters Simon eröffnete der Geschäftsführer der DAF., Oberbefehlsleiter Otto Marrenbach, die Tagung. Er wies auf die kriegswichtigen Aufgaben der DAF. in den nächsten Monaten hin und gab als erstem Redner des Tages dem Reichskommissar für die Preisbildung Staatssekretär Fischböck das Wort. Im Anschluß an die Darlegungen dieses Redners sprachen der Generalbevollmächtigte für den Arbeitseinsatz Gauleiter Sauckel und Reichsleiter Dr. Ley. Den eindrucksvollen Ausklang des ersten Tages bildete eine Rede des Reichsministers für die besetzten Ostgebiete, Reichsleiter Alfred Rosenberg.

Am Freitag, dem 1. Mai, werden Reichsminister Speer und Reichswirtschaftsminister Funk zu den Teilnehmern der Tagung sprechen. Der Reichsorganisationsleiter Dr. Ley wird abschließend das Ergebnis der Reichsarbeitstagung in einer grundsätzlichen Rede zusammenfassen.

Im Residenz-Theater:

„Der Lügner und die Nonne"

Ein Theaterstück von Kurt Götz

Kurt Götz ist als Schauspieler sein eigener Stückeschreiber und als Dichter Schöpfer meist von ihm persönlich verkörperter Rollen, die nur des Stichwortes bedürfen, um aus dem Wort heraus eine abendfüllende Komödie zu gestalten. Die Handlung entwickelt sich völlig aus dem Dialog und ihre Gestalten haben bei aller Vermenschlichung nur die Aufgabe, geschliffene Formulierungen des Autors, seine geistsprühenden Apercus und seine witzigen Randbemerkungen zum Thema mit Leben zu erfüllen. Es ist deshalb immer wieder amüsant, ein Stück von Kurt Götz zu sehen, zumal man dabei stets mit Überraschungen rechnen kann, die der Handlung jeweils eine unerwartete Pointe aufsetzen. Die originelle Art, die den Ablauf der Fabel bestimmt, die geheimnisvollen Zusammenhänge, die sich zunächst nur ahnen lassen und die effektvolle Lösung aller Verwicklungen, die sich schließlich auf einen einfachen Nenner bringen läßt, hält das Publikum in Spannung und entlässt es mit dem Gefühl, einen vergnügten Abend beigewohnt zu haben.

Das gilt im besonderen auch von der Geschichte mit dem großen Lügner und der kleinen Nonne, die eine durchaus romantische Angelegenheit ist, wenn sich auch der Dichter im Vorspiel eigentlich auf der Suche nach einem Zeit- und Tendenzstück befindet. Daß bei Kurt Götz auch die Romantik sich nicht in himmelblaue Weltenlosigkeit verflüchtigt, bedarf dabei keiner besonderen Feststellung. Und so kommt denn auch die kleine Novizin Angelika, die unter schwerem Verdacht steht und bei ihrer überstürzten Flucht aus dem Kloster direkt in die Fallstricke der Liebe gerät, zu ihrem Recht und Charly, der unverbesserliche Lügenbold steht das Ende seiner hartnäckig verteidigten Junggesellenlaufbahn vor sich. Es kommt alles genau so, wie es der Zuschauer haben will und das ist bei einem Stück, das unterhalten soll — und Kurt Götz versteht es nun einmal sein Publikum zu unterhalten — die Hauptsache.

Unter der Regie von Direktor Max Müller wurde vortreffliches Theater geboten. Das Ensemble spielte wie aus einem Guß, die Dialogführung war dem Stile der Götz-Komödien aufs Beste angepaßt und die Entwicklung der Handlung ließ die dramatischen Effekte wirkungsvoll in Erscheinung treten. Bühnenbild (Margot Günzel) und Kostüme brachten den Stimmungsgehalt beredt zum Ausdruck. Joachim Ernst hatte als Charly I und Charly II eine dankbare Aufgabe für sein starkes Gestaltungsvermögen, das sich besonders eindrucksvoll in der Darstellung einer weltgewandten und humorbegabten Eminenz manifestierte. Als Novizin Angelika lieh Trude Ritter den ganzen Liebreiz bezaubernder Anmut und natürlicher Lebensfreude spielen. Eine besondere Nuance brachte Dora Tillmann mit der charmanten Darstellung der Frau von Schickeiang in das abwechslungsreiche Spiel. Traute Falk sprach als unduldsame Äbtissin in Haltung und Ausdruck bestens an. Hilmar Mande·s und Ernst von Reck waren als Freunde Charlys ein handlungsbelebendes Element, Kurt Strehlen ein diskreter Diener und Gerhardt Frichhöfer ein grotesker Mönch. In weiteren Rollen hatten Ludwig Kepper, Ursula Alexander und Else Wejendera Gelegenheit ihr Können zur Geltung zu bringen. Das Publikum, das das Theater bis auf den letzten Platz füllte, nahm das Stück in erster Linie als amüsante Unterhaltung, belachte laut und unbekümmert die komischen Stellen und spendete der Darstellung herzlichen Beifall.

Fritz Günther.

* **Die Goethe-Medaille.** Der Führer hat dem Ordentlichen Professor Dr.-Ing. e. h. Emil Mörsch in Stuttgart-Weilimdorf aus Anlaß der Vollendung seines 70. Lebensjahres in Würdigung seiner Verdienste um die theoretische Entwicklung der Beton- und Eisenbetonweise die Goethe-Medaille für Kunst und Wissenschaft verliehen.

* **„Polenblut" spielt jetzt in Mähren.** Im Auftrage der Reichsstelle für Musikbearbeitung hat Hermann Hermecke die Operette „Polenblut" von Oscar Nedbal neu gestaltet. Unter dem Titel „Die Erntebraut" wird sie am 3. Mai im Chemnitzer Opernhaus zum ersten Male in der Neufassung aufgeführt. Die Handlung ist nach Mähren verlegt worden.

* **Bühne und Bühnenkunst.** In einem Wettbewerb zur Erlangung von Bühnenbildern für „Kirchen für Rom" von Hans Hömburg, der in der von Prof. von Wecus betreuten Bühnenbildklasse der Staatlichen Kunstakademie in Düsseldorf für die Städtischen Bühnen in Mainz bearbeitet wurde, hat die Studierende Heide Meyer-Willich den ersten Preis und die Ausführung bekommen, während der studierenden Eiselotte Bauer die Kostümgestaltung übertragen wurde. Die seit Jahren bestehende Arbeitsgemeinschaft zwischen der Bühnenkunstschule und den Rheinischen Bühnen hat sich aufs beste bewährt.

Frühling

Nun prangst und blühst du wieder,
du heilige Natur,
ein Heer von bunten Blumen
steht auf der grünen Flur.

Ein Zirpen und ein Trillern
erfüllt die linde Luft,
und bis zum hohen Himmel
reicht Sonnenpracht und Duft.

Und dringt bis in das Herze,
und raunt und flüstert leis:
„Der Frühling ist gekommen!"
Und schmilzt das Sorgeneis.

Heinrich Kipper.

* **Nürnberg fördert Bühnenautoren.** Nürnberg hat im Haushaltsplan 1942 neben den großen Summen, die als Zuschüsse für kulturelle Aufgaben bestimmt sind, auch einen größeren Betrag für „Autorenprämien" vorgesehen. Dabei handelt es sich nicht um die Stiftung eines Bühnenpreises, sondern um die Möglichkeit, bewährten Autoren und jungen Talenten Beihilfen unter gleichzeitiger Auftragserteilung zu geben, oder Autoren, deren Werke zur Uraufführung angenommen wurden, die entstehenden Ausgaben ganz oder teilweise abzunehmen. Die Förderung soll den Autoren musikalischer Werke und den Verfassern von Werken der Schauspielkunst zuteil werden können.

* **Ein Film über den rumänischen Einsatz im Osten.** Im Beisein König Mihaels, der Königinmutter Helene und der gesamten Regierung sowie des in Bukarest akkredierten diplomatischen Korps fand am Mittwoch in einem der größten Lichtspieltheater der rumänischen Hauptstadt die Uraufführung des Films „Der heilige Krieg" statt, der als einzigartiges Dokument zur Geschichte des Krieges im Osten den Einsatz des rumänischen Heeres unter dem Oberbefehl des Marschalls Antonescu an der Seite der deutschen Wehrmacht in Aufnahmen festgehalten hat, die von den Kriegsberichtern der Armee an der Front gedreht und hier zu einem packenden Erlebnisbericht aus der ersten Phase des Kampfes gegen den Bolschewismus vereinigt werden.

Wiesbadener Nachrichten

Mai

Kam er in einer Windsbraut —? Hat eine milde Mondnacht Wolken von Blütenduft ausgeschüttet —? Hat ein kleiner, warmer Sonnenstrahl das Wunder in das Licht gehoben —? Wer weiß, wie es geschah —? An einem Morgen sind die Knospen am Birnbaum aufgesprungen, und die Magnolien breiten ihre Blütenkelche weit auseinander wie eine Opferschale. Der Himmel ist blank und hell, und in seiner Seidenbläue türmen sich schlohweiße Wolken zu wuchtigen Burgen und springenden Tieren. Der Wald baut lichtgrüne Filigran zu den Wänden und Pfeilern seines Domes und über Wiesen und Äckern schwebt ein unsagbares Duften von Fruchtbarkeit und Reifen. Das ist der Mai, wie die Sehnsucht unserer Herzen ihn an eiskalten Wintertagen erträumte. So war er immer und so wird er immer sein. Und doch geht der Mensch in jedem Jahre anders diesen betörend-lieblichen Weg zum Rosentor, das in die hohe Zeit der Erfüllung führt. Schicksal und Erlebnis haben an ihm geformt, aber der Verzauberung, die aus den reichen Kräften der Natur in uns einströmt, kann niemand sich entziehen. Wir haben in dem Blütengrunde die Früchte gesehen und wissen von dem Sommergold, — das macht uns froh und stark. Wir lachen grauen Wolken und kühlen Lüften ins Gesicht, denn mitten im Alltag erreicht uns das Lied der Nachtigall.

A. Pi.

Tauwetter bedingt übermenschliche Leistungen

Die neue Filmwochenschau

Die neue Wochenschau bringt einen weiteren Bericht von den übermenschlichen Leistungen, die unsere Truppen im Osten infolge des Tauwetters zu vollbringen haben. Ein PK.-Mann, der mehrere dieser Aufnahmen drehte, schreibt dazu: „Es taut, warmer Wind lächelt uns zu, und unten steigen wir bis zu den Waden durch Schlamm und Wasser. Rechts und links der in den letzten Wochen mühsam vom Schnee freigehaltenen Wege und Straßen türmen sich riesige Wälle von Schnee. Von dort rieselt das Wasser über die Straße, so daß nur noch Fahrzeuge mit Raupenantrieb vorwärts kommen. Die Straße ist durchweg ein zäher Brei." Und das spricht aus allen Bildern von der Ostfront. Wo ein Wagen halten muß, packen alle mit an. Immerhin ist man froh, daß der schwerste Winter überstanden ist. Bald werden auch die letzten Folgen dieses harten Winters überstanden sein.

Die Wochenschau zeigt weiter Gegenstöße der sinnischen Infanterie an der Swir-Front. Sie haben innerhalb von zehn Tagen 150 Angriffe der Sowjets abgewehrt und den Bolschewisten schwerste blutige Verluste beigebracht. Im Waldai-Gebiet, wo die Sowjets den ganzen Winter hindurch gegen die deutschen Linien anrannten, ohne wesentliche Erfolge zu erzielen, nimmt Artillerie Bereitstellungen des Feindes unter Feuer. Die Sowjets werden durch kühnen Flankenstoß gepackt und in ihre Ausgangsstellungen zurückgeworfen. Auf der Krim besichtigt Marschall Antonescu rumänische Verbände, die Seite an Seite mit den deutschen Soldaten in schweren Winterkämpfen die Front hielten und nun von ihrem Staatsführer hohe Auszeichnungen empfangen.

Im Führerhauptquartier werden verdiente Offiziere des Heeres mit dem Eichenlaub zum Ritterkreuz ausgezeichnet: Generalmajor Breith, der mit seinen Verbänden gegen schwerste Massenangriffe der Sowjets die Front nordöstlich Kursk hielt, Generalmajor Wessel, Generalmajor Eberbach, Kommandeur einer Panzerbrigade, Oberst Specht, der trotz seiner Verwundung mit seinem Infanterie-Regiment den Durchbruch durch den zäh verteidigten Ugra-Abschnitt ausführte, und Oberst Hitzfeld, der als Kommandeur eines Infanterie-Regiments maßgebend an der Erkämpfung der Krimzugänge beteiligt war. — In St. Nazaire erhalten Soldaten, die sich bei der erfolgreichen Abwehr des britischen Landungsversuches hervortaten, aus der Hand des Großadmirals Raeder das Eiserne Kreuz.

JWS.

Wir gedenken verdienter Wiesbadener

1. Mai 1887: Ferdinand Möhring

In der nordwestlichen Rondellseite des Nordfriedhofes ruht unmittelbar neben Friedrich Bodenstedt und nicht weit vom Grabe des Liedertomponisten Franz Abt entfernt der am 18. Januar 1816 in Alt-Ruppin geborene Königliche Musikdirektor Ferdinand Möhring, der Komponist des Liedes „Elslein von Kaub". Ferdinand Möhring war im Gymnasium zu Neu-Ruppin der Schulkamerad Theodor Fontanes. Später besuchte er die Gewerbeschule zu Berlin. Schon damals begann er Gedichte von Schiller, Körner und Goethe zu vertonen. Der Vater wollte davon aber nichts wissen, er schickte ihn zu einem Zimmermann in die Lehre. Doch jedes echte Können läßt sich nicht an die Kandare legen. Früher oder später bricht es durch. Möhring konnte schließlich doch nach Besuch eines Instituten für Kirchenmusik und der Akademie der Künste die Dirigentenstelle eines Gesangvereins in Saarbrücken, sowie die eines Organisten in der gleichen Stadt erhalten. 1844 zum Königlichen Musikdirektor ernannt, ging er 1845 erneut nach Alt-Ruppin und war hier Organist und Gesangslehrer am Gymnasium. 1848 entstand seine Oper „Das Pfarrhaus". Seinen Lebensabend verbrachte Möhring, der zahlreiche Männerchöre komponierte, in unserer Stadt, die ihm und seiner Gemahlin Ehrengräber gab und auch eine Straße nach ihm benannte. Sein von deutschen Sängern gestiftetes Grabmal ist eine Schöpfung des Bildhauers Hermann Schies.

3. Mai 1827: Georg Heinrich Ebhardt

Am ersten Weihnachtstag 1758 kam in Bendorf der Kammerdirektor Georg Heinrich Ebhardt zur Welt. Er besuchte die Gymnasien zu Weilburg und Karlsruhe. Hier schloß er Freundschaft mit Johann Peter Hebel. 24jährig begann er seine Beamtenlaufbahn, die ihn auch nach Frankreich führen sollte. In den Stürmen der französischen Revolution hielt er treu zum deutschen Vaterlande; mehrere Male entging er mit großem Glück der Guillotine. 1810 erhielt er seine Ernennung zum Hofrat, 1815 kam er als Rechnungskammerdirektor in unsere Stadt. 1817 erschien seine auch heute noch lesenswerte vortreffliche „Beschreibung der Stadt Wiesbaden", Georg Heinrich Ebhardt, der sich neben seinem Berufe auch mit Mathematik, Physik und Geschichte beschäftigte, ist der Mitbegründer des Nassauischen Alterumsvereins. 65jährig trug man ihn auf dem Friedhof am Schulberg zu Grabe.

3. Mai 1898: Rudolf Niemann

Der Klaviervirtuose und Komponist Rudolf Niemann, am 4. Dezember 1838 zu Wesselburen geboren, war der Sohn des dortigen ersten Lehrers und Organisten. In den Konservatorien zu Leipzig und Paris bildete er sich aus, seinen letzten Schliff erhielt er durch Hans v. Bülow. Hierauf nahm er als Klavierbegleiter an den Konzertreisen des „Geigerkönigs" August Wilhelmj durch Deutschland, Frankreich, England und Rußland teil. Rudolf Niemann war auch als Komponist tätig. Er schrieb hauptsächlich Genrestücke für Klavier und Lieder, die teilweise heute noch erklingen. 1883 kam er aus Hamburg nach Wiesbaden und unterrichtete hier kurze Zeit an der in Biebrich von August Wilhelmj gegründeten Geigerschule. 1895 wurde er Lehrer am Wiesbadener Konservatorium. Er starb nahezu 60jährig im Hause Nikolasstraße 23, heute Bahnhofstraße, und fand auf dem Nordfriedhof sein Grab.

— **Wo stehen ungenutzte Krankenwagen?** Die kommenden schönen Frühlings- und Sommertage wecken bei vielen verwundeten Insassen der Wiesbadener Lazarette den Wunsch, sich an den Schönheiten unserer heimischen Natur zu erfreuen. Besonders den gehbehinderten Kameraden muß ein solcher Wunsch erfüllt werden. Die NSKOV. wendet sich daher an alle Wiesbadener mit der Bitte, den Lazaretten entbehrliche Krankenfahrstühle zur Verfügung zu stellen. Wo ein solcher Fahrstuhl ungebraucht herumsteht, sollte er umgehend in den schönen Dienst der Verwundetenbetreuung gestellt werden. Der Kameradschaftsführer der NSKOV., Kreisamtsleiter Körner, Landeshaus, nimmt solche Meldungen mit Dank entgegen.

Ruf an die deutsche Jugend

Freiwilliger Dienst in der Waffen-SS

Die Divisionen der Waffen-SS kämpften auf allen Kriegsschauplätzen und stehen jetzt in der vordersten Front im Kampf gegen den Bolschewismus. Ihre stolzen Taten sind ein Ruf an die deutsche Jugend und an die wehrhaften Männer. Vollmotorisiert umfassen die Divisionen alle Truppen, wie Infanterie, Artillerie, Pioniere, Panzer, Nachrichtentruppen, Kavallerie, Panzerjäger, Flak, Kradschützen und Sanitätstruppen. Sofort eingestellt werden: a) Freiwillige auf Kriegszeit (ohne Dienstzeitverpflichtung) vom vollendeten 17. bis zum vollendeten 45. Lebensjahr; vom 17. bis zum vollendeten 25. Lebensjahr nur für Infanterie, Panzer und Nachrichtentruppen (Funker). b) Freiwillige mit Dienstzeitverpflichtung (vierjährig Jahre) vom vollendeten 17. Lebensjahr bis zum vollendeten 35. Lebensjahr. c) Freiwillige mit Dienstzeitverpflichtung (zwölf Jahre) vom vollendeten 17. bis zum vollendeten 23. Lebensjahr. Längerdienende und Kriegsfreiwillige der Waffen-SS zur Zeit ohne vorherige Ableistung des RAD. Der Dienst in der Waffen-SS ist Wehrdienst. Bei Eignung stehen dem Freiwilligen die Unterführer- und Führerlaufbahn, sowie Sonderlaufbahnen offen. Einberufung zur Truppe erfolgt beschleunigt.

Ferner werden eingestellt Freiwillige für die SS-Polizei-Divisionen und Anwärter für den Dienst in der Deutschen Polizei. Den Freiwilligen ist durch den Eintritt in die SS-Polizei-Division die Möglichkeit gegeben, zur Zeit ihrer Wehrpflicht zu genügen. Die Freiwilligen können nach Kriegsschluß bzw. Beendigung der Wehrpflicht bevorzugt in die Polizei übernommen werden. Die SS-Polizei-Division ist eine Polizeitruppe, die Seite an Seite mit den übrigen Divisionen der Waffen-SS und den Heeresverbänden in vorderster Front im Kampf gegen den Weltfeind eingesetzt ist. Eingestellt werden Freiwillige der Geburtsjahrgänge 1905—1924.

Den Bewerbern wird empfohlen, sofort das Merkblatt für den Eintritt als Freiwilliger in die SS-Polizei-Division anzufordern, das bei der Ergänzungsstelle Rhein ((XII) der Waffen-SS, Wiesbaden, Hindenburgallee 59, sowie bei allen Dienststellen der Schutzpolizei, der Gendarmerie, der Partei und der Allgemeinen-SS zu erhalten ist.

Lautsprecher auf!

Das Rundfunkprogramm der Woche

An wichtigen Sendungen bringt das Reichsprogramm in der kommenden Woche: Am Sonntag um 9 Uhr steht das Schaftklavier unter dem Motto: „Die Ammer flötet tief im Grund". Das ewige Lied der Arbeit klingt auf in der Sendung um 14.20 Uhr. Um 16 Uhr folgt das 9. Kapitel der Sonderreihe „Fortsetzung folgt". Um 19.30 Uhr besucht das Miktrophon den Wiener Komponisten Karl Loube. Am Montag um 15.30 Uhr spielt Heinz Stanske in der Sendung „Der Virtuose". Für jeden etwas" um 20.20 Uhr bringt schöne Stimmen und Meister ihres Instrumentes. Am Dienstag um 11 Uhr spielt das Mozart-Quartett, um 16 Uhr hören wir schöne Opernmelodien, um 19.30 erklingt „Musik aus der Zeit Friedrichs des Großen", um 20.20 Uhr führen Solisten und Kammerorchester des Musikerlehrer-Lehrgangs der HJ. Mozarts „Bastien und Bastienne" auf und um 21 Uhr führt Wiens Programm im Fluge durch drei Jahrhunderte. Der Mittwoch bringt um 15.30 Uhr kleine Stücke großer Meister, um 18 Uhr Filmmusik ohne Film, um 20.20 Uhr neue Soldatenlieder und um 21 Uhr das Funkbrettl. Der Donnerstag überrascht mit einer schönen Abendmusik im Mai. Am Freitag wird um 11 Uhr Klaviermusik von Mozart gespendet, um 15.30 Uhr hören wir Vogellieder „Alle Vögel sind schon da", um 16 Uhr schöne Opernmelodien. Die Sendung am Samstag um 19.30 Uhr bringt Märsche von Richard Strauß, das Funkbrettl um 21 Uhr ein heiteres Wochenende.

Im Deutschlandsender erklingt am Sonntagmorgen Orgelmusik. Um 16 Uhr entdecken wir Volksmusik in Werken großer Meister. Hermann Abendroth dirigiert um 18.10 Uhr das Gewandhausorchester. Um 20.15 Uhr singt Gerhard Hüsch. Die Sendung am Montag um 21 Uhr bringt Werke Hans Pfitzners zu seinem 75. Geburtstag. Am Mittwoch um 17.15 Uhr hören wir Musik aus dem Elsaß, die Sendung um 20.15 Uhr bringt Querschnitte durch Operetten von Millöcker und Lehar. Am Donnerstag um 17.15 Uhr wird Musik aus alten Tagen gespendet, die Abendsendung ist dem Geburtstag Johannes Brahms gewidmet. Die Sendung am Freitag um 20.15 Uhr ehrt den 60jährigen Joseph Marx, um 21 Uhr wird Eugen d'Alberts musikalisches Lustspiel „Flauto solo" gespendet. Am Samstag um 20.15 Uhr erklingen unter dem Titel „Kommt ein schlanker Bursch gegangen" verliebte Melodien. Wir wünschen guten Empfang.

Wann muß verdunkelt werden?

Die Wiesbadener Verdunkelungszeiten

In der Erfüllung unserer Verdunkelungspflicht darf kein Volksgenosse nachlässig werden. Auch hierin zeigt sich die Geschlossenheit der Heimatfront. Folgende Zeiten sind genau einzuhalten:

Verdunkelung:	Entdunkelung:	Verdunkelung:	Entdunkelung:
2. Mai 21.55 Uhr	5.24 Uhr	7. Mai 22.03 Uhr	5.15 Uhr
3. Mai 21.57 Uhr	5.22 Uhr	8. Mai 22.05 Uhr	5.14 Uhr
4. Mai 21.58 Uhr	5.20 Uhr	9. Mai 22.07 Uhr	5.11 Uhr
5. Mai 22.00 Uhr	5.19 Uhr	10. Mai 22.08 Uhr	5.09 Uhr
6. Mai 22.02 Uhr	5.17 Uhr		

— **Das „W. T." gratuliert.** Am 3. Mai begeht Generalmajor a. D. Wilhelm Rotte, Lahnstraße 6, seinen 80. Geburtstag. Als Sohn eines Pionier-Generals trat er am 1. 10. 1880 in das Garde-Pionier-Bataillon ein und wurde am 18. 9. 1882 Offizier. 1892 kam er zur Kriegsakademie und wurde anschließend zum Großen Generalstab kommandiert. Im Jahre 1900 wurde der Jubilar Adjutant der Generalinspektion des Ingenieur- und Pionierkorps und der Festungen. Danach war er vier Jahre als Major im Kriegsministerium tätig. In den Jahren 1906—1910 war er Ingenieuroffizier vom Platz in Köln, dann ein Jahr Kommandeur des Pionier-Batl. Nr. 19 in Straßburg und danach bis zum Kriegsausbruch Inspekteur der 3. Festungsinspektion in Posen. Im Weltkriege führte er die Armierung der Festung Posen durch, war Chef des Stabes beim Gouvernement Posen, wurde später zum Generalmajor befördert und dann General der Pioniere 1. Nach dem Weltkrieg verlegte Generalmajor Rotte seinen Wohnsitz nach Wiesbaden. — Am 1. Mai sind es vierzig Jahre, das Fräulein Johanna und Fräulein Maria Brümmelhaus, Wiesbaden, Kastellstraße 6, ununterbrochen im Dienste der DRK.-Schwesternschaft Wiesbaden in den Städt. Krankenanstalten stehen. — Die Eheleute Friedrich Müller und Frau Anna, geb. Grünewald, Jahnstraße 44, feiern am 3. Mai ihre silberne Hochzeit. — Am Samstag wird Frau Seline Koller, Albrechtstraße 16, 75 Jahre alt. Den vielen Freunden des alten Wiesbadener Hoftheaters ist die Jubilarin wohl noch in bester Erinnerung. Im April 1884 begann sie in Krefeld ihre Theaterlaufbahn, die sie an viele deutsche Bühnen brachte. Als sie am 1. April 1909 ihr 25jähriges Bühnenjubiläum feierte, konnte sie auf ein Arbeitspensum von 368 verschiedenen Rollen und 2123 Theaterabende zurückblicken. Bei ihren Berufskameraden erfreute sie sich großer und herzlicher Sympathien. — Frau Schlemm-Albus, Helenenstraße 8, 1., wird 75 Jahre, und Herr P. Hommerich, Loreleiring 10, am Sonntag 70 Jahre alt.

— **Ordentliche Führung der Werkstatthefte.** Aus dem Werkstatthefte, das heute bei der Nachwuchserziehung eines der wichtigsten Hilfsmittel ist, kann man erkennen, ob die Erziehung der Lehrlinge den beabsichtigten Erfolg bei den jungen Arbeitskameraden haben. Aus ihren Arbeiten kann außerdem entnommen werden, ob sie mit besonderem Interesse in dem von ihnen erwählten Beruf tätig sind, und ob sie überhaupt hierfür entsprechende Veranlagung zeigen. Darüber hinaus kann das Werkstatthefte als ein besonders wertvolles Hilfsmittel für die Erziehung zur Ordnung und Sauberkeit angesehen werden. Aus diesen Gründen sieht die DAF. die regelmäßige und saubere Führung der Werkstatthefte sowie der Lehrlingsbücher als besonders wichtig an.

— **Sternschau vom 1. bis 10. Mai.** Der bis 1¼ Stunden nach der Sonne untergehende helle Stern im Sternbild Stier ist der sonst nur selten sichtbare innerste Planet Merkur in 170 Mill. Kilometer Entfernung. Der bis 3 Stunden nach Sonnenuntergang im WNW. sichtbare hellste Stern ist der Riesenwandelstern Jupiter im Sternbild Stier, 915 Millionen Kilometer von uns weg. Der am Morgenhimmel eine Stunde vor der Sonne im O. sich erhebende hellste Stern des Himmels ist Planet Venus in den Fischen in 160 Millionen Kilometer Abstand.

Wiesbaden-Biebrich

Das „W. T." gratuliert. Am 4. Mai vollendet Herr Dr. phil. Emil Uhlhorn, Wiesbaden-Biebrich, das 80. Lebensjahr. 1862 in Ovelgönne (Oldenburg) geboren, legte er in Leipzig die pharmazeutische Staatsprüfung ab und promovierte dann nach mehrjähriger Assistentenzeit am Universitäts-Laboratorium in Rostock zum Dr. phil., um danach die Leitung der Bremer Chemischen Fabrik in Hude zu übernehmen. Einige Jahre später wurde er zum Korpsstabsapotheker des damaligen XVI. AK. ernannt, konnte aber diese Stellung nicht antreten, da er inzwischen technischer Direktor der Petroleum-Raffinierie der Galizischen Karpathen-Petroleum AG., Gorlice, geworden war, die unter seiner Leitung zur damals größten Raffinerie des europäischen Kontinents heranwuchs. Ende des Jahrhunderts kehrte Dr. Uhlhorn nach Deutschland zurück und erwarb die Adler-Apotheke in Bremerhaven. 1913 siedelte er mit seiner Familie nach Wiesbaden über, wo er eine chemisch-pharmazeutische Fabrik gründete, der er heute noch selbst in voller Frische vorsteht. 1941 hat die Universität Rostock Herrn Dr. Uhlhorn aus Anlaß seines goldenen Doktor-Jubiläums sein Diplom erneuert.

Kraftquell der Arbeit

Ein Tag der Besinnung und des Dankes

Der Nationalfeiertag des deutschen Volkes ist in diesem Jahre aus Zweckmäßigkeitsgründen um einen Tag verschoben worden. Wenn auch in diesem Jahre durch den Wegfall der Beflaggung und der Ausschmückung das äußere Straßenbild gegenüber der Friedenszeit eine Wandlung erfahren hat, so ist doch der Sinn dieses Feiertages der Nation unwandelbar. An diesem Tage besinnt sich der schaffende Mensch auf die hohen Aufgaben, die ihm im Dienste des Volkes gestellt sind. Gerade in der Kriegszeit hat es sich erwiesen, daß Mann und Frau, alt und jung, mit hohem Verantwortungsgefühl ihren Pflichten der Allgemeinheit gegenüber nachkommen. Dieser Feiertag ist daher ein wohlverdienter Ruhetag, ein Tag der Besinnung und des Dankes an die Vorsehung, die es uns ermöglicht hat, in der größten Zeit der deutschen Geschichte unsere ganze Kraft dem Werke des Führers widmen und damit für ihn und das deutsche Volk arbeiten zu können.

p.

Aus Gau und Provinz

Großfeuer in Mainz

— **Mainz,** 30. April. Im Lager einer Gewürzmühle auf der Rheinallee brach ein Großfeuer aus. Die Feuerschutzpolizei, die mit mehreren Zügen anrückte, nahm wenige Minuten später die Bekämpfung mit mehreren Schlauchleitungen auf. Die Löscharbeiten gestalteten sich infolge der starken Rauch- und Flammenentwicklung schwierig. Das Feuer griff auf eine Schreinerei und zwei Wohnhäuser über. Die Gebäude waren nicht zu retten.

Das traurige Ende einer jungen Ehe

— **Heidelberg,** 30. April. Im Neckartal wurde vor einigen Tagen die Leiche einer jungen Frau aufgefunden. Die polizeilichen Feststellungen ergaben, daß sie das Opfer eines heimtückischen Planes ihres erst 21 Jahre alten Mannes geworden ist. Die junge Frau, die 20 Jahre zählte, war mit ihrem Mann am Neckarkanal entlang gelaufen, wo der Ehemann sie plötzlich ins Wasser stieß. Die Ehe der jungen Leute war schon sehr getrübt, so daß auch die Nachbarn von dem Zerwürfnis wußten. Aus diesem Grunde richtete sich der Verdacht der Täterschaft auf den Ehemann, der schließlich ein Geständnis ablegte, als man ihn in Haft nahm.

— **Mainz,** 30. April. An der Mündung des Mains wurde die Leiche eines neugeborenen Mädchens geländet, die etwa zehn Tage im Wasser gelegen hat. Die Leiche war in ein Stück grauen Tuch gepackt und mit Kordel umschnürt. Über die Kindesmutter ist nichts bekannt. Sachdienliche Meldungen nimmt die Kriminalpolizei Mainz entgegen.

— **Limburg,** 30. April. In Elkerhausen wollte der Invalide Rudolf Harpel seine Kühe vor der Ausfahrt aufs Feld

Die NSKOV. im Kriegseinsatz

Aus der Arbeit der Wiesbadener Kreisamtsleitung

Die Kreisamtsleitung der NSKOV. hatte ihre Mitarbeiter und Ältestenführer sowie die Hinterbliebenen-Betreuerinnen zu der allmonatlich stattfindenden Sitzung eingeladen. Kameradschaftsführer Körner eröffnete die Sitzung unter besonderem Hinweis auf die sechste Kriegssitzung des Deutschen Reichstages. Er betonte, daß auch die Mitglieder der NSKOV. alles für das Leben der Nation einsetzen werden und die vom Führer aufgegebenen Pflichten vor erworbene Rechte stellen. Dankbarkeit und Treue sowie äußerste Pflichterfüllung jedes einzelnen wird uns zu neuen Kämpfen begeistern. Er ermahnte jeden, die Bewährungsprobe, die uns der gegenwärtige Krieg stellt, zu bestehen, um am Ende des Krieges das Bewußtsein erlangt zu haben, daß auch wir in der Heimat unser Teil zum Siege beigetragen haben.

Im Anschluß daran gab er einen Überblick über die internen Arbeitsgebiete, personelle Änderungen in der NSKOV. und der besonderen Aufgaben innerhalb des Kriegsgebietes. Die Hauptpunkte der Tagesordnung galten der Fürsorge und Betreuung unserer Kameraden des gegenwärtigen Krieges. Der Kreisamtsleitung wurden u. a. wieder eine größere Anzahl von Freiplätzen in verschiedenen herrlich gelegenen Bade- und Erholungsorten zur Verfügung gestellt. Den Vorrang in der Verschickung haben neben den Kameraden und Hinterbliebenen von 1914/18 die Hinterbliebenen einschließlich der Kinder gefallener Kameraden in diesem Kriege. Der vorbildliche Einsatz der Kameraden und Hinterbliebenen der NSKOV. des Krieges von 1914/18 für die Wollsammlung unserer Wehrmacht sowie des Kriegs-WHW. wurde sowohl von der Wehrmacht als auch von den Parteidienststellen besonders gewürdigt.

Eine längere Besprechung erforderte die Rücksichtnahme einzelner Volksgenossen gegenüber unseren verwundeten Soldaten des jetzigen Krieges. Einzelne Kameraden berichteten über Erlebnisse zwischen Verwundeten und Volksgenossen in öffentlichen Verkehrsmitteln, auf der Straße, in Geschäften usw. Bis auf geringe Ausnahmen wurde allgemein bestätigt, daß die Bevölkerung unseren Verwundeten mit Achtung entgegenkommt und weitgehend versucht, den Kameraden ihren Aufenthalt in Wiesbaden so angenehm wie möglich zu gestalten. Einzelne Ausfälle schwerfälliger Volksgenossen, denen die Größe der Zeit noch nicht zum Bewußtsein gekommen ist, erscheinen allerdings ganz unverständlich. Der Kameradschaftsführer teilte mit, daß er mit Rücksicht auf die kriegsbedingten Verhältnisse und der einzelnen Klagen sich an die in Frage kommenden Dienststellen gewendet hat und dieselben ihm sofortige Abhilfe zugesagt haben. Insbesondere sollen jedoch die Mitglieder der NSKOV., die Amtswalter usw. vorkommendenfalls belehrend eingreifen und unseren Verwundeten die notwendige Achtung und Ehre verschaffen, wenn wirklich einmal ein Dickhäuter die erforderliche Rücksichtnahme gegenüber den Verwundeten fehlen läßt. Die Höflichkeit und Rücksichtnahme gegenüber unseren Verwundeten ist ja nur ein ganz kleiner Dank der Heimat für die großen Taten und um das Ringen Großdeutschlands.

Freitag Verdunkelung von 21.53—5.26 Uhr
Samstag Verdunkelung von 21.55—5.24 Uhr
Sonntag Verdunkelung von 21.57—5.22 Uhr

Kriegserlebnisse Wiesbadener Soldaten

XVIII. *)

Mit „Tofu" im Waldgefecht

40 Meter vor den feindlichen Stellungen liegt unser Bunker

Von einem Waldgefecht mit starken bolschewistischen Kräften, an dem Funker eines Wiesbadener Nachrichtenzuges teilnahmen, erzählt unser heutiger Erlebnisbericht aus der Truppe, den ein Obergefreiter für das „Wiesbadener Tagblatt" schrieb.

Am Sonntagmorgen erfolgt die Abstellung eines Funktrupps unserer nassauischen Nachrichtenabteilung zu einer Batterie des Artillerie-Regiments. Von D. aus geht es zur B-Stelle und zum vorgeschobenen Beobachter. Schnell haben wir uns mit den Artilleristen angefreundet, denn nahe am Feind hält man besonders eng zusammen. In einem verschneiten Birkenwald ist eine regelrechte Bunkerstadt entstanden. Infanteristen, Panzerjäger, Artilleristen und Kavalleristen haben sich eingenistet. Hier ist auch die B-Stelle, vierhundert Meter von den bolschewistischen Stellungen entfernt; der Bunker des vorgeschobenen Beobachters liegt vierzig Meter vor den Posten der Bolschewisten.

So ein Bunker bietet nicht viel Bequemlichkeit; eine Schlafstätte für fünf Mann, ein schmaler Gang, einige Feldfernsprecher — für Abwechslung durch Störungssuche ist reichlich gesorgt — eine Art Ofen, der mit Vorsicht und zweifelhaftem Erfolg geheizt wird, und eine Lampe aus Blechbüchse, Deckel und Docht primitiv gefertigt. Zuweilen brennt sie mit mattem Schein, häufiger schlagen die Flammen an den falschen Stellen heraus, so daß schnell gelöscht werden muß. Aber wenn es draußen so recht flimmert und wummert, hockt man sich gerne unter die dicke Lage von Baumstämmen, Erde und Schnee.

Gerade blicken wir angestrengt zu einer Waldnase hinüber, aus der man gelegentlich Stimmen und Kochgeschirrklappern der Bolschewisten vernehmen kann, da kommt die Nachricht, daß der Gegner in einem anderen Abschnitt mit starken Kräften angreift. Schnell zur B-Stelle zurück. Dabei heißt es vorsichtigt sein, denn feindliche Scharfschützen passen verteufelt gut auf! Das Tornister-Funkgerät — das Tofu — wird aufgestellt, die Batterie wird gerufen und ihr mitgeteilt, daß sie auf Empfang bleiben soll. Dann gehen wir als vorgeschobene Beobachter vor zur Abwehr des Angriffs.

Zwischen den Bunkern der vordersten Linie marschieren wir so schnell wie möglich zu der kritischen Stelle. Bolschewisten tauchen plötzlich im Wald auf, verschwinden wieder — wie weggezaubert. Also Vorsicht! Wir kommen gerade recht zum Gegenangriff einer Radfahrschwadron. Der Feind hat einen Einbruch in die Stellung einer Reiterschwadron versucht. Angetrunken sind die Bolschewisten mindestens in Bataillonsstärke, angeschlichen und dann wild gegen unser Maschinengewehrfeuer angerannt. Munitionsmangel und eine gefährliche Umgehung, die zu einem Vorstoß der Bolschewisten hinter den deutschen Bunkern gediehen ist, haben vorübergehend eine kritische Lage geschaffen.

Da stürmt mit „Hurra" die Radfahrschwadron vor und der Gegner wird schnell wieder geworfen. Er wird beim Durchstöbern einiger Bunker überrascht, verliert im jähen Waldgefecht einen Major, zwei Leutnante, und den Regimentskommissar, flieht und läßt außer vielen Gefangenen zahlreiche Tote, wir zählen später hundertdreiundfünfzig, sowie schwere und leichte Maschinengewehre, Granatwerfer, Karabiner und Munition zurück. Wir haben sieben Tote zu beklagen und etliche Verwundete. Aber es geht prachtvoll vorwärts. Wir hoffen, in die bolschewistischen Stellungen eindringen zu können.

Mit dem Tornister-Funkgerät hasten wir durch Schnee und Gestrüpp. Plötzlich setzen die Bolschewisten sich wieder fest; ja sie versuchen eine neue Beerlistellung für einen zweiten Angriff. Unsere Maschinengewehre erwidern ihre Schüsse. Der Feind beginnt mit seinen Granatwerfern zu feuern. Wir horchen auf die Abschüsse, die wie leichte Abschläge gegen Bäume durch den Wald hallen. Dann krepieren sie grell, ohne daß man ihr Kommen recht hört und schnell in Deckung gehen kann. Ein scheußlich ungemütliches Gefühl ist es, im Schnee, jetzt bei der Kälte zu liegen und sein Gerät aufzubauen, während rundum die Splitter der Wurfgranaten zwitschern. Wir haben uns eine halbwegs geschützte Stelle zwischen den Bäumen ausgesucht. Die Stabantenne steht; wir rufen mit Kehlkopf-Mikrophon, die Batterie antwortet. Leider muß man ziemlich laut sprechen, um sich verständlich zu machen. Natürlich hört das der Gegner und schießt mit Karabinern zu uns herüber. „Fünfte Ladung, erste allein, von Grundrichtung 400 weniger, 4300 Meter, Libelle 300, feuern!" Ruhig spricht der Wachtmeister den Befehl, den dann der Funker durchgibt. Wir hören den ersten Schuß unserer Geschütze in dem Krachen der feindlichen Granaten und Wurfgranaten und im Hämmern der Maschinengewehre nicht recht; aber den zweiten. Er liegt zu weit links. Also „20 weniger". — Über uns rauscht es und heult es . . . Der Schuß sitzt richtig! Bis kurz vor unsere Linien, fast auf fünfzig Meter, haben wir uns bald eingeschossen. Näher dürfen wir auf keinen Fall kommen; wir müssen die Streuung und die Möglichkeit von Baumkrepieren bedenken. Knapp vor uns halten wir die Bolschewisten in Schach.

Die ganze Batterie feuert. Sperrfeuer wird geschossen. Andere Batterien beteiligen sich. Die Infanterie ist zufrieden und dankbar; sie freut sich über unser ausgezeichnet liegendes Feuer. Da kommt kein Gegner mehr durch. Er scheint im Walde verschwunden zu sein. Nur noch einzelne Gewehrschüsse, gelegentliche Maschinengewehrgarben, etwas Artilleriebeschuß und vor allem die Granatwerfer belästigen uns. Gerade die aber wollen wir ausmachen und zum Schweigen bringen! Sie zwingen uns mehrfach zum Stellungswechsel.

„Von 4400 bis 4300, 50 Meter Sprünge, je eine Gruppe!" Der Funker gibt das Kommando des Wachtmeisters durch. Das Waldstück, in dem die Granatwerfer in Stellung gebracht zu sein scheinen, wird systematisch durchstreut. Einige unserer Gegner müssen erwischt worden sein. Doch rückt uns ein Granatwerfer nochmals eklig auf die Pelle, so daß wir uns einen anderen Platz aufsuchen. Unbeirrbar gibt der Wachtmeister seine Kommandos; ruhig und klar spricht sie der Funker zur Batterie durch. Wir werden den Bolschewisten schon heimleuchten.

Obergefreiter Hans Reeder

*) Siehe „Wiesbadener Tagblatt" vom 25./26. April 1942.

EHREN ✠ TAFEL

Tapfere Wiesbadener Offiziere

Mit dem Deutschen Kreuz in Gold ausgezeichnet

Für mehrfache besondere Tapferkeit bei den Kämpfen in Afrika wurde dem Oberleutnant Hugo Schubert, Kompaniechef in einem rheinischen Panzerregiment, das Deutsche Kreuz in Gold verliehen.

Oberleutnant Schubert, der im Polen- und Westfeldzug mit beiden Eisernen Kreuzen ausgezeichnet worden war, schoß bei den Kämpfen des Deutschen Afrika-Korps sechzig britische Panzer ab. Ferner vernichtete oder erbeutete er fünfzehn Panzerspähwagen, fünfundzwanzig Pakgeschütze und sechs Batterien. Über tausend Gefangene konnte seine Kompanie unter seiner Führung einbringen. Besonders bei einem Angriff auf eine zäh verteidigte Stellung der Briten riß er durch rücksichtslosen Einsatz seiner Person seine Kompanie nach vorn und brach als erster in die stark ausgebauten feindlichen Stellungen ein. Damit war die erste Bresche für einen sich nun anbahnenden deutschen Erfolg geschlagen. Bei einem späteren, wieder außerordentlich schneidig geführten Angriff wurde der tapfere Offizier verwundet.

•

Für mehrfache besondere Tapferkeit bei den Kämpfen an der Ostfront wurde dem Oberleutnant Heinz Mathis, Kompaniechef in einer rheinischen Panzerjägerabteilung, das Deutsche Kreuz in Gold verliehen.

In zahlreichen Gefechten bewährte sich der junge Offizier durch seinen hervorragenden Schneid. Im Feldzug gegen die Sowjetunion führte er eine neu aufgestellte Kompanie, die, mitgerissen durch die persönliche Tapferkeit ihres Kompaniechefs, bei ihrer Feuertaufe neun feindliche Panzer abschoß. In einem späteren Angriffsstoße gelang es ihr, neunzehn Panzer, darunter einen überschweren, zu vernichten. Auch hier war es das persönliche Beispiel von Oberleutnant Mathis, der seine Panzerjäger zu höchsten Leistungen anspornte. Während der feindliche Panzerangriff unentwegt andauerte, lief Oberleutnant Mathis von Geschütz zu Geschütz, erkundete das Vorgelände persönlich, gab einzelne Feuerbefehle und beteiligte sich an der Bedienung der Geschütze. Unter seiner Führung wurde der überschwere feindliche Panzer vernichtet, dem es gelungen war, bis auf hundert Meter an das Pakgeschütz heranzukommen.

Mit dem Eisernen Kreuz II. Klasse wurden ausgezeichnet:

Hauptwachtmeister Willi Gerhardt, Wiesbaden, Gneisenaustraße 35,

Unteroffizier Fritz Badmann, W.-Dotzheim, Eberbacher Str. 21,

Obergefreiter Hans Schmidt, Wiesbaden, Karlstraße 34,

Gefreiter Karl Bücher, W.-Dotzheim, Frauensteiner Straße 36.

Unser Tier-Film

Die Miezze denkt, Wolf sei ihr Feind.
Er aber ist — ein Photofreund!

Um dieses Bild recht „aufzubügeln",
läßt Hajo sich geduldig kriegeln.

Das junge Schäflein liebt die Flaschen.
Lieb ist es, solches Bild zu haschen.

Bilder und Text: Sport.

Um die Handball-Kreismeisterschaft

Reichsbahn Wiesbaden — KSG. 1899 Wiesbaden
VSG. Kalle Biebrich — Post Wiesbaden

Mit diesen beiden Gefechten soll der Kampf um die Punkte am Sonntag abgeschlossen werden; aber es ist noch ungewiß, ob es soweit kommt, denn es bestehen mancherlei Schwierigkeiten hinsichtlich der Mannschaftsgestellung, die erst noch zu beheben sind.

Die Kampfsportgemeinschaft hat den dritten Platz, den sie nur dank ihres besseren Torverhältnisses gegen die Reichsbahn errungen hat, in ihrem letzten Spiel gegen diesen Gegner zu verteidigen. In der Aufstellung, die sie vor acht Tagen herausbrachte, wäre ihr ohne weiteres zuzutrauen, daß ihr dies gelingt. Da ihre Jungmannen am Sonntag aber sehr wahrscheinlich anderweitig in Anspruch genommen sein werden, wird es ihr schwer fallen, geeigneten Ersatz zu finden. Die Reichsbahn ist besser daran; sie hat mit Köhler; Wessel, Hölper; Heil, Kriesling, Sommer; Heil, Vogt, Hnadek und Friedrich noch genügend ältere Kräfte zur Verfügung und ist höchstens um einen passenden Linksaußen verlegen. Sie hat demnach Aussicht, aus dieser Partie beide Zähler zu erringen, nachdem sie im Vorspiel mit 8:8 dem Gegner einen überlassen mußte, und dadurch den dritten Rang zurückzuerobern.

Für Kalle und Post steht in ihrer letzten Auseinandersetzung nichts mehr auf dem Spiel; sie behalten ihre Plätze, wie die Partie auch ausgehen mag: Kalle den fünften und die Post den letzten. Das Vorspiel verlor die Post hoch mit 2:10. Wäre sie beisammen, wie an den letzten Sonntagen, dann könnte sie sich diesmal revanchieren und zum Abschluß wenigstens noch einen Sieg erringen; aber es ist noch fraglich, ob sie überhaupt antreten kann; mit einer Verlegung des Spieles muß gerechnet werden.

Luftwaffe Wiesbaden — Polizei Frankfurt

Etwaige Ausfälle in der Wiesbadener Meisterschaftsrunde werden aber durch eine besondere Begebenheit mehr als ausgeglichen: der neue Gaumeister von Hessen-Nassau, Polizei-SV. Frankfurt, hat sich den Luftwaffen-SV. Wiesbaden zum Trainingspartner für seine Vorbereitungen zu den Endspielen um die deutsche Meisterschaft ausgesucht und will am Sonntag seine Kräfte gegen ihn erproben. Unser Zweiter ist sich dieser Ehre durchaus bewußt und wird seine stärkste Vertretung gegen die Gäste aufbieten; waren auch in letzter Zeit viel Abgänge zu verzeichnen, so ist doch noch eine reiche Auswahl vorhanden, die Gewähr dafür bietet, daß eine Elf antreten kann, die für einen Sieg zwar nicht in Frage kommt, die aber den großen Gegner zum Einsatz seines ganzen Könnens zwingen wird. Die Frankfurter sind noch gut beisammen. Im Sturm werden wir mit Kehler, Knoll, Obermark, Blatt und Zeidler alten Bekannten begegnen, deren Können hier gern wieder einmal beobachtet werden wird; als Mittelläufer wirkt der Holzlocher Keil, und aus der Hintermannschaft sind der Verteidiger Becker und der Torhüter von Santen ebenfalls noch in bester Erinnerung bei den Wiesbadener Handballfreunden; diese werden sich die Gelegenheit nicht entgehen lassen, endlich wieder einmal einen Kampf besonderer Art zu erleben.

Die erste Kanusport-Veranstaltung im Sportgau Hessen-Nassau findet am 10. Mai statt. Es handelt sich um eine reichsoffen ausgeschriebene Langstrecken-Regatta in Mainz-Kastel, die an die Stelle der ursprünglich vorgesehenen Rüsselsheimer Regatta getreten ist.

Zu einem neuen Sieg kam der niederländische Schwergewichts-Boxmeister Rhinus de Boer. Im Brüsseler Zirkus schlug er den Belgier van Deuren in der vierten Runde t. o. De Boer kämpft am Sonntag in Berlin gegen Heinz Seidler.

Düsseldorf und Hessen-Nassau tragen am Pfingsten einen Gebietsvergleichskampf der HJ.-Fußballer in Wuppertal aus. Am 31. Mai steht Düsseldorf mit dem Gebiet Kurhessen auf einem heimischen Platz im Handball-Vergleichskampf.

Der HJ.-Vergleichskampf im Turnen zwischen den Gebieten Düsseldorf, Hessen-Nassau und Hamburg wurde auf den 17. Mai neu nach Solingen-Ohligs angesetzt.

Sport und Spiel

Die Gauliga Hessen-Nassau

beschließt die Punktekämpfe mit dem noch rückständigen letzten Treffen der Gruppe I

SV. 05 Wetzlar — TGV. Hanau 60.

Hier sollte ein knapper Sieg des Gastgebers das Nächstliegende sein, doch hat das Spiel praktisch keine Bedeutung, da beide Vereine bereits dem Abstieg verfallen sind.

Außerdem finden einige Treffen um den Kriegserinnerungspreis statt, die wirksame und interessante Paarungen bringen:

FSV. Frankfurt — Rotweiß Frankfurt
Eintracht Frankfurt — Kickers Offenbach
FK. Hanau 93 — SV. 98 Darmstadt

Die beiden Frankfurter Spiele werden am Nationalen Feiertag im Rahmen einer Doppelveranstaltung ausgetragen; hierbei finden auch leichtathletische Wettkämpfe statt. — In Bad Homburg empfängt eine Stadtelf zum Freundschaftstreffen die spielstarke Union Niederrad.

Das Programm der 1. Klasse

FSV. Schierstein — TV. 1817 Mainz
VfR. Rüsselsheim — Reichsbahn Wiesbaden
SpVgg. Eltville — TSG. Kastel
Reichsbahn Mainz 05 — Opel Rüsselsheim

Ein Pokalspiel:

SpVgg. Weisenau — Alemannia Ried

Von den Erstplazierten steht diesmal nur Opel im Punktekampf. Die Rüsselsheimer treten bei Mainz 05 an und haben dort günstige Gewinnaussichten. Wohl konnten die Mainzer beim torlos verlaufenden Vorspiel in der Autostadt einen Punkt erobern, aber inzwischen ist der Kräfteunterschied zwischen den beiden Mannschaften doch wesentlich größer geworden. Wir glauben nicht, daß der Siegeszug der Opelleute eine Unterbrechung erfährt; sie haben danach übrigens noch drei Heimspiele, gegen Reichsbahn Wiesbaden, TV. 1817 und Weisenau, und müssen auswärts lediglich in Schierstein spielen.

Am Hafen sind die Mainzer Turner zu Gast. Seinerzeit in Mainz holten die Schierstein er einen überraschend eindeutigen Sieg. TV. 1817 ist wohl die unberechenbarste Elf der Gruppe, darum tut man gut, sich nicht eine Voraussage festzulegen. Normalerweise sprechen die Umstände auch diesmal klar für Schierstein, nachdem sich die Schwarzweißen am Vorsonntag gegen Biebrich trotz der knappen Niederlage wacker schlugen, während die Turner sich zuletzt daheim von dem Tabellenletzten unterkriegen ließen. Schierstein tritt voraussichtlich in folgender Aufstellung an: Krüd; Krug, Schaper; H. Schröder, Sauer, K. Schmidt; Stroh, Stromberg, Gg. Hennrich, N. Hennrich, Fr. Schmidt.

Eltville konnte trotz hartnäckigen Widerstandes gegen Reichsbahn Wiesbaden nichts erben. Die Rheingauer haben auch ihre beiden letzten Spiele auf eigenem Platz, so rechnen sie sicher, noch etwas einzubringen. Kastel, das jüngst bei Mainz 05 unterlag, wird es auch am Rhein nicht leicht finden. Das Ergebnis hängt wesentlich davon ab, wie stark die Gäste antreten können.

Wiederum nach auswärts muß die Reichsbahn. Der VfR. Rüsselsheim, der das Vorspiel in Wiesbaden gewann, ist kein geringer Gegner und zumal in heimischer Umgebung sehr ernst zu nehmen. Aber die Hiesigen haben hintereinander zwei schöne Siege geholt, ihre neue Aufstellung hat sich gut bewährt. Bei dem nötigen Einsatz sind sie auch in Rüsselsheim nicht ohne Aussichten, jedenfalls werden sie schärfsten Widerstand zu leisten müssen.

Weisenau trägt das vor acht Tagen verschobene Pokalspiel aus. Der Gegner Ried erwies seine Spielstärke durch den hohen Pokalsieg über VfR., doch damals spielte er zu Hause, und Weisenau ist wohl schlagkräftiger als die Weinroten aus Rüsselsheim. So scheint begründete Aussicht, daß die Großmainzer sich durchsetzen und, wie bereits Opel, Anwartschaft auf die nächste Runde erkämpfen.

Um die Standortmeisterschaft

Heer Mainz — Luftwaffen-SV. Wiesbaden 2:1 (1:1)

In der Serie der Kämpfe um die Standort-Meisterschaft erlitten die Wiesbadener Flieger durch die Mainzer Heereself ihre erste Niederlage. Das Vorspiel hatte mit 3:3 Punkteteilung gebracht, und ein Unentschieden wäre auch diesmal die gerechteste gewesen. Die Luftwaffe zeigte sich mit Merten; Martenstein, Dollwett; Grabe, Horn, Heinlein; Altendeck, Kubik, Linsner, Günther, Bubach in den Deckungsreihen recht stabil, aber der Sturm ließ zu wünschen übrig. Die Mainzer hatten wieder einen starken Nachhalt in dem tüchtigen KSG.-Tormann Wolf, der wohl ihr bester Mann war. Fitz und Bernardy fehlten in der Elf, auch Erb trug sein letztes Spiel aus. Das Treffen verlief durchweg ausgeglichen. Die Gastgeber kamen durch Rechtsaußen in Führung, Altenbeck schoß ein Gegentor. Bei diesem Stand blieb es bis zur Pause. Im zweiten Akt rettete Wolf mehrfach in kritischer Lage, so lenkte er eine 20-Meter-Bombe von Grabe zur Ecke und machte im Fallen auch einen scharfen Schuß Kubiks unschädlich. Der Siegestreffer der Heereself fiel unmittelbar vor dem Schlußpfiff. Eine hohe Flanke von Arenz, wohl dem produktivsten Stürmer der Mainzer, lenkte sich in unverhofftem Winkel ins Netz.

Nunmehr befindet sich die Heeresmannschaft klar in Führung, sie hat aber bereits zwei Spiele mehr ausgetragen und zählt an Verlustpunkten mit der Wiesbadener Luftwaffe gleich; die beiden anderen Teilnehmer liegen etwas zurück, ohne aber bereits endgültig ausgeschaltet zu sein.

Die Tabelle:

Heer Mainz	5	3	1	1	16:12	7:3
Luftwaffen-SV. Wiesbaden	3	1	1	1	6:6	3:3
Luftwaffe Dotzheim	3	1	—	2	6:6	2:4
Luftwaffen-SV. Mainz	3	1	—	2	8:12	2:4

•

Am Samstag trägt Luftwaffen-SV. Wiesbaden das Rückspiel gegen den FV. 02 Biebrich aus. Auf dem Dyckerhoffplatz verloren die Flieger 3:6, sie hoffen auf Revanche und halten die Vertretung Feller; Martenstein, Dollwett; Grabe, Horn, Gellinger; Altendeck, Buse, Lindner, Günther, Bubach für den zu erwartenden schönen und lebhaften Kampf bereit.

Der Sonntag

Beilage des Wiesbadener Tagblatts

Der Frühling und die Liebe / *VON BRUNO H. BÜRGEL*

„Wer will zwischen Busch und Blüten all die losen Mädchen hüten? Singt die Amsel in den Sparren, werden sie Cupidos Narren!" Der würdige Abraham a Santa Clara, einst der gefeierte Hofprediger zu Wien, und zugleich ein köstlicher Spaßvogel, stellt die Behauptung auf, daß im Frühling ein Mädchen schwerer zu hüten sei „denn ein Sack voll Flöhe!" Selbst die ernst und würdig daherschreitende Wissenschaft weist mit riesigen Statistiken nach, daß die meisten Menschenkinder in allen Ländern Europas im Februar die Bühne dieser Welt betreten und also dem lieblichen Zauberer M a i, der die Herzen höher schlagen läßt, die Liebenden zueinander drängt, so manches zu danken haben. Die Göttin Maja, nach der der Monat benannt ist, die „Jugendfrische", wie wir ihre Bedeutung am besten übersetzen können, nimmt sie alle, die einander in seliger Bereitschaft zugetan sind, bei den Händen und führt sie in den Garten der Venus.

Ja, der Frühling! Die Sonne läßt das Blut aufrauschen, der Silbermond wird zu einem verwerflichen Kuppler, es wehen die grünen Schleier der Birke, die Luft wird schwer vom Duft der Blüten, es schlägt die Nachtigall, und die alte Meyern steht wieder mit einem Körbchen voll Veilchen an der Ecke, im Vertrauen darauf, daß es bei der Inge und dem Helmut nicht anders sein wird als einst beim Amadeus und der Henriette. Sie lebt sozusagen von der Liebe, von der Liebe der anderen, denn ob man nun mit dem Auto und der Untergrundbahn oder mit dem Kremser und der Droschke fährt, der Frühling und die Liebe sind gottlob nicht umzubringen! „Die Nachtigal" war weit entfernt, der Frühling locki sie wieder; was Neues hat sie nicht gelernt, sie singt die alten Lieder!"

Ist das nicht schön daß allen Welthändeln, allen technischen Umstellungen und Zaubereien zum Trotz die Nachtigall die alten Lieder singt und das freundliche Rundgesicht des alten Mondes dieselben verliebten Torheiten mit ansieht, die es schon sah, als die Ägypter ihre Frühlingsfestern veranstalteten, bei denen die Jugend alle Vorrechte und Freiheiten genoß! Im Grunde bleibt der Mensch sich ungeheure Zeiträume hindurch gleich in all dem, was nicht erkünstelt ist, was aus den tiefsten geheimnisvollen Brunnen der Natur stammt. Die Philosophen haben viel über die Frage nachgedacht, ob wir überhaupt „frei" sind, ob wir nicht, wie all die unzähligen Geschöpfe der Natur, müssen, wie Baum und Strauch und Gänseblümchen dem Befehl folgen, Schmetterling und Nachtigall.

Im Februar werden die meisten Kinder geboren, im August die wenigsten. Der Oktober und der November scheinen demnach die Herzen am wenigsten zu erregen, melancholisch tropft es im Garten der Venus von den Zweigen, die jugendfrische Maja ist im grauen Nebel verschwunden, die Nachtigall hat sich eine Fahrkarte nach dem Süden genommen, wo es auch verliebte junge Leute gibt die ihren Gesängen lauschen. Aber die Liebe hat ja ein Doppelgesicht, sie ist ja nicht nur Rausch des Blutes, sie ist in ihrem schönsten auf die Dauer beglückenden Teil, Anschmiegsamkeit der Herzen, das Einsein in der Freude und im Leid, das Geborgensein im Verstehen und in der Hut des anderen. Ganz sicher bringt die milde des Herbstes, das Verdämmern der lauten Lust des Frühlings und des Sommers auch in uns selbst ein Abklingen hervor, ein Besinnlichwerden; die subtilerende Geige des Sommers schweigt, oder sie wird zurückgedrängt durch die ernsten Gesänge des Cellos, wie denn in der Melodie des Lebens selten die Freude lange führend ist.

Wie merkwürdig, daß a u c h d e r F r ü h l i n g e i n D o p p e l g e s i c h t hat, daß das Erregende sich nicht nur in Liebe und Seligkeit auswirkt daß es auch Melancholie und Flucht vor dem Schweren des Daseins auslösen kann. Nicht der melancholische Herbst mit seinem Vergilben, seinem Blätterfall, seinen Nebeln, seinen frühen Abenden bedrückt die Herzen am stärksten, die nicht mutig genug sind Lebenskämpfer zu sein, der F r ü h l i n g ist es, in dem Maja, die Jugendfrische, durch die Auen schreitet!

Wie sonderbar ist das Menschenherz, und wer wird es je enträtseln! Jedoch haben die Psychologen wohl nicht unrecht, wenn sie darauf aufmerksam machen, daß gerade im Frühling und Sommer unser geistiges Bereitsein abnimmt, während umgekehrt das körperliche steigt. Wollen wir es etwa grob und summarisch ausdrücken, dann können wir also sagen, daß die Denker und Dichter im Sommer am wenigsten leisten können, im Winter am meisten, während die Männer, die das Leben und die Arbeit mit den kräftigen Fäusten anpacken, umgekehrt disponiert sind. Vielleicht würde so manches, dem die Erregung des Frühlings den Sinn verwirrt und die Klarheit eines ruhigen überlegens nimmt, so daß er meint, keinen Ausweg mehr zu haben, im Herbst die Dinge kühler und richtiger sehen und den Mut wiederfinden, sich den Dornen und Ecken des Lebens entschlossen entgegenzuwerfen!

Im Grunde kann kein Regenwurm, wie er will, er ist von Sonne, Wind und Wetter abhängig, vom Erdreich und vom Pflanzenwuchs, und wenn der Teufel will, krabbelt er gerade zwischen den Wurzeln der Weide ans Tageslicht, wenn über ihm eine Drossel herumscharrt, die ausgerechnet für Regenwürmer ein Interesse hat, das nicht erwidert wird. Ist es bei uns anders? Wir sind ein Spielball vieler Kräfte, die die Säfteströme in uns verschieden steuern. Professor Hellpach hat ein dickes Buch geschrieben über all die Einwirkungen des Wetters, des Klimas, des Bodens, der Landschaft, der Jahreszeiten, der Nahrung auf unseren Körper und auf unser Seelenleben. Jeder von uns fühlt es, aber hier wird einmal in allen Einzelheiten das Wie, Wieso und Warum deutlich gemacht, wenngleich auch manches da noch ein Geheimnis ist.

Der alte Krökel, ein witziges Original, pflegte immer zu sagen: „Im Mai muß man den Weibsbildern aus dem Weg gehen, sonst läuft man Gefahr, geheiratet zu werden! Männer heiraten nicht, sie werden geheiratet! Wer sich in Gefahr begibt, kommt darin um!" Du lieber Gott, was für eine Verleumdung der Schönen! Wer kann es ihnen verdenken, wenn sie den Mann ihres Herzens mit der lieblichen Fessel des herrlichen jungen Gottes Hymenäos an sich binden wollen, von dem die Griechen behaupteten, da er die Liebesgesänge, die so betörend sind, selber verfaßte und in Musik setzte. Sie bekränzten seine Standbilder, und Sokrates, der ein resolutes und zankfüchtiges Weib geheiratet hatte, die berühmte Xanthippe, nannte ihn den bösartigsten aller Götter. Die Venus, die Maja, der Amor und der Hymenäos haben im Frühling alle Hände voll zu tun, und sie lächeln über jene, die auf der Bank der Spötter sitzen, denn die liebe Liebe stirbt nicht aus, wenngleich es auch mitten im Liebesfrühling gewittern, donnern und einschlagen kann! Um ein Haar hätte der fünfundsiebzigjährige Goethe die liebliche Ulrike von Levetzow geheiratet, denn die Liebe spielt selbst den weisen Männern dann und wann einen Streich! —

Deutschland, geliebte Heimat, du sollst es wissen

Von Kriegsberichter Heinrich Anacker

Deutschland, geliebte Heimat, du sollst es wissen:
Leuchtender ist dein Bild in uns erglommen —
Denn wir haben in Rußlands Düsternissen
Für deine Schönheit neue Augen bekommen!

Deine Dörfer, erfüllt von lachendem Leben.
Deiner Städte giebelgekrönte Gassen
Lernten wir in den Himmel der Träume heben,
Als uns das Häßliche reizte bis zum Hassen.

Karge, verkommene Felder sind uns begegnet;
Trostlose Steppen erfüllten die Seele mit Bangen —
O, wie haben wir da deine Äcker gesegnet
Und deiner lieblichen Gärten blühendes Prangen!

Deutschland, geliebte Heimat, du sollst es wissen:
Dich zu schauen, macht uns vor Glück beklommen —
Und wir möchten bewegt deine Erde küssen.
Wenn wir aus Rußland über die Grenze kommen!

Der technische Kater / *HEITERE GESCHICHTE VON O. ANTHES*

Wir saßen bei unserem Freunde Friedrich in der Schenke hinter dem Rathaus um unseren Tisch herum und hatten unseren ernsten Abend. Wir sprachen von der Technik, wie sie uns täglich reicher mache uns aber auch in die Gefahr brächte, der Natur immer ferner und fremder zu werden. Indem wir so redeten, gab es plötzlich hinter der Tonbank ein dumpfes Rollen, ein hartes Aufschlagen und ein Klirren wie von geborstenem Geschirr. Wir schauten uns alle um. — „Ich", sagte Friedrich, „das hat nichts zu sagen Das ist nur Murr, der im Aufzug heruntergefahren kommt." — Und wahrhaftig, da nun Timmermann, der Kellner, die Klappe öffnete, kam der Kater, als ob sich das von selbst verstände, aus dem Aufzug herauspaziert. — „Ja", fuhr Friedrich fort, „wenn er hört, daß es hier unten lebendig wird, dann hält er es eben in der Wohnung nicht mehr aus. Dann springt er in den Aufzug, ganz gleich, was darin steht. Durch den Sprung bringt er den Aufzug in Gang, und er fährt ab. Manchmal ist der Schwung zu stark, dann springt hier unten die Klappe von selbst auf und er fällt mitsamt dem Geschirr in die Gaststube. Aber das erschreckt ihn nicht sehr. Er springt auf eine Banklehne, sieht zu, wie wir die Scherben auflesen, und putzt sich den Bart."

Wir lachten ein bißchen befangen. Sollte der unheimliche Zwang der Technik auch schon auf das Tierreich übergegriffen haben? Und Friedrich erzählte weiter: „Er geht auch nicht über die Treppe, wenn er, etwa zur Fressenszeit, wieder nach oben will. Dann hängt er sich mit den Vorderpfoten an die Aufzugklappe und schreit so lange, bis ihm jemand aufmacht und ihn befördert."

Seitdem beobachteten wir den Kater mit einer Art von sorgenvoller Aufmerksamkeit. Und machten dabei die merkwürdigsten Erfahrungen. Murr war schon einigermaßen besahrt, und die herkömmlichen Katergelüste lagen ihm nicht mehr. Wenn er seinen Ausgang über den Marienkirchhof machte, dann reizten ihn die überlebendigen Spatzen auf den Bäumen des Platzes nicht im mindesten. Aber als einmal einer von uns einen künstlichen Kanarienvogel mitbrachte und der Kater sich durch Betasten davon überzeugt hatte, daß das Wesen wesenlos und sein Flattern dem Windspalen verdankt war, an dem wir es tanzen ließen, da war er ganz und gar gebannt. Wir hängten das Ding am Hutbrett auf, er aber saß auf einem Stuhl darunter und starrte wohl eine Stunde lang unverwandt nach oben. — Wenn Peter, unser Sänger, seine Lieder zur Laute sang, dann war das Vieh von einer unverschämten Gleichgültigkeit. Er saß irgendwo in der Nähe und schaute abhlichsvoll an dem Sänger vorbei. Aber wenn Friedrich uns einmal eine neue Platte auf seinem Grammophon vorführte, dann war Murr nicht wegzuschlagen. Er hatte sich mit den Krallen seiner Vorderpfoten in die Tischkante ein, rechte sich so lang er war und glühte den tönenden Kasten an, als wollte er ihm sein klingendes Geheimnis entreißen.

Das seltsamste Erlebnis indes hatte ich mit ihm, als ich eines Abends durch die Arkaden des Kanzleigebäudes kam und da stehen blieb, wo der Weg abbiegt zum Engen Krambuden hinüber. Bei einer ganz bestimmten Windrichtung und Windstärke ist dort nämlich — und zwar an jenem Abend — ein gespenstisches Naturspiel zu sehen. Zwischen zwei Strebepfeilern der Marienkirche, im Winkel von Chor und Querschiff, bildet sich dann ein rasender Luftwirbel, der alle leichten Umherliegsel an sich reißt und einen vollen Rundtanz vollführen läßt, Papierschnipsel und trockene Zweige jagen wie besessen im Kreise, ein großer Fetzen alter Zeitung schießt hinterher, und allemal ist auch eine leere Zigarettenschachtel da, die sich taktlos überschlagend mit dumpfem Schollern den geisterhaften Reigen begleitet. Ich kann nie vorbeigehen, wenn ich den einsamen Pfad daherkommend den Gespenstertanz gewahre. Diesmal aber fand ich schon einen gefesselten Zuschauer vor. Das war Kater Murr, der auf dem Hinterschinken dicht vor dem Drehpfiel saß, so ganz versunken in das rätselhafte Geschehen, daß er mein Dazutreten gar nicht merkte. Von Zeit zu Zeit streckte er vorsichtig seine Vorderpfote aus, um dem Rätsel tastend auf die Spur zu kommen; sobald aber einer der unbegreiflich bewegten Gegenstände im Vorbeirasen ihn berührte, fuhr er zurück und saß wieder steif und still in bewundernder Betrachtung. Ich stand eine ganze Weile hinter ihm, ohne mich zu regen. Da fiel plötzlich der Wind in sich zusammen. Das Sausen um die Mauern der Kirche hörte auf, die Luft wurde mit einem Schlage still und leicht. Der Kater fuhr zusammen, sah in die Höhe und wurde plötzlich inne daß alles, was ihn gebannt hatte, nur Natur, nur Luft, nur Wind gewesen war. Ich habe nie so etwas von Enttäuschung in einer körperlichen Bewegung ausgedrückt gesehen, wie sie in der Art lag, mit der er aus seinem Sitz auf die vier Pfoten fiel und langsam, mit langgezogenem, zur Erde gesenktem Leibe davonschlich.

Einmal brachte uns die Inbrunst, mit der er seinem Hang zum Technischen fröhnte, fast in Lebensgefahr. Friedrich hatte nämlich den ruhmwürdigen Einfall, uns in der Gaststube sein Zimmerkino vorzuführen, das auch wirklich Brauchstücke aus dem „Klettermaxe" heraus erkennbar auf den Fenstervorhang warf. Der Kater war so leidenschaftlich von dem Vorgang ergriffen, daß er von der Banklehne, wo er saß, zwischen den Gästen hindurchsprang, um dem Wunder näher zu sein. Dabei stieß er einem Herrn die brennende Zigarette aus der Hand, die fiel auf den abgelaufenen Streifen, der sich auf dem Fußboden ringelte, und im Nu stand der ganze Kram in unheimlich hellen weißen Flammen. Wer weiß, was aus uns allen geworden wäre, wenn nicht einer den Streifen beherzt durchgerissen hätte. Wir atmeten alle auf, als die Gefahr beseitigt war. Murr aber saß so frech und preislich bei der Brandstätte, als ob das alles so hätte sein müssen, ja, als ob er eigentlich das Wichtigste und Entscheidende dabei getan hätte.

Die richtige Antwort

VON HANS FRANCK

Generalfeldmarschall von Mackensen konnte es — wie man zu sagen pflegt — auf den Tod nicht leiden, wenn einer von seinen Soldaten, an den er eine Frage gerichtet hatte, ihm keine Antwort gab. Mochte auch etwas Dummes dabei herauskommen, antworten sollte er. Wir sind nicht alle gleich klug von Gott auf die Welt herabgesandt worden. Eine törichte Antwort war immer noch besser als gar keine. Denn man konnte von ihr aus durch vermittelnde Fragen weiterkommen. Schweig aber — weil er sich verdrüßen ließ, weil er seine Gedanken nicht schnell genug auf einen Haufen zusammentrieb, weil er unaufmerksam gewesen war — schweig der Befragte, dann war es aus. Vorerst wenigstens! Und kostbare Zeit ging also, bis man — räumlich und geistig — weiterkam, verloren.

Die Vorgesetzten der Mackensenschen Armee — vom General bis zum Gefreiten — wurden daher nicht müde, ihren Untergebenen immer wieder einzuschärfen: „Wenn Exzellenz kommen sollte und eine Frage stellt, antworten! Um jeden Preis. Gleichviel, was. Antworten! Wie aus der Pistole geschossen! Denn auf den Schwefgenden geht ein furchtbares Donnerwetter nieder. Also: Antworten!"

Eines Tages besichtigte Mackensen im Südosten wieder einmal die vordersten Linien. Er hatte angeordnet, daß es zunächst zu dem Kampfabschnitt gehen solle, der seit Wochen schon als vollkommen ruhig gemeldet wurde. Denn dort, wo Ruhe herrscht, lösen sich zuerst die militärischen Maschen. Woraus dann, wenn auch nicht gleich Gefahren, so doch Unannehmlichkeiten entstehen können.

Über der Generalfeldmarschall fand, während er die vorderen Gräben durchschritt, alles gut imstande. Auch bekam er auf seine Fragen stets Antwort; nicht immer richtig, aber schnell, klar, kurz, wie aus der Pistole geschossen.

Plötzlich sauste eine Granate heran. Richtung gut. Lage nicht. Denn sie segt über den Kopf Mackensens hinweg. Der fährt auf den nebenstehenden Mann zu. „Warum schießt es denn hier?"

Den Kompanieführer schüttelt der Schreck. Von allen Leuten hat die Frage einen bieberten, kampftüchtigen, aber mit dem Wort nicht gerade schlagfertigen Bayern getroffen. Was mag für ein blühender Unsinn aus seinem Munde kommen? Gleichviel. Wenn er nur antwortet! Sonst kriegt nicht nur der Mann, sondern er selbst Saures. Und zwar in ausgiebiger Menge.

Kaum ist die Frage des Generalfeldmarschalls, warum es schießt, gefallen, da reißt der Bayer die Knochen zusammen und antwortet: „Weil Krieg ist, Exzellenz."

Der Kompanieführer schwitzt Blut. Gewiß, „Antworten!" hat er seinen Leuten eingepaukt," antworten um jeden Preis! Wenn auch Dummes dabei herauskommt." Aber es gibt eine Grenze der Dummheit, die nicht überschritten werden darf. Hier ist es geschehen. Und zwar gleich um Meilen.

Mackensen aber sagt: „Richtig, mein Sohn! Im Krieg pflegt meistens geschossen zu werden. Und zwar scharf."

„Jawohl, Exzellenz!"

Mackensen fährt fort: „Uns Beiden aber macht es nichts aus."

„Nein, Exzellenz!"

Der Kompanieführer begreift nicht.

Als sie außer Hörweite sind, sagt Generalfeldmarschall von Mackensen, der unbekümmert um das Geschieße die Stellung verläßt: „Auf meine — geistreiche Frage konnte der letzte Mann den ich ansprach gar nicht besser antworten, als geschehen. Er hat mir die richtige Antwort gegeben, die einzig richtige. Reichen Sie ihn heute noch zum Unteroffizier ein!"

Lustige Ecke

Reingefallen

Als der Sonntag kam, wurden die Soldaten zum Kirchgang befohlen, der in einer kleinen Dorfkirche abgehalten werden sollte. Als das Bataillon davor hielt, zeigte es sich, daß die Kirche viel zu klein war, um sie alle aufzunehmen. Der Major fand einen Ausweg. Er ordnete an, daß die Soldaten, die nicht in die Kirche zu gehen wünschten, zur Seite treten sollten. Eine ansehnliche Schar sonderte sich darauf aus.

„So", sagte darauf der Offizier, „jetzt werden die Soldaten, die in die Kirche zu gehen wünschten, Freizeit haben. Die anderen aber verfügen sich sofort in den Gottesdienst — sie haben es nötig!"

Sie entschuldigt sich

Eine Schauspielerin macht einen Spaziergang mit ihrem Hunde im Stadtpark. Sie trifft eine Kollegin, ihre schlimmste Rivalin, die im Glanze eines neuen Pelzes einherschreitet. Der Hund, der die Dame auch schon kennt, beginnt in seiner freundlichen Art sie als Bekannte zu begrüßen und an der Pelzträgerin emporzuspringen. Worauf die erste Schauspielerin sich süß lächelnd entschuldigt: „Seien Sie nicht böse, wenn Fiffi Sie belästigt, aber er ist immer so wild auf Kaninchen!"

Die teure Vermählung

Der Einzug des Römers Markus Antonius in Athen stand bevor, und die Stadtväter beratschlagten, wie man den großen Römer entsprechend ehren und dabei doch sparsam sein könnte. Schließlich verfiel ein kluger Mann auf die Idee, Markus Antonius symbolisch mit der Göttin Minerva zu vermählen, die doch allen Göttern einen Korb gegeben hatte, und ihn so zum Gott zu erklären.

Der Einzug wurde feierlich abgehalten, und dann empfingen die Würdigsten Athens den Feldherrn, mit allen Zeichen der Ehrerbietung. Als Höhepunkt der Feierlichkeit wurde dem Gast eröffnet, daß man nun seine Vermählung mit der Göttin Minerva in ihrem Tempel vornehmen würde.

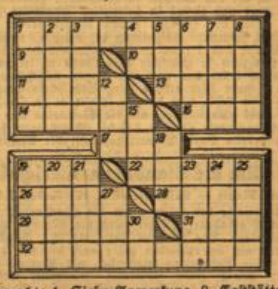
Mark Anton hörte sich das alles ruhig an. Die Hand einer Göttin allig sollte der Ersatz für die üblichen reichen Geschenke an Gold und Kunstwerken sein! Er dankte höflich für die veranstaltete Festlichkeit und die erwiesenen Ehren. Dann fuhr er fort:

„Die Hand der jungfräulichen Göttin ist eine hohe Auszeichnung für mich. Ich danke euch dafür. Vergeßt aber nicht, meine Freunde, daß eine so erhabene Göttin auch eine wertvolle Aussteuer mitbringen muß. Unter fünfhunderttausend Sestersen könnt ihr sie dem Gatten unmöglich zuführen . . ."

Es wurde für die Athener eine recht kostbare Vermählung.

Uma.

Berühmte Bauten



Waagerecht: 1. Siehe Anmerkung. 9. Gaststätte, 10. nordische Schicksalsgöttin. 11. Tanzschritt. 13. Sumpf-, Moorland. 14. Singstimme. 16. Nebenfluß der Weichsel. 17. Ausguck. 19. Nibelungenfigur. 22. Nebenfluß des Mains. 26. Bauernbütte. 28. Halmpflanze. 29. würziger Duft. 31. Unterschiedsbegriff. 32. siehe Anmerkung. — Senkrecht: 1. Tafelfrüchte. 2. Taufzeuge. 3. mundartlicher Ausdruck für Hausflur. 4. Abkürzung für Normalnull. 5. Teil eines bäuerlichen Anwesens. 6. griechischer Gott. 7. Stadt in Westfalen. 8. Altmbirt. 12. Endpunkt der Erdachse. 15. Anturm. 18. Rennruderboot. 19. kaiserlich-russischer Erlaß. 20. Verpackungsgewicht. 21. Schulstadt der Plutokratensöhne. 23. Nebenfluß der mittleren Donau. 24. Name einer französischen Heldentungfrau. 25. Stadt in Italien. 27. deutscher Kurort. 30. Spielkarte.

Anmerkung: 1. und 32. sind zwei historische Bauwerke in Berlin und Potsdam, die vom Baumeister Friedrichs des Großen, Georg Wenzeslaus v. Knobelsdorf, errichtet wurden

Auflösung des Kreuzwort-Rätsels in Nr. 96

Waagerecht: 1. Steingut. 5. wer. 8. At. 9. Seil. 10. Oese. 11. plus. 12. Erben. 13. Elan. 14. Rudel. 15. Adam. 16. Rater. 18. Man. 19. Goten. 21. Heger. 22. Hof. 23. Haben. 24. Ling. 25. Regen. 26. Korn. 27. Legat. 28. Flut. 30. Oder. 31. drei. 32. Ra. 33. Bel. 34. Praesent. — Senkrecht: 1. Sau. 2. Wlam. 3. neun. 4. gis. 5. Weber 6. Eiel. 7. Ren. 10. Orden. 11. Plan. 12. Euter. 13. Ebam. 14. Raten. 15. Amor. 16. Rogen. 17. Sofa. 19. Gebet. 20. Bonn. 21. Hagar. 22. Hirt. 23. Hegel. 24. Louis. 25. Rede. 26. Klot. 27. Lob. 28. Fra. 29. Rat.

Warum Knoblauch? weil es ein Jahrtausende altes Naturmittel zur Reinerhaltung unseres Blutes ist! „Ja, aber..." — nein, nicht „aber", denn Knoblauch-Beeren „Immer jünger" sind geschmack- u. geruchfrei und enthalten doch alle wirksamen Bestandteile des reinen Knoblauchs in hochangereicherter Form — das altbewährte Mittel zur „inneren Reinigung". Monatspackung RM 1.- in Apotheken u. Drogerien

MARS-LUMOGRAPH HB 2886 STAEDTLER

Gewebe leiden durch vieles Waschen und Körperschweiß. An Ihnen liegt es, diesen Vorgang wettgehend aufzuhalten. ALT-EX erhöht die Lebensdauer, frischt Farben auf und beseitigt schädigende Schweißeinwirkung. ALT-EX die Arznei für Ihre Wäsche 40 Pfg.

Für Ihre Gesundheit ist das Beste gerade gut genug. Die Vorzüge des Materials (Zellstoff-Flaum) und peinlichste Sorgfalt bei der Herstellung erwerben und erhalten der neuzeitlichen Camelia-Hygiene das Vertrauen von Millionen Frauen im In- und Ausland. Camelia

Besonders hartnäckige Hühneraugen und schmerzende Hornhautstellen verschwinden schnell. Nimm SAHÜKO 65 g Hühneraugen-Tropfen EXTRA STARK In Apotheken und Drogerien LINGNER-WERKE DRESDEN

Togal bei Rheuma-Gicht Neuralgien Erkältungs-Krankheiten TOGALWERK MÜNCHEN

Stellenangebote

Weibliche Personen

Sekretärin, gewandt, nicht unt. 30 Jahren, in Vertrauensstelle, gesucht. Bewerb. u. A 551 T.-Bl.

Kontoristin, zuverl., v. Fabrikationsbetrieb z. 1. 7. 1942 oder später gesucht. Zuschr. erb. unt. S 116 an T.-Bl.

Buchhalterin, mal. mit dem Durchschreibesystem vertraut, f. halbe Tage sof. Ang. L 202 an T.-B.

Weibl. Bürokraft sofort od. später gesucht. B. u. R. Heidhaus, Auto-Rep.-Werkstatt, Wiesbaden, Adolfsallee 42.

Fräul., f. Stenograph. u. Schreibmaschin. erg. Anfängerin sof. od. später gesucht. Adolf Urbach, Bindfadenfabrik, Mainz, Selleragasse 8.

Anzeigenkassierin, zuverl., für sofort gesucht. Ang. W 197 T.-B.

Arztshilfe f. Sprechstunde gesucht. Bevorzugt jüng. Anfängerin. Angebote u. S 189 an Tagbl.-Verl.

Foto-Laborantin für sofort oder später gesucht. Foto-Kukuk, Wiesbaden, Wilhelmstr. 56, im Nassauer Hof.

Friseuse, tüchtige, f. sofort gesucht. Ang. A 525 T.-B.

Damenschneiderin perfekt, jüngere bevorzugt, gesucht. Angebote unter W. Meck, Friedrichstraße 7. 2. Etage rechts.

Rockarbeiterin f. Heimarbeit, nur f. Kraft gesucht. Ang. K 193 T.-B.

Näherin, Maschinenstopfen, gesucht. Kurhaus Hotel Schlangenbad.

Filialleiterin, erfahr., zuverl., die auch maschinenstopft, für jauchend jede Woche 1—2 Tage gesucht. Näheres Kurstraße 22, III.

Filialleiterin, a. dit., 1 bis 2 Tage in der Woche für Pension gesucht. Adr. T.-Bl. Hs.

Serviermädchen für sofort gesucht. Parfüm Hgl, Spiegelgasse.

Frau z. Kartoffelschälen und Gemüseputzen sofort ges. Hotel „Zwei Böcke".

Mädchen o. Frau für leichte Arbeiten in der Expedition gesucht. Näheres Zwick & Hoeschen, Walter Str. 77.

Heimarbeiterinn. für Garnier- u. Näharbeiten Wb. gesucht. Es woll. sich nicht nur Modistinnen und Angehörige verwandter Berufe melden, sondern auch bisher nicht berufst. Damen, die Talent und Neigung f. Handarbeiten besitzen. Anleitungen w. bereitwilligst ert. Berthold Höhr & Co., G.m.b.H., Wiesbaden, Mainzer Str. 103.

Mädch. u. Frauen f. leichte Gartenarbeit gesucht. Gärtnerei Becker, verlängerte Georg-August-Straße.

Lehrmädchen stellt ein Artiesse, Sonn. 3, Königin Weberstraße 14.

Sauglingspflegerin, tüchtige, selbstd., gesucht. Ang. u. A 141 an T.-B.

Kinderfräulein f. Wilkestr. 29 oder Uhr u. erfr. im Tagbl.-Bl. Ho.

Kinderfräulein f. nachmittags ges. Ang. L 183 T.-B.

Vertrauensposten! Älteres Fräulein für meinen gepflegt. Haushalt sofort gesucht. Ang. u. G 202 an T.-B.

Vertrauensposten! Zuverlässiges Mädchen (oder Frau) zum Servieren und selbständigen Besorgung unseres Speisesaals früh. od. spät. gesucht. Kaiser-Hofbräu, Platter Straße 2.

Hausschneiderin, tüchtige, m. Kenntnissen für sofort gesucht. Vorzustellen bei Frau A. Wiegand, Wiesbaden, Kaiserstraße 1.

Hausschlosserin, kinderlieb, gel. Reis, Wielandstraße 29.

Hausschlosserin, erfahren u. zuverlässig, mit Kochkenntnis gesucht. Adrich, Wilhelmstr. 9, 1. T. 20404.

Hausschlosserin, zuverl., kinderlieb, in gepflegt. Etage, Haushalt gesucht. Hainer, Gutenbergstr. 2. Telefon 23784.

Alleinmädchen, selbständig, kochen u. Haushalt führen kann, dann oder tagsüber gesucht. Ang. unt. S 189 an Tagbl.-Verl.

Alleinmädchen, tüchtig und zuverlässig, für sofort, für gepflegt. Haushalt gesucht. Hindenburgallee Nr. 14, W. T. 21412.

Zimmermädchen.

Frau, Milchkreisgeschäftsführ. auch für Stunden od. Tage. Frauen für den Hausputz sofort ges. Hotel Wiesbadener Hof.

Mädchen, selbst. u. kinderlieb, für meinen Haushalt sofort od. später, evtl. zum 1. Juni gesucht. Angebote u. A 485 an T.-B.

Mädchen, tüchtig und selbständig, sucht sofort Karl Jacobi, Taunusstraße 70 oder Hotel Rose (Friseur-Geschäft).

Frl., auch Frau, für Zimmerarbeiten z. Aushilfe oder für dauernd in Pension gesucht. Adr. T.-Bl. Gr.

Frau o. Mädchen, mit Kochkenntnis, nur für Haushalt sofort gesucht. S. Gundlach, Südtriebhof. Telefon 26689.

Mädchen o. junge Frau für sofort gesucht. Partiser Hof, Spiegelgasse.

Frau z. Kartoffelschälen und Gemüseputzen sofort ges. Hotel „Zwei Böcke".

Mädchen o. Frau für leichte Arbeiten in der Expedition gesucht. Näheres Zwick & Hoeschen, Walter Str. 77.

Heimarbeiterinn. für Garnier- u. Näharbeiten Wb. gesucht. Es woll. sich nicht nur Modistinnen und Angehörige verwandter Berufe melden, sondern auch bisher nicht berufst. Damen, die Talent und Neigung f. Handarbeiten besitzen. Anleitungen w. bereitwilligst ert. Berthold Höhr & Co., G.m.b.H., Wiesbaden, Mainzer Str. 103.

Mädch. u. Frauen f. leichte Gartenarbeit gesucht. Gärtnerei Becker, verlängerte Georg-August-Straße.

Lehrmädchen stellt ein Artiesse, Sonn. 3, Königin Weberstraße 14.

Sauglingspflegerin, tüchtige, selbstd., gesucht. Ang. u. A 141 an T.-B.

Kinderfräulein f. nachmittags ges. Ang. L 183 T.-B.

Vertrauensposten! Älteres Frau od. Fräulein für meinen gepflegt. Haushalt sofort gesucht. Ang. u. G 202 an T.-B.

Vertrauensposten! Zuverlässiges Mädchen (oder Frau) zum Servieren und selbständigen Besorgung unseres Speisesaals früh. od. spät. gesucht. Kaiser-Hofbräu, Platter Straße 2.

Hausschlosserin, tüchtige, m. Kenntnissen für sofort gesucht. Vorzustellen bei Frau A. Wiegand, Wiesbaden, Kaiserstraße 1.

Hausschlosserin, erfahren u. zuverlässig, mit Kochkenntnis gesucht. Adrich, Wilhelmstr. 9, 1. T. 20404.

Hausschlosserin, zuverl., kinderlieb, in gepflegt. Etage, Haushalt gesucht. Hainer, Gutenbergstr. 2. Telefon 23784.

Alleinmädchen, tüchtig und zuverlässig, für sofort, für gepflegt. Haushalt gesucht. Hindenburgallee Nr. 14, W. T. 21412.

Zimmermädchen.

Frau, Milchkreisgeschäftsführ. auch für Stunden od. Tage. Frauen für den Hausputz sofort ges. Hotel Wiesbadener Hof

Zur Kräftigung und allgemeinen Anregung der Körpervorgänge, zur Regelung der Verdauung und zur Besserung der Nerven, vor allem im fortgeschrittenen Alter versuchen Sie gleich

Zinsser Kräuter-Kraft

das wirksame Hausmittel aus vielen bewährten Heilpflanzen. Packg. 85 Rpf. u. 2.20 RM. durch Apotheken und Drogerien.

Zinsser Leipzig 18

Bronchien und Luftröhre

zeigen durch Hustenreiz, Verschleimung od. Atembeschwerden an, daß etwas nicht in Ordnung ist. Hartnäckige Bronchitis, quälender Husten, Luftröhrenkatarrh u. Asthma werden seit Jahren mit Dr. Boether-Tabletten auch in alten Fällen erfolgreich bekämpft. Dies bestätigen die vielen vorliegenden Dankschreiben von Verbrauchern. Dr Boether Tabletten sind ein unschädliches kräuterhaltiges Spezialmittel. Enthält 7 erprobte Wirkstoffe. Stark schleimlösend u. auswurfförderend. Beruhigt und kräftigt das angegriffene Bronchialgewebe. In allen Apotheken RM 1.31 und 3.24. Interessante Broschüre kostenlos durch MEDOPHARM. München 62 S.

Wir gewähren

Hypotheken-darlehen

als langfristige Tilgungsdarlehen (unsererseits unkündbar) zu folgenden Bedingungen:

4½% Zinsen volle Auszahlung

Nassauische Landesbank
Nassauische Sparkasse

Man verlange beim Einkauf

Rinn'n

BACKWUNDER

REESE-GESELLSCHAFT, HAMELN

Marianne Otto
Lichtbildnerin

Lebenswahre Kinder-Aufnahmen!

Damen- und Herrenbildnisse
Bahnhofstraße 14 - Ruf 27561

Das farbverdichtete Pelikan Schreibband hält noch länger, wenn Sie es alle 8 Tage umdrehen; dann kommt die obere Hälfte nach unten und kann sich erholen.

GÜNTHER WAGNER, HANNOVER

Pharmit-B
Das biologisch wirkende Nervenmittel

führt dem Körper Kräftigungsstoffe zu und ist bewährt bei nervösen Störungen und Neurosen mit ihren Verdauungsstörungen, Angstzuständen, Schlaflosigkeit, Mattigkeit und Leistungsminderung. Pharmit-B ist nur in Apotheken erhältlich.

Pharmus, Berlin W 9, Kronenstr. 12/13

Wohnungstausch

1-Zim.-W., groß leuchtig Küche Keller u. Zubeh. in schönst. Hause, geg. 3- od. 4.-Zim.-W. zu tausch. Angb. Ang. unt. H 293 an T.-W.

Tausche meine sch. 2-Zim.-Wohnung Vorderh. Hochp. gegen eine 1-2-Wohn. Vorderh. Ang. unt. T 174 an Taabl.-Verl.

2 Zimmer u. Küche evtl. mit Heitzg. u. Bad gesucht. 3-Zim.-Wohng. kann in Tausch gegeben werden. Angebote unter F 180 an T.-W.

2-Zim.-Wohnung, schöne Vorderh. 2 Stck. gegen 3—4-Zim.-Wohn. zu tauschen ges. Ang. D 181 T.-W.

2-Zim.-Frontspitzwohnung, groß geg. 3-4-Wohn. in gutem Hause zu tausch gesucht. Ang. L 187 T.-W.

Sehr schöne Wohn. 2-Zim. u. Küche Erdgeschoß mit Heizung, Kurg. monatl. 65 Mk. zu tauschen geg. 2—3-Zim.-Wohn. ohne Heizung. Ang. D 199 T.-W.

Tausche m. preiswerte 3-Zimmer-Wohn. Hinterhaus, geg. 2 b. 3 Zim. m. Bad u. mod. al. Lage. Evtl. Teilwohn. Ang. F 193 T.-W.

Biete 2-Z.-Wohn. m. Balk. 1 St. gesucht wird 4 b. 5-Zim.-Wohnung. Ang. E 198 T.-W.

3-Zim.-Wohnung mit groß. Balk. 1 Etage, 1 Kurviertel, 72 Mk. zu tauschen gegen eine 2-Zimmer-Wohnung Bad und Mansarde. Nähe Emser Str. Herb. v. Nerfus-Str. Adolfstraße bis Jahnstraße. Ang. M 198 T.-W.

Biete schöne renovierte 2-Zim.-Wohnung in f. saub. Haus Bdh. 2. St. Albrechtstraße. Suche 2-3-Zimmer-Wohn., porn. l. bis 2. Stock im Südviertel. Angeb. L 197 T.-W.

Tausche lon. 3-Z.-Wohn. Stadtmitte, geg. 2-2½-Wohn. ist Ang. S 192 T.-W.

3-Zim.-Wohnung, ger. mod. Küche, Mansd., Heizung, Bad, 2 Balkone, geg. gleiche od. 4—5-Z.-Wohn. in a. Lage zu tausch gesucht. Vielleicht auch Viktoriastr. 47, 1.

Berlin-Wiesbad. Biete: Berlin S-Bahn, Hohenzollerndamm gr. 3½-Z.-Komfort-Wohng. 1. Etg., 150 Mk. Suche: Wiesbaden oder Umgebung 2- bis 3-Zim.-Neubauwohnung, Bad, Balkon 1. Etg. bis 80 Mk. Ang. unter A 535 an Taablatt-Verlag.

Gebeten: Sonnige mod. 4-Z.-Wohn. mit Balkon im 1. Stck. Nähe der Scala. Br. 68 M. monatl. Gesucht: Mod. Sonnige 3-b. 3½-Z.-Wohn. evtl. mit Bad u. Heiz. leb. nicht Bedingung, a. lieb. i. Villa m. Gart.-Benutzung und Dienstbaustell. Adolfshöhe sowie Stadtrand bevorzugt. Pr. b. 85 M. Gef. Eilangebote lot. od. später u. D 200 an T.-W.

4—5-Zim.-Wohng. in Wiesbaden oder Umgebung von Universitätsprof. R. ges. 3½-Zim.-Wohn. (Heizung, Bad) in Hamburg als Tausch vorhand. Ang. A 504 T.-W.

Suche sonn. 6- b. 7-Zim.-Wohnung mit Heizung, Bad Balk. und evtl. Gartenbenutzung bis 300 RM monatl. auch für Haus zu mieten oder kaufen. — Biete abgeschloß. 3-Zim.-Wohnung in Villa 1. St. mit Zentralheizung, Bad, Wintergarten, Mansd. u. Gartenbenutzung. Miete 105 Mk. einschl. Heizung. Angeb. u. F 167 T.-W.

Wohnungstausch Bonn — Wiesbaden. Biete herrich. abgeschl. 5-Zim.-Wohn. mit Küche, Bad, Terrasse, Garten u. Etag.-Heiz. Miete 100 RM. oder 4-Zim.-Wohn. mit Küche, Bad, Terrasse, Garten u. Heiz., Miete 70.— in Bonn. — Suche zum 1. Juli in Wiesbaden 3-Zimmer-Wohnung m. Küche u. Zub. Angeb. an G. Peter, Chemiker, in Bonn, Kaiserstraße 60.

Wohnungstausch Mainz—Wiesbaden. Biete 3-5-Z. Bad u. Zub. Kaiserstraße 1 St. suche Wiesb. 3-5-Z. Wohn. zu Heiz. Anruf Tel. 32543.

Frankfurt a. M.—Mainz od. Wiesb. Ich suche in Mainz oder Wiesbaden eine sonnige 3—4-Zimmer-Wohnung mit allem Zubehör möglichst Heizung in reiner Lage und guten Hause und biete an gleichwertige 4-Zimmer-Wohnung mit Heizung in Frankfurt a. M. Angebote unter F. M. 425 an Ala. Anzeigen-Gesellschaft m. b. H. Frankfurt a. M.

Geldverkehr

4000 RM. Darlehen ges. bei monatl. Rückz. v. 150 Mk. u. guten Zinsen. Ang. D 200 T.-W.

Das Fachbüro für Hypotheken berät Sie einach. in allen Umschuld.-Angelegenh. und erledigt alle Aufträge durch gediegene Fachkräfte. Scheller, Kleine Burgstraße 5. Telefon 23559.

Hypothekenkapital, günst. Beding. (!) in jeder Höhe, laufend durch das diesjähr. Fachbüro Scheller. Kleine Burgstraße 5. Telefon 23559.

Hypothekenkapital, kleine u. größere Summen sofort auszuleihen. Zinsfuß 4½ %. Große Auswahl wird gewährt. A. Diebels Immobilien, Neugasse 26. Tel. 25369.

7 000, 12 000 u. 15 000 RM auf 1. oder II. Hypothek zu günstigen Bedingungen auszuleihen durch W. Schaub, Hypothekenbüro, Langgasse Nr. 6. Tel. 21283.

RM 50 000.— Privatgeld, auch in II. Betragen zu 4% (!) auszuleihen d. Fachbüro Scheller. Kleine Burgstr. 5, Telefon 23559.

Restes Einkommen bis zum Lebensende bietet die Renten-Versicherung. Z. B. erhält ein Mann von 60 J. 10,1% seiner Einlage. Holen Sie kostenlos unseren Rat ein. Bevor Sie nun aus Ihrem Geburtsort zuzweiten Victoria-Versicherung Wiesbaden, Bahnhofstraße 75, Opelbaus. Ruf 27450.

Geschäftsmann, seriös, sucht sich tätig mit 5000.— zu beteiligen. Führer-Schein 3 b. Ang. T 199 T.-W.

Immobilien

Etagenhaus, Blendstein, im Südviertel zu verkaufen. Preis zirka 40 000 Mk. Näh. D. Offermanns Immob., Wiesbad., Karlstraße 36, Fernsprecher 21293.

Bauernhaus mit Wirtschaft u. Saal zu verkaufen. Näheres H. Offermanns, Immob., Wiesbaden Karlstraße Nr. 36.

Mehrfamil.-Villa, Land- od. Rent.-Haus, p. Privat zu kauf. gesucht. Evtl. Garten erwünscht. Freundl. Angebote werden Wohn. nicht nötig. Ang. u. T 203 an T.-W.

Einfamilienhaus, am Stadtrand bevorzugt, zu kaufen gesucht. 7-Zim.-Wohnung kann zur Verfügg. gestellt werden. Ang. G. 171 T.-W.

1—2-Fam.-Haus, ev. mit Garten, zu kauf. gesucht. Ang. T 191 T.-W.

Tausche mein Haus Stifter, 2x3 u. 1x2 Zimmer u. Küche gegen größeres, schönes Mietshaus, evtl. mit etwas Garten. Angeb. unter A 495 an Taablatt-Verlag.

Freiwerdende Villa, sich zum Bewohnen für mehrere Familien eignend zu verkaufen durch R. Chr. Glücklich Immobil., Kaiser-Friedr.-Platz 3. Telefon 20656.

Landhaus in der Nähe von Wiesbaden, Bahnstat., mit 2 Wohnungen mit je 4 Zimmern u. Zubeh., großer Obstgarten. Preis RM 16 000.— zu verkaufen. Walter Hill, Immob., Webernagle 25, Telefon 27225.

Bauselände in erstklassiger Villenwohnlage preiswert zu verkaufen. A. Diebels, Immobil., Neugasse 26. Tel. 25369.

Villen, Etagenhäuser u. Landhäuser auch in der Umgebung gesucht. Angebote u. Immobil. Gesellschaft mbH., Wilhelmstr. 9.

Kleines modernes Haus zu kaufen oder zu pachten gesucht, in Mittel- od. Süddeutschland Badeort, mild. Klima geeignet für kl. Fremdenheimbetrieb. Herbert Lahr im Schwarzwaldhof, Oberkirchstraße 19.

Ein- od. Mehrfamilienvilla, gleich welcher Lage, etwas Garten Bedingung zu kaufen gesucht. Kaufpreis wird ausgezahlt. A. Diebels, Immobil., Neugasse 26. Tel. 25369.

Tiermarkt

Milchziege, gute frischmelkende, sofort zu kaufen gesucht. Angebote an Rees in Eppstein i. Taunus, Poststraße 1.

Weinbergschnecken kauft jede Menge P. Schröder, Kaiser-Friedrich-Ring 2. Telefon Nr. 21702.

Schäferhund, Rüde (10 Wochen alt) 40 Mk. Züchter Seerodenstr. 31, Seitenb. Bart.

Schäferhund, la. Stammbaum, 18 M. alt, stattl. Tier, zu verk. Michelsberg 15, 2 bei Lampert.

Girlitz, Domgimpel, Buch- und Bergfinken, Grünfink, Rotkehlchen und Schwarzplättchen, Heimat, zu verk. Kuna in Mainz, Schiersteinerstr. 7 im Hof rechts. Vert. ab 13 Uhr.

Warmwasserspeicher oder ähnlich 1 Jahr. Höchst. 5 Jahre, Hüllem Berlin-Zehlendorf 6.

Schäferhund, wachsam, auch als Zuchtund m. Gesicht abzugeben bei Lux, Luxemburgplatz Nr. 1.

Verkäufe

Lebensmittelgeschäft, noch sehr erweiterungsfähig umständehalb. zu verkaufen. Ang. u. B 198 T.-W.

Kaffee- u. Teeleg. m. Zucker u. Sahnen, zu kaufen. Angebote unter P. Platanenstraße 6. B. r.

Romane! Keiser, Krim. u. Liebesr. 0.30 bis Mk. u. andere Bücher für 2 bis 4 Mk. zu verkaufen ab 5 Uhr bei Kreis, Adlerstraße 30, Hinterh. 1. St.

2 Perlen-Brücken, schöne echte A. 550 Mk. sowie eine alte Waffensammlung mit wertvollen Stück. m. mehr Gew. Geb. um 450.— Scalaaufs. 30. 1. r.

Rollschuhe zu kaufen für 30 RM. zu verk. — Becker, Humboldtstr. 5, 2.

Kleid, Gr. 42/44, elegant, blaugrau, neuw. für 70.— zu verkauf. Anzusehen 2 u. 3. 5. v. 9—12. Kapellenstr. 2, 3 r.

Abendkleid, lachsfarb. mod. Jahr. 85 Mk. Goldtasche (Leder) 15, rote Seidenschuhe 10 Mk., weißes Kinderkleid 20 Mk. zu verk. Kindermantel 2 J. 8-10 J., alles neuw. zu verk. Ang. H 195 T.-W.

Wollt., beige, 18. Reisemantel, eleg. weinrot Gr. 42-44 70 M. 2 Winal.-Anzüge, 14-16 J., 15 u. 20.— Oberhemd 3 J. 3 W. D.-Sch. br. Gr. 40, 4.— u. 6. Goethestr. 24 W. l.

Schönes Sommerkleid, Gr. 46—48 (neuwert.) u. verkaufen 30.— Rauenthal Str. 22, 1. r.

Sommerkleid für Jährig. 5 Mk. Sommerkleid für 1—2jähr. 3 Mk. Wollschurze für 1—2jähr. 2 Mk. a. gestickt, Schleifenhemdch. 1. 11jähr. Mädchen, 1 Jahr 1 Mk. Sommerschlafanzug für Jähr. Mädchen 2 Mk., all. unterb. Adr. Z. W. Hw.

D.-Rad, schwarz neuw. für 20 M. zu verk. Bothe, Kaiser-Friedr.-Ring 24, II. l.

Kletterseile, neuwertig, aufgeliftet 15.— und eine ebenso lche unge. 10.— z. v. Holter, Saalg. 34, 3.

Hut, grün, Strohfilz, neu, hutförmig 8 Mk. zu verkauf. Dotzheimer Str. 66, 3 lks.

Chauffeur-Anzug, grau, Cord, Gr. 48, gut erh., 35.— z. vk. Gneisenaustraße 24, 4.

Kn.-Anzug, g. erhalt. blaugrau f. 13-14jähr. J. 25 M. zu verk. Näh. Gneisenaustraße 27, B. r.

H.-Schuhe, 1 P. neuwert. Größe 41—42 20 RM ab 18 Uhr zu verkaufen. Nordstraße 27, 4 lks.

Herren-Schuhe, neuwert. Gr. 43 16 Mk. zu verkaufen od. gegen guterhalt. Herr.-Hose z. tauschen. Behr, Luxemburgplatz 1.

Tennisschläger, g. erhalt. 15 RM zu verkauf. Adr. im T.-W. Hr.

Speisezimmer, Renaiss., schwer Eich., f. 1200 Mk. zu verkauf. Näh. Tel. 28166.

Holzbettstelle, einfache m. Patentrahmen 20 Mk. zu verk. Herderstraße 7, 2.

Bettstelle, nußb., pol., f. 50.— z. vk. Adr. T.-W. Hr.

Kinderbett m. Matratze für 25 Mk. zu verk. Luxemburgplatz 5, 4 r.

Kinderbettchen, kl., weiß, m. fast neu. Matratze 10 Mk. Zimmerofen 20 Mk. zu verk. Adlerstraße 26, Hth., 1. Stock lks.

Büroetisch, Eiche 25, Bücherrein Eiche 20, Ablegecasel 5, Sportlerer 2 Mk. Gneisenaustr. 27, 3 l.

Schlafsofa, sehr g. erhalten, für 120 Mk. zu verkaufen Samstag ab 5 Uhr mitt. Grohmann, Neugasse 4.

Sofa, kl., 50.— Gasbadeofen 3-1 Dpd. Bettfedern, Paar 2.50, Brotjenplatte (Porz.) 2.— g. g. erh., zu verk. Adr. i. Taabl.-Bl. Ho.

Sofa 45 Mk. und Stillleben 87×105 in breit. Goldrahmen 80 Mk. u. Plokm. zu vk. Schierst. Str. 1, Seitenbau, oder 1 r.

Biedermeiertisch, oval, Mahagoni 25 Mk. 2 gleiche Kokoleßel mit Kissen 10. Küchenuhr Stück 12.50 Mk., weiße Schrankbank 15 Mk. zu verkauf. Adolfsallee 12, Part.

Nachttisch, weiß, m. Marmorplatte, eich. Blumenst. 6 Bilder von 3 bis 15 Mk. zu verkaufen. Adr. im Taabl.-Bl. Hm.

Eisschrank 2tür., gut erhalten, für 45 Mk. zu verkaufen. Büchsenstr. Lanerh. Adrian, Gartenfeldstr.

Handkoffer, neu, 72 M. Reisekoffer 10.— Koffer 10.— D.-Tennisschläger 20.— Schuhe mit Holzsohle, Gr. 37 5.— zu verk. Adr. i. Taabl.-Bl. Hx.

Alte Geige, Preis 50 Mk. zu verk. Römerberg 30, b. Oestern.

Trompete, kleine (Bläs.-g. Kornett) französ. Bauart, mit Futteral für 50 Mk. zu verkaufen. Geisbergstraße Nr. 4, 3. Stock lks.

Chromat. Stabglockenspiel in Koffer, Wert 58.— zu verk. Gneisenaustr. 4, 2 r.

Lebensmittelgeschäft mit frei werdender 2-Zim.-Wohnung mit großem Kundenkreis und gutem Umsatz krankheitshalber für 12 000.— RM bar zu verkaufen. Walter Hill, Immob., Wiesbaden, Webernagle 25, Telefon 27225.

Kaufgesuche

Altgold, Silber, und Dublee kauft Goldschmiedemeister C. Strauß Wiesbaden, Goldgasse 6, G B C 42 13707.

Altgold, Silber und Dublee-Anfauf Weyler & Co. Langgasse 6 (neben Michels). G B C 40 14466.

Altgold kauft zur Schiedsrichter Orthmann Goldschmiedem. Langgasse, Ecke Webergasse. G B C 41 70585.

Brillantschmuck zu kaufen gesucht Kunzenberg Wilhelmstraße 2 Laden.

H.-Armbanduhr, gut, für Berufszwecke 4 J. gef. Ang. S 197 T.-W.

Herren-Uhr zu kaufen gesucht. Ang. mit Preis u. K 204 T.-W.

Wand- o. Standuhr, eg. 2 m gr. ohne Schlagwerk zu kauf. gesucht. Ang. B 194 T.-W.

Gemälde, auch alt von Privat zu kauf. ges. Ang. u. L 200 T.-W.

Briefm. (Sammlungen) immer zu kaufen gesucht. Auch jetzt bezahlt Deutsches Reich unabgestempelt von 1924—1939 Briefmarkt, Inh. Moritzstr. 16 Fernruf 28545.

Bücher p. Gustav Frenssen zu kauf. gesucht. Ang. an Kellgaert, 208, Wiesbaden.

Gemälderahmen, in Gold und Silber, gut erhalt. sehr Größe kauft Gerber Adolfsallee 51 Telefon 28822.

Porzellankunst p. Sammler zu k. gesucht. Ang. u. W 198 an T.-W.

Teleroice, japanisch zu kaufen gesucht. Ang. u. F 198 an T.-W.

Perlenarmband, Gr. 46 neuwert. zu kauf. gesucht. Ang. B 189 T.-W.

Regen- o. leicht. Damen-Mantel Kostüm-G. 42, alles gut erhalt. Gr. 46—48, s. l. gesucht. Ang. u. G 194 an T.-W.

Aufs. Photo-Apparat, 6x9 tgl. neu 1 75 RM zu verkaufen Mauritiusstraße 4, 2. r.

Fotoapparat, Platten-Zeiß Tessar 6½x9 cm. mit Zubehör für 110 Mk. zu verk. oder gegen mod. Sportkamera zu tauschen gesucht. Wilh. Biebrich Schlachtertstr. 25.

Dreirad-Lieferwagen, geschloß. Karoserie 200 ccm. Motorrad zu verkauf. Näh. Tel. 26024 Wbd.

Leichtmotorrad mit Sachsmotor 100 ccm, 1 Tarwert zu vk. od. Tausch gegen Fahrrad ab 6 Uhr abends Parkstraße 1, 3.

Herrenrad (Ball.) 28 Mk. älteres Herrenrad 10 M. verk. Herrmann, Str. 10, Hdh. D. r.

Waagen m. Gasen f. 30 RM zu verkaufen. Conrady, Hartingstr. 5 Hth.

Krankenwagen, fast neu, wenig gebraucht, zu pf. Preis 230 RM. Zuschr. Bahnhofstr. 61, Rüb. W.

Kinderwagen, auf erh. 1. 10.— zu verk. Hellmundstraße 39, 1 r.

Kinderwagen, mod. fast neu für 80.— zu verk. Schuhmacher, Kurfürstenstr. Ludwigstr. 8, 2 l.

Grubenofen, weiß 100.— Schülerschreibpult 25.— Aktordeck 120.— all. o. erh. z. v. Friedrichstr. 55, Stb. Part.

Säuglschen, schön, 6 Mk. auch zum Kochen geeignet, 2 Kabeltier Wert 20 Mk. Gr. 1 80×1 05 m gebraucht. Knipp, Klarenthaler Straße 76.

Tür, a. r., mass. 2 15 m hoch 0.95 breit m. Rahm. für 20 RM zu verkauf. Hirschgraben 6, 1. St.

Phönixpalme, gr. zu verk. Ang. u. G 197 an T.-W.

Verkäufe

D.-Sommermant., leicht, Stirakenfleid, Blusen, Gr. 48/50, 2 Paar Schuhe, Gr. 39/40 alles gut erhalt. zu kauf. gesucht. Ang. u. B 202 an Taabl.-Verl.

Kostüm ab. Übergangsmant. Gr. 42/44, all. gut erhalt. s. ff. ges. Ang. E 175 T.-W.

D.-Wintermantel, gut erh. Gr. 48 o. Preis zu kauf. gesucht. Reimer, Frankenstr. 17, 2.

Herren-Regen-Slip., o. leichter Sommermantel, gut erh. Gr. 48, zu kauf. gesucht. Ang. F 194 T.-W.

Anzug f. Jüngl., Statur 1,72 groß, gut erh. zu k. Ang. B 203 T.-W.

Forn.-Unterjacken u. Unterhosen Gr. 4, auf erh. beste Qual. zu kaufen gesucht. Ang. u. M 182 an T.-W.

Zeichenmappe, Gr. etwa 52×62 zu kaufen gesucht. Ang. mit Preisang. 203 T.-W.

Rollschuhe oder Tretroller für Jähr. Junaen gesucht. Ang. u. B 185 an T.-W.

Bettwäsche, Kattoschürze, auch unmodern aber gut erhalt. zu kauf. gesucht. Angebote u. S 186 an T.-W.

Zimmer von Privat zu kaufen gesucht. Preisang. M 164 T.-W.

Schlafzim., mod. und mod. Küche zu kauf. gesucht. Weisenaustr. 1, 1 r. T. 193 an T.-W.

Metallbett, niedrigste Form, zu kauf. ges. Ang. m. Preisangabe u. L. 196 a. T.-W.

Kinderbett, saub. zu kauf. gesucht. Ang. K 197 T.-W.

1—2 Matratzen m. Schonerdecken alles gut erh., aus mit gutem Hause zu k. ges. Ang. S 200 T.-W.

Couch u. 2 Sessel, neu oder gebr. zu kauf. gesucht. Ang. T 188 T.-W.

Küche, neu oder gebraucht gut erhalten zu kauf. gesucht. Ang. u. D 196 an T.-W.

Kinderwagen, auf erh. 1. 10.— zu verk. Hellmundstraße 39, 1 r.

Kinderwagen, mod. fast neu für 80.— zu verk. Schuhmacher, Kurfürstenstr. Ludwigstr. 8, 2 l.

Grubenofen, weiß 100.— Schülerschreibpult 25.— Aktordeck 120.— all. o. erh. z. v. Friedrichstr. 55, Stb. Part.

Säuglschen, schön, 6 Mk. auch zum Kochen geeignet, 2 Kabeltier Wert 20 Mk. Gr. 1 80×1 05 m gebraucht. Knipp, Klarenthaler Straße 76.

Tür, a. r., mass. 2 15 m hoch 0.95 breit m. Rahm. für 20 RM zu verkauf. Hirschgraben 6, 1. St.

Phönixpalme, gr. zu verk. Ang. u. G 197 an T.-W.

Liegestuhl, gut erhalten, zu kauf. gesucht. Angebote unter M 202 an Taabl.-Verl.

Stahlschrank, oder für Karteien geeigneter Kassenschrank gesucht. Deutsche Weinkellerei, Mainz, Rheinallee 1.

Weinschrank, eif. zu kaufen gesucht. Angeb. u. H 171 an T.-W.

Klavier, aut, aus Privat zu kauf. gesucht. Preisangebote u. B 190 an den Taabl.-Bl. erb.

Stuhlfässer, aus erhalt. Marten-Instrument, zu kaufen gesucht. Ang. F 189 T.-W.

Akkordion, ab 48 Bässe zu kaufen ges. Preisangeb. u. Martenang. u. L 201 an T.-W.

Radio, gebraucht bis 150 Mk. zu kaufen gesucht. Ang. Wittwer in W.-Sonnenberg, Flandernstr. 10.

Ein dynamischer Lautsprecher zu k. ges. Scheidemann-Motard-Werke A.-G. W.-Schierstein.

Rek-Annabe zu kaufen gesucht. Ang. K 164 T.-W.

Schrank-Grammophon m. Platten zu kauf. gesucht. Ang. mit Preis u. E 197 T.-W.

Foto bis 800 Mk. gesucht. Ang. u. B 164 an T.-W.

Verdoppelungsapparat f. Leica und Zeiß, brauchbar zu kauf. gesucht. Entwed. 1 Apparat mit 2 Objektiven o. 2 Apparate mit verschieden. Brennpeiten. Widerstein, Bismarckring 12.

Schreibmaschine sofort gesucht. Telefon 27747.

Schreibmaschine, gebraucht o. neu zu kauf. gesucht. Hans Holland, Sitzplätze a. Rh., Telefon 624.

Schreibmaschine zu kaufen gesucht. Ang. mit Preis u. E 188 T.-W.

Warmwasser-Automat zu kaufen gesucht. Erlauer-Salon 3, Kinzig, Wiesbadener 14.

Waschmaschine, elektr. Radio, neu o. gebraucht 220 Volt Wechselstrom zu kaufen gesucht. Angeb. erbeten u. F. 191 an Taabl.-Verl.

Im erste deutsche Farben-Großfilm

MARIKA ROKK WILLY FRITSCH

Frauen sind doch bessere Diplomaten

Vorverkauf am Samstag ab 3.45 für die 5.45 u. 8.00 Vorstellung. Vorverkauf Sonntag 11.15—12.30 Geschloß. Vorstellung. Num. Plätze Anfangszeiten: Heute u. Samstag 3.30, 5.45, 8.00. So. ab 1.30 Uhr.

UFA-PALAST

Sonder-Vorstellung Sonntag, 11.00 vorm.

Das Weh bei fernen Völkern

Die Frau im Spiegel des Orients Afrika, China, Indien, Bali

UFA-PALAST

Wochenschau. Nicht f. Jugdl.

Sonntag, den 3. Mai, 10.30 Uhr

Frühvorstellung

mit Willy Forst's

Wiener Blut

Nach Motiven der gleichnamigen Operette von Johann Strauß mit Willy Fritsch, Maria Holst, Hans Moser, Theo Lingen

Prädikat: Künstlerisch, besonders wertvoll!

Die deutsche Wochenschau

THALIA

Kirchgasse 72. / Jugdl. ab 14 J. Wo. 15, 17.30, 20, So. auch 13 Uhr

WALHALLA

FILM UND VARIETE

Der neue Randoll-Film mit Viktor Staal

Heimaterde

Vittoria v. Ballasko, Käthe Haad, Theodor Loos, Paul Dahlke.

Regie: Hans Deppe

Ein Film v. Liebe u. Heimatreue

Bühne: 3 Ker, die hervorragen. Springakrobaten

Die neueste Wochenschau!

Wo. 15.00, 17.10, 20.00 Uhr So. 13.00, 14.30, 17.00, 20.00 Uhr Jugend über 14 J. hat Zutritt!

Täglich Wo. 15.00, 17.30, 20.00, So. auch 13.15 Uhr der staatspolitisch wertvolle Film der Tobis

Mein Leben für Irland

In den Hauptrollen: Anna Dammann, René Deltgen, Paul Wegener, Werner Hinz, Will Quadflieg

Die neuste Wochenschau läuft vor dem Hauptfilm

FILM-PALAST

0.50 0.75 1.00 1.25 1.50 2.00

Capitol am Kurhaus

Es flüstert die Liebe

Ein reizendes Lustspiel

Eine gelungene Mischung von Humor, schönen Melodien und herrlichen Landschaftsbildern!

In den Hauptrollen: Gustav Fröhlich, Elma Bulla, Hilde von Stolz, Hedwig Bleibtreu, Tibor v. Halmay, Hubert von Meyerinck, Rudolf Carl

Jugendl. ab 14 J. zugelassen

H. KAPPLER

Sand vor dem Winde

Ein Fliegerroman — 10. Fortsetzung

„So großes Vertrauen hast du zu mir, Ulla? So groß ist dein Glaube gewesen, der dich zu mir trieb? Der Glaube, daß ich dessen könnte — trotz allem, was einst war?"

„Ja, Sasso!"

Vor ihrem Blick mußte er den seinen abwenden. Von neuem beugte sich Sasso Foltening über die Karte. Mit dem Rechenschieber maß er Entfernungen aus. Hastig kritzelte er Zahlen auf ein Blatt Papier.

„Ist es so schwer, zu vergessen, Sasso?" stammelte Ulla am Ende ihrer Kräfte.

Der Mann schien kaum auf ihre Worte geachtet zu haben, erst als Ulla sacht über seine Schulter strich, wandte er sich ihr wieder zu.

„Wie bitte? Verzeih', ich habe nicht zugehört. Warte einen Augenblick, bitte!"

Und dann griff er nach dem Hörer des Fernsprechers. Sasso Foltening nannte eine Zahl, die Ulla erschauern ließ. Sie preßte ihre Fäuste an den Mund und wandte kein Auge von Foltening.

Seine männliche, klare und feste Stimme ließ ihr Herz aufjubeln.

„Wer ist dort? — Jeldrid? Das trifft sich prächtig, alter Junge! Würdest du bitte dafür sorgen, daß meine Kiste startfertig gemacht wird? — Wohin? — Nach Audschila zunächst. — Ja, natürlich! — Alles fertig machen für den Wüstenflug. Das Ziel ist diesmal ein anderes. — Ich fliege kurz nach Mitternacht ab. — Ich danke dir, Jeldrid!"

Aufatmend legte er den Hörer auf die Gabel zurück.

Ein Aufschrei klang dicht an seinem Munde.

„Sasso! Du willst es tun?"

„Das ist doch selbstverständlich, wenn es sich um einen der Unseren handelt", antwortete er schlicht.

„Auch — wenn er dir Böses zufügte?" kam es zaghaft über ihre Lippen.

Da stand ein Verwundern in seinen klaren Augen.

„Das hat damit nichts zu tun!" sprach er kurz.

„Sasso!" kam es überwältigt von so viel Größe aus ihrem Munde, der dicht vor dem seinen war.

Foltening sah das Schimmern der Zähne zwischen den bebenden fein geschwungenen Lippen.

Einen Herzschlag lang überkam den Mann die Versuchung den Mund zu küssen. Er wußte, daß Ulla ihm in dieser Stunde nicht wehren würde.

Aber Sasso Foltening hatte seine Ruhe wiedergefunden. Er riß sich los von diesem lockenden Bild.

„Warte bitte, bis ich komme. Ich fahre in deinem Wagen zurück nach dem Werk. Wir müssen meine Ausrüstung mitnehmen. Meinen Wagen braucht — braucht Manja. Sie kann den weiten Weg zum Strand nicht laufen."

Die letzten Worte des Mannes verklangen schon. Sasso Foltening hatte das Arbeitszimmer verlassen und die Halle durchquert. Nun riß er die Tür der Küche auf.

Schon wollte er die Botschaft, daß er nach Afrika fliege, Manja entgegenrufen, als der Anblick, der sich ihm bot, ihn stocken ließ.

Manja stand am Tisch und bereitete das Abendbrot. Sie hatte eine schlichte, weiße Schürze umgetan.

„Bin gleich fertig, mein hungriger Junge!" sagte sie eben, als er zu ihr trat.

„Hausmütterchen!" sprach er leise. Er stand hinter ihr und legte seine Hände auf ihre Schultern. Da bog sie den Kopf zurück und schmiegte ihre Stirn an seine Wange.

„Ulla — ist gekommen," sprach er mit gepreßter Stimme.

„Ich — ich muß fort!"

Mit leisem Klirren entfiel Manjas Hand das Messer. Sie stützte sich schwer auf den Tisch.

„Sasso! Du verunglückst, verschollen", fuhr Sasso Foltening mit besorgter Stimme fort. „Ich muß ihn suchen!"

Manja wandte sich ihm zu. Er war erstaunt, daß in ihrem Antlitz ein kleines Lächeln stand.

„So ist alles gut geworden!" sagte sie, und ihre dunklen Augen strahlten ihn freudig an. Sie erschienen ihm wie zwei Sterne, an die man sich für ein ganzes Leben hätte verlieren können, wenn das dumme Herz nicht noch immer für das blonde Mädel da draußen schlüge.

Den Mann drängte die Zeit, ihn rief die bevorstehende Aufgabe.

„Ich habe wenig zu packen," erklärte er eifrig. „Die Koffer stehen seit damals bereit. Du fährst in meinem Wagen zurück. Morgen — oder wann du willst."

„Und du?"

„Der Wagen Ullas steht vor dem Gartentor. Ich fahre mit ihr. Leb wohl, Manja!"

Während er sie küßte, strich ihre Hand kosend über sein Haar.

„Glück ab, Sasso!"

Er stürmte wie ein übermütiger Junge aus der Halle hinaus.

Kurze Zeit später fiel eine Tür ins Schloß.

Manja trat vor das Haus. Aus der Dunkelheit drangen die Stimmen zweier davon schreitender Menschen an ihr Ohr. Bald darauf glühte der Scheinwerfer des Wagens auf.

Und dann verloren sich die Schlußlichter des Gefährts in weiter, weiter Ferne.

Das Mädchen an der Tür strich sich ein paarmal über die Augen.

Ein Seufzer war es, den der Wind aufnahm und jenem nachtrug, dem er galt.

„Ich — — Sasso —!"

7.

„Willst du noch einen Steinhäger?"

Jeldrick Harder nickte schmunzelnd und bewunderte insgeheim das flinke Spiel der schlanken Mädchenhände, die sich ihm immer wieder mit irgendeiner wohlschmeckenden Kleinigkeit entgegenstreckten. Da gab es Pralinen, Zigaretten und — Steinhäger. Alles Dinge, die Jeldrick Harder liebte. Ganz abgesehen davon, daß er einem hübschen blonden Mädel gegenüberäßen durfte, wenn er auch dem lieblichen Mundwerk seiner jungen Gastgeberin keineswegs gewachsen war.

„Und wie ging die Geschichte weiter?" drängte Erika Segal ungeduldig.

„Je nun — ich war nicht dabei. Weiß nicht, was sich im Blockhaus in der Heide abspielte. Ich denke mir nur, daß es ein unbehagliches Gefühl sein muß, wenn zwei Frauen unerwartet im Hause eines jungen Mannes zusammenstoßen —"

Erika Segal überlah mit vornehmer Miene das Augenzwinkern des Beluchers.

„Bitte, keine abschweifenden Phantastereien! Du bist Flieger und hast das Spinnen von Seemannsgarn betreuenen Männern zu überlassen."

„Wenn du meinst —? Jedenfalls kehrte Sasso mit Fräulein Ramin noch am gleichen Abend zurück, von dem anderen Mädchen weiß die „Sage" nichts mehr zu berichten."

„Kümmert uns auch gar nicht", wandte Erika Segal ein. „Was geschah weiterhin?"

Sasso trieb seine Heller zur Elle an. Kurz nach Mitternacht war seine Kiste, die auf den schönen Namen „Dornröschen" hört, startfertig.

„Donnerwetter!" jubelte Erika Segal begeistert. „Und dann ist er losgedonnert?"

„Nee," entgegnete Jeldrick bedächtig und schielte nach der Zigarettendose. Eines deutlichen Hinweises bedurfte es nicht, denn Erika Segal entging keine Geste. Sie zündete eine Zigarette an, genoß zuvor selbst ein paar Züge und steckte sie dann ihrem Besucher zwischen die Lippen. „Also —", fuhr Jeldrick Harder fort, „es gab zunächst noch eine kleine Meinungsverschiedenheit. Fräulein Ramin wollte absolut mitfliegen. Sasso wies darauf hin, daß der zweite Sitz der Sportkiste mit Karten, Proviant, Fernglas und sonstigen wichtigen Dingen belegt sei. Außerdem ist so eine Kiste an sich schon überlastet durch die zahlreichen Benzintanks, die Funkanlage und all den übrigen Kram. (Fortsetzung folgt.)

Wirtschaftsteil

Preisstabilität bedingt Preisdisziplin

In einer Rundfunkansprache führte der Reichskommissar für die Preisbildung Minister a. D. Staatssekretär Dr. Fischböck aus: Ich weiß, daß die Entwicklung der Preise seit Beginn des Krieges nicht allen Wünschen gerecht wurde. Die Verkäufer, und zwar Erzeuger und Händler, wünschten oft höhere Preise und begründeten diese Forderungen mit Argumenten, die manchmal viel für sich haben. Die Verbraucher ihrerseits beklagen sich darüber, daß schon jetzt auf manchen Gebieten z. T. sehr empfindliche Preiserhöhungen eingetreten seien, ohne daß ihr Einkommen deshalb gesteigert worden wäre. Es gibt in der Tat kriegsbedingte Preiserhöhungen, die sich durch verlängerte Transportwege ergeben, ferner durch geänderte Rohstoff- und Materialzuteilung oder aber auch durch Heranziehung ungeübter Arbeitskräfte, die nicht so viel leisten können wie ihre im Felde stehenden eingearbeiteten Kameraden. Aber auch Verschiebungen im Verbrauch die die Kriegswirtschaft notwendig macht, wirken sich oft für den Verbraucher kostenerhöhend aus, wenn einer z. B. genötigt ist, am Markt diejenigen Fleisch- oder Gemüsesorten zu beziehen, die gerade da sind, obwohl er sonst einer billigeren Qualität den Vorzug gegeben hätte. Diese Ausgabenerhöhungen tragen das Merkmal der Kriegserscheinung in sich. Sie werden nach dem Kriege ganz von selbst wieder in Wegfall kommen, wenn eben die Transportverhältnisse wieder normal sind und die Waren zur freien Auswahl wie früher zur Verfügung stehen. Solche Verteuerungen also können dem Verbraucher wohl zugemutet werden als Beitrag zu den Opfern, die der Krieg von ihm verlangt. Sie haben sich bisher in erträglichen Grenzen gehalten, und es wird dafür Vorsorge getroffen, daß sie keine weitere Ausdehnung erfahren. Im übrigen aber ist die Pflicht des Verkäufers, alle sonst bei ihm vielleicht bestehenden Preiserhöhungswünsche zurückzustellen und vom Verbraucher fernzuhalten. Von ihm wird verlangt, daß er im Kriege seine Pflicht an seinem Platz erfüllt und nicht den Versuch macht, in Form von Preiserhöhungen für sich einen besonderen Lohn für seine Arbeit zu erzielen, den er vor dem Kriege nicht erhalten hätte. Auch der Verkäufer muß im übrigen soweit wie möglich Opfer bringen, um den Käufer vor Preiserhöhungen zu schützen. Feste Löhne und feste Preise gehören zusammen. Auf dieser sicheren Grundlage ruht das Vertrauen des deutschen Volkes in die Sicherheit seiner Währung und die Ordnung seiner Wirtschaft. Ich vertraue darauf, daß Erzeuger und Händler unverdrossen auf dieser Grundlage arbeiten. In allen Fällen aber werde ich dafür Sorge tragen, daß das Vertrauen des Volkes nicht enttäuscht wird.

Berliner Börse vom 1. Mai. Der letzte Börsenverkehr dieser Woche wurde durch ruhige Geschäftstätigkeit gekennzeichnet. Bei der Eröffnung war die Kursgestaltung uneinheitlich, jedoch blieben die Schwankungen gering. Rheinbraun gewannen 1½ %, Demag 1¾ % niedriger. Rückläufig waren außerdem Junghans 1, Feldmühle 2, und Süddeutsche Zucker um 3 %.

Frankfurter Börse vom 1. Mai. Aktien lagen still. Stahlverein, Rheinbraun 1 % höher, Holzmann 1½, RWE etwas freundlicher. Junghans 1, Licht und Kraft 2, Südzucker 4 % gedrückt. Reichsanleihe 165½, Steuergutscheine I 104½ nach 104¾. Freiverkehrsaktien ohne Umsatz. Tagesgeld unverändert 1¾ %.

Notierungen vom 30. April. Berlin: Vereinigte Stahlwerke 156½, IG. Farben 209¾, Reichsbank 143¾, Reichsanleihe 165,30—165½, Gemeinbesitzanleihe 103½; Frankfurt: Hoesch 164, Mannesmann 168½, Stahlverein 156½, Rheinstahl 194½, Daimler 192, Junghans 154, Zellstoff Waldhof 123½, Feldmühle 163, IG. Farben 210½, Scheidemandel 385, Deutsche Erdöl ex Divid. 170¾, AEG. 184¾, Felten 151¼, Mainzer Aktienbrauerei 172, Reichsanleihe 165½, Steuergutscheine I 104¾, Schuldbuchforderungen, fällig 1948, 107¼, Gemeinbesitzumschuldung 103½.

— **Ludwigshafen**, 30. April. Die Kriminalpolizei teilt mit: Der zu einer längeren Zuchthausstrafe verurteilte Max Hick, 36 Jahre alt, aus Ludwigshafen, ist am 27. April flüchtig gegangen. Hick ist etwa 1,60 Meter groß, blond, schmächtig, trug braunlackierten Anzug und war ohne Kopfbedeckung.

THEATER · KURHAUS

Deutsches Theater. Samstag den 2. Mai, außer Zt. 8, 15½—21½: „Geisel" und „Der Waffenschmied". — Sonntag 3. Mai außer Sch.R. 11—13½: „Der Graf von Luxemburg". Pr. C: Abbo. Sch.R. 15 bis 18½ nach 21½: „Jar u. Zimmermann". Pr. A. — Montag, 4. Mai, Sch.R. 8: „Monika". Pr. A.

Residenz-Theater. Heute Freitag, 1. Mai, 19.30—21.40: „Die Sonntagsfrau". Komödie in 3 Akten v. C. J. Bragan. Pr. 1.10—3.60. — Morgen Samstag, 2. Mai, 19.30 bis 21.40: „Der Lüner u. die Nonne". Ein Theaterstück in 3 Akten von Curt Goetz. Pr. 1.10—3.60. — Sonntag, 3. Mai, 15.30—17.40: „Die Sonntagsfrau". Komödie in 3 Akten v. C. J. Bragan. Pr. 1.10—3.60. Abds. 19.30—21.40: „Der Lüner und die Nonne". Ein Theaterstück in 3 Akt. von C. Goetz. Pr. 1.10—3.60. — Montag, 4. Mai, 19.30—21.40: „Die Sonntagsfrau". Komödie in 3 Akt. von C. J. Bragan. Pr. 1.10—3.60.

Kurhaus. Samstag, 2. Mai: Keine Konzerte. — Sonntag, 3. Mai, 11.30: Brunnenkolonnade Konzert. 16.00: Konzert. Leitung: E. Schmid. 20.00: Opernabend. Leitung: August Vogt. — Montag, 4. Mai, 19.30 Lieder- u. Arienabend Franz Völker.

Deutsches Theater. Wochenplan. So 3.5., 11—13.30 außer Sch.R.: „Der Graf von Luxemburg". Pr. C: 18.30—21.15. G 25: „Jar u. Zimmermann". Pr. A. — Mo. 4.5. 19 bis gea. 21.30. A 22: „Monika". Pr. A. Di. 5.5. 19 bis gegen 21. B 24: „Lobetanz". Pr. — — Mi. 6.5. 19—21. D 24: Zum ersten Male: „Der Landrat kommt". Lustspiel in 3 Akten von Bernhard Hermann. Pr. C. — Do. 7.5. 19 bis a. 21.30: „Rigoletto". Pr. — — Fr. 8.5. 19 bis gea. 21. F 24: „Die türkischen Kerzenstöcke". Pr. C. — Sa., 9.5. 18.30—21.15. G 25: „Der Zarewitsch". Pr. A. — So. 10.5. 17 bis nach 21.15. A 23: „Die Walküre".

Residenz-Theater. Wochenplan. Dienstag den 5. Mai, 19.30—21.40, Sch.R. I 19. Vorstellg. „Der Lüner und die Nonne". Ein Theaterstück in 3 Akten von C. Goetz. Preise 1.10—3.60. — Vom 6. Mai bis einschl. 12. Mai bleibt das Theater ferienhalber geschlossen.

Kurhaus. Wochenplan. Di., 5. Mai, 16.00 u. 20.00: Konzert. — Mi., 6. Mai, 16.00 u. 20.00: Konzert. — Do., 7. Mai, 19.30: Symphonie-Konzert. — Fr., 8. Mai, 15.00 u. 20.00: Konzert. — Sa., 9. Mai, 16.00 u. 20.00: Konzert. — So., 10. Mai, 16.00 u. 20.00: Konzert.

Brunnen-Kolonnade: Tägl. (außer Montag) 11.30: Konzert.

LICHTSPIELE

Olympia-Lichtspiele. Bleichstraße 5: Bitter de Kowa, Hilde Weikner, Heinz Rühmann, Theo Lingen in „Die Finanzen des Großherzogs". Jugendliche haben Zutritt.

Union-Theater. Rheinstraße 47: „Brüderschaft". Ein Tonfilm mit Anneliese Uhlig, Hans Söhnker, Ernst von Klipstein u. a.

Luna-Theater. Schwalb. Str. 57: Heute Marenbach, Rita Benthoff, Alb. Matterstock, Georg Alexander: „Was will Brigitte". Anfang 3.30, 5.45, 8.00 Uhr. So. ab 1.30 Uhr.

Astoria. Bleichstr. 30. Mo. 15.15, 17.45, 20 Uhr. So. auch 12.45 Uhr. Harry Piel in seinem besten Film, „Menschen, Tiere, Sensationen". Ein Meisterwerk der Sensationen und Abenteuer. Von höchster Spannung sind die unübertroffenen Szenen mit Tigern, Elefanten, Pferden und Affen! Jugend hat Zutritt. Die Wochenschau läuft nach dem Hauptfilm.

Park-Lichtspiele Wiesb.-Biebrich: Spielplan von Freitag bis Montag: Die große Filmkomödie „Was geschah in dieser Nacht?". In dem neuen Lustspielfilm der Tobis aleichen Titels wird in ebenso originell wie amüsant brantwortet, Es spielen unter der Regie v. Theo Lingen, Lili Murati, Karl Ludwig Diehl, Irene v. Meyendorff, Hans Brausewetter, Theo Lingen u. Lucie Englisch. Jugendliche haben keinen Zutritt. Die neueste Wochenschau kommt. Wochentag 19.30 So 17 Uhr u. 20 Uhr. Montag 15 Uhr. Sonntag 14 Uhr Jugendvorstellung „Ins Märchenland" Hänsel u. Gretel". Beachten Sie bitte ab heute täglich letzte Vorstellung 20 Uhr.

3-Kronen-Lichtspiele Schierstein: „Kameraden".

Römer-Lichtspiele W.-Dotzheim: 1.5.: „Der erste Erlebnis". 2. u. 3.5.: „Dorf im roten Sturm".

Taunus-Lichtspiele W.-Bierstadt: „Wir bitten um Tanz".

VARIETÉS

Scala. Großvarieté. Ruf 25950. Anfangszeit, täglich 19.45 Uhr. Ab heute Freitag, im Rahmen eines großen Varieteprogramms Satirpiel Grete Klink, Rheinlands beliebteste und populärste Komikerin. Grete Klink glänzte auch in der Scala Berlin und feierte, wie überall, auch dort große Triumphe. Schon die Komik ihrer Erscheinung erweckt größte Heiterkeit, ob sie hochdramatisch kommt als Heldenmutter, ob sie einen Backfisch oder eine Tänzerin parodiert, immer trifft sie ins Schwarze. Also, wer lachen will, gehe in die Scala und wer nicht lachen will, gehe erst recht hinein. Dazu noch 10 große Varieteattraktionen. Morgen Samstag und Sonntag, 15.30 Uhr: Familienvorstellung. Benutzen Sie den Vorverkauf. Mittwoch, Samstag u. Sonntag von 11—13 Uhr u. ab 16 Uhr, Scala-Kasse.

GASTSTÄTTEN

Tropfstein-Grotte. Im Hause der Scala. Täglich, 18 Uhr konzertiert Willy Fohls Damen- u. Stimmungskapelle.

Park-Kaffee. Wilhelmstraße 36. Tagtäglich außer montags E. Wagner u. sein modernes Orchester. Wochentags von 16—18.30 und 20.30—24 Uhr. Sonntags 15.30—18.30 Uhr und 20—24 Uhr.

Konditorei Café Buchmann, Kirchgasse 27. Vom 5. bis 23. Mai geschlossen.

Residenz-Café, Luisenstr. 42. Morgen Samstag u. Sonntag 16 Uhr Künstler-Konzert. Jeden Mittwoch, ab 18.00 Uhr Konzert. Besitzer: H. Born.

VERANSTALTUNGEN

Zeitgemäße Backveranstaltungen. Hausfrauen und junge Mädchen besuchen Sie ab 4. Mai bis auf weiteres die Dr.-Oetker-Backberatungen in der Lehrküche des Elektrizitätswerkes Wiesbaden, Marktstraße 16. Eingang Ellenbogengasse, dienstags u. freitags von 14 bis 17½ Uhr u. 19½ bis 22 Uhr. An der gleichen Stelle den Dr.-Oetker-Backvortrag, in ich Menjas um 15 Uhr. Zeitgemäße Gebäcke werden bereitet, u. weitere Rezepte besprochen. Bring Sie bitte Zutaten nach einem selbstgewählten Oetker-Rezept mit. Eintritt frei. Dr. August Oetker, Bielefeld.

VERSCHIEDENES

Meine medizin. Beratung findet wieder von 10 bis 12 und von 17 bis 19 Uhr statt. Salon für medizin. Bedarf Wedera 8, 2, 1. Bel-Mode.

Ihren Bruch, vom Arzt fachgerecht empfunden Sie lästig? Warum tragen Sie dann noch mein tausendfach bewährtes Reform-Kugelgelenk-Bruchband. Kein Nachaehen bei Bücken, Strecken, Halten und Heben. Genehmigte Preise Krankenkassen. Patente 668 304, 684 828. Überzeugen Sie sich von den vielen einzigartigen Vorteilen unverbindlich bei meinem Vertreter in Wiesbaden, Di., 5. Mai, Hotel Central, von 10—16 Uhr, Rüdesheimer Str. 6, 5. Hotel Deutscher Hof von 9—12 Uhr, Bad Schwalbach, Mi. 6. 5., Hotel Schützenhof von 15½—17 Uhr, Limburg, Do., 7. 5., Hotel Nassauer Hof von 9 bis 12 Uhr, Nassau, Fr., 8. 5., Hotel Union von 9—11½ Uhr, Camberg, Fr. 8.5. Bahnhof-Hotel von 14 bis 17 Uhr, Kelkheim, Sa., 9. 5., Hotel Post, 9—12 Uhr, Paul Fleischer, Spezial-Bandage, Kreisbach, Pfalz.

Kredit-Umschuldung in Hypotheken-Kapital zu 4½ bis 10½ % Zusichl. u. Beleihung. Kostenlos Geschäftsstelle für Finanzierungen, Darmstadt, Kiesstraße 35, T. 6182.

Zur Baumblüte nach Budenheim! Motorboot-Überfahrten: Ab Niederwalluf: Mi 5.30, Mi 7.00, S 7.30, S 8.50, S 10.00, 11.00, 12.00, 13.00, 13.50, 15.00, 16.00, 16.50, 18.00, 19.00, 20.00. Ab Budenheim: Mi 5.15, S 6.45, Mi 6.50, 8.20, 9.25, S 10.15, 11.45, 12.15, 13.15, 14.25, 15.35, 16.15, 17.20, 18.20, 19.50. Mi. — nur Werktags. S. — nur Sonntags. Sonntags werden bei Bedarf zwischen den angegebenen Zeiten weitere Fahrten eingesetzt. Die Fahrten ab Schierstein-Hafen nach Budenheim sind eingestellt.

AMTLICHE BEKANNTMACHUNGEN

Anmeldung von Bestattungen am 2. Mai 1942. Das Bestattungsamt im Rathaus ist am Samstag, den 2. Mai von 9—11 Uhr für die Anmeldung von Bestattungen geöffnet. Wiesbaden, den 30. April 1942. Der Oberbürgermeister.

Aufnahme-Untersuchung für die Waffen-SS. Die Waffen-SS stellt ein Kriegsfreiwillige und Freiwillige mit Dienstzeitverpflichtung vom vollendeten 17. bis zum 45. Lebensjahr. Längerdienende und Kriegsfreiwillige der Waffen-SS, z. T. ohne vorherige Ableistung des RAD. Der Dienst in der Waffen-SS gilt als Ehrendienst. Körpergröße mindestens 170 cm (bis 20 Jahre 168 cm). Ferner werden eingestellt Freiwillige für die SS-Polizei-Division und Anwärter für den Dienst bei der deutschen Polizei. Eingestellt werden Freiwillige der Geburtsjahrgänge 1905 bis 1924. Nähere Ausführungen im redaktionellen Teil dieser Zeitung, ferner im Merkblatt der Erfassungsstelle und durch die Untersuchungskommission. Von der Wehrmacht Gemusterte können sich melden, dürfen aber noch nicht ausgehoben sein. Die Annahmeuntersuchungen finden statt: 4. Mai, 9 Uhr, Wiesbaden Paulinenschlößchen 14 Uhr, Mainz, Polizeipräsidium; Klarsatzkarte Arbeitsdienst und Wehrpass sind mitzubringen. Erfassungsstelle Rhein XII Der Waffen-SS, Wiesbaden, Hindenburgallee 55.

Räumung von Urnensammern und Urnenhainplätzen. Das Ruhungsrecht der nachbenannten Urnensammern in der Urnenhalle des Nordfriedhofes und der Urnenhainplätze im Umfreis der Urnenhalle, das in den Jahren 1902 bis 1912 erworben wurde, ist abgelaufen. Diese Urnensammern und -plätze sollen zur Neubelegung getäumt und neugeordnet werden. Urnen kommen Nr. 26, 27, 30, 37, 38, 39, 40, 42, 43, 44, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 59, 88, 89, 91, 93, 99, 100, 101, 102, 103, 104, 106, 115, 116, 118, 119, 120, 121, 122, 123, 151, 152, 153, 154, 155, 157, 158, 159, 160, 161, 162, 166, 167, 168, 169, 170, 171, 172, 173, 174, 175, 176, 177, 216, 219, 220, 222, 223, 224, 226, 232, 237, 238, 242, 246, 248, 249, 250, 251, 252, 281, 282, 283, 284, 285, 286, 287, 288, 289, 294, 297, 298, 301, 302, 303, 305, 306, 308, 344, 347, 353, 354, 358, 361, 407, 408, 412, 415, 418, 420, 426, 472, 473, 474, 477, 478, 486, 487, 489, 490. Gesamtplatz 7 Urnenhallen-Wandnische 6, 8, 11, 14, 15, 16, 24 und 26, Urnenhainplätze: Parzelle 1, Plätze 2 und 4, Parzelle 2, Platz 5, Parzelle 4, Platz 6, Parzelle 5, Platz 3, Parzelle 6, Plätze 2, 3 u. 4, Parzelle 7, Plätze 1 und 7, Parzelle 8, Plätze 4 u. 5, Parzelle 9, Plätze 2, 3, 7, 8, 9, 10, 16 u. 22, Parzelle 10, Plätze 6, 9, 22 u. 23, Parzelle 11, Plätze 3, 4, 5, 6, 12, 15, 16, 17, 25 u. 26, Parzelle 12, Plätze 4, 7, 9, 11, 12, 18, 20, 21, 28, 29, 30, 31, 34, 36, 40 u. 43. Die Hinterbliebenen der hier beigesetzten Aschenreste, die zur Abwendung der Räumung das Ruhungsrecht gegen Zahlung einer weiteren Gebühr verlängern wollen, werden aufgefordert, den Antrag hierfür bis 1. Juli 1942 beim Bestattungsamt im Rathaus, Zimmer 29, zu stellen. Die Angehörigen der in den Haingräbern Beigesetzten, die Anspruch auf Grabreine usw. (Plantzeichnung) in aussenommen, erlesen machen, werden ersucht, ihr Anrecht bei der Garten- und Friedhofsverwaltung, Wilhelmstraße 3/5 nachzuweisen. Die Antragsteller erhalten einen Erlaubnisschein, der zur Abholung der Grabsteine berechtigt und dem Verwalter des Nordfriedhofes vorzulegen ist. Grabsteine, die bis zum 1. Juli nicht abgeholt sind, gehen in das Eigentum der Stadt über, die über ihre anderweitige Verwendung verfügt. Wiesbaden, den 28. April 1942. Der Oberbürgermeister, Garten- und Friedhofsverwaltung.

VERSICHERUNGEN

Noch ohne Krankenkasse? Prüfen Sie unseren Tarif VIG und sie entscheiden sich für die Bonner Krankenkasse, gegr. 1908. Entschließen Sie sich bevor es zu spät ist! Anmeldungen bei der „Bonner" ohne Unterschrift bis zum 70. Lebensjahr. Wiesbaden, Michelsberg Ecke Langgasse, Ruf 23751.

Werde Mitglied der NSV

Geschäftl. Empfehlung

Reisepolizzen und Wäscheversand bei sofort abzugeben. Wall Hindenburgallee 126 am Wasserturm.

SCALA
Täglich 19.15 Uhr: Gastspiel.
GRETE FLUSS

der großen Komikerin, dazu ein hervorragendes Varieté-Programm
Samstag u. Sonntag auch 15.30
FAMILIEN-VORSTELLUNG

APOLLO, Moritzstr. 6
Ein Lustspiel v. Temperament
Sonntagskinder
Johannes Riemann
Theo Lingen
Carola Höhn
Grethe Weiser
Rudolf Platte
Das Lustspiel der 1000 Pointen!
Jugendl. ab 14 J. zugelassen

So bin ich auch mal rungerannt bevor ich Lebewohl gekannt
Lebewohl gegen Hühneraugen u. Hornhaut in Apotheken u. Drogerien. Sicher zu haben:
Drog. Heipel, Bleichstr. 19, Drog. A. Jäntz, Kaiser-Friedrich-Ring 30, Drog. Koch, Sedanplatz 1, In Wiesbadenbierstadt: Drogerie H. Rothhaupt, Wiesbadener Straße 14.

FAMILIENANZEIGEN

Ihre Vermählung geben bekannt:
Heinrich Kaus, z. Zt. Wehrmacht,
Minna Kaus, geb. Kegler, Wiesbaden, Walkamühlstr. 31, 1. Mai 1942.

Unfaßbar hart traf uns die schmerzliche Nachricht, daß am 30. März an einer weiten schweren Verwundung, die er am 27. März in vorbildlicher soldatischer Pflichterfüllung seinen Truppen voran, im Osten erlitten hat, mein innigstgeliebter, herzensguter Mann, unser lieber Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager, Onkel, Neffe und Vetter,

Josef Lipki

Feldw. in einem Inf.-Reg., Inh. des EK. II, des Weltwerk- und des Verwundeten-Abz.

auf einem Hauptverbandsplatz im Alter von 27 Jahren den Heldentod gestorben ist. Sein Wunsch, alle seine Lieben wiederzusehen, war ihm nicht vergönnt. Unsere schönsten Hoffnungen sinken mit ihm zu Grabe.

In tiefem Schmerz: **Hildegard Lipki**, geb. Christ, **Josef Lipki und Frau** (Eltern), **nebst Angehörigen, Rudolf Christ und Frau** (Schwiegereltern) **nebst Angehörigen**

Wiesbaden (Kellerstr. 11), Plauen i. Ostpr., den 30. April 1942.

Hart und schwer traf mich die traurige Nachricht, daß mein lieber Mann und guter Schwiegersohn, Schwager und Neffe, SS.-Truppführer Büchsenmacher

Friedr. Wilh. Rossel

Kriegsverwaltungs-Inspr.

nach einer schweren Operation plötzlich und unerwartet verschieden ist. Er ruht auf einem Heldenfriedhof im Osten.

In stiller Trauer: **Frau Ida Rossel**, geb. Ohlemacher, Adelheidstr. 59, **Frau A. Ohlemacher Wwe.**, Weiherwaldstr. 2, **Hermann Ohlemacher**, z. Z. i. Felde, **und Frau**, Rüdesheimer Str. 37, **C. Hetterich und Frau**, Walkmühltal-Anlagen.

Im April 1942.

Hart und schwer traf uns die Nachricht, daß mein treuloser Vater, unser lieber Sohn, Bruder, Schwager und Onkel

Willi Stahl

Uffz. in einem Art.-Reg.

am 15. April in einem Kriegslazarett durch den Tod entrissen wurde.

In tiefer Trauer: **Marta Stahl**, geb. Leisner, **und Kinder nebst allen Angehörigen**

Wiesbaden, den 1. Mai 1942.
Herrngartenstraße 17.

Danksagung.
Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme in Wort u. Schrift, sowie für die zahlreichen Kranz- und Blumenspenden bei dem Heimgang meiner lieben Frau und guten Mama sprechen wir hiermit unseren innigsten Dank aus.

Johann Jacobs, Hedwig Jacobs

Biebrichstadt, den 1. Mai 1942.

Am 30. April 1942 wurde unser weiter Sohn, Heinrich geboren.
Dr. Emmi Büssow, geb. Beckmann.
Wiesbaden, Wilhelmstr. 6, z. Z. Städt. Krankenhaus. Oberarzt Dr. **Hans Büssow**, z. Z. im Felde.

Am 30. April 1942 früh entschlief plötzlich und unerwartet mein lieber Sohn, unser über alles geliebter Bruder, Schwager und Onkel, Herr

Wilhelm Schulze

Stadtinspektor

im Alter von 48 Jahren.

In tiefer Trauer: **Wilhelm Schulze, Martha Schulze, Helene Schulze, Fam. Heinrich Merten, Familie Georg Mohr**

Wiesbaden (Kellerstr. 11), Kiel, den 30. April 1942.

Die Einäscherung findet Montag, 4. Mai, um 12 Uhr auf dem Südfriedhof statt. Kranzspenden im Sinne des Verstorbenen dankend verbeten.

Nach einem arbeitsreichen Leben hat der Herr unseren geliebten Vater, Schwiegervater, Groß- u. Urgroßvater und Onkel, Herrn

Adolf Frischke

Kaufmann

im 87. Lebensjahr nach kurzer Krankheit in die ewige Heimat zu sich gerufen.

In tiefer Trauer: **Frau Luise Paula**, geb. Frischke, **Julie Frischke, Adolf Frischke u. Frau**, Gertrude geb. Meitsch

Wiesbaden, den 29. April 1942.
Jahnstraße 40.

Die Beerdigung findet am 4. Mai nachm. 2.15 Uhr auf dem Südfriedhof statt.

Am 29. April entschlief sanft vierzehn Tage nach dem Tode seiner lieben Frau unser lieber Vater, Schwiegervater, Großvater und Onkel

Martin Contney

im 67. Lebensjahr.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen: **Adalbert Contney, München, Anni Steitz**, geb. Contney, **z. Gatte, Hertha Veith**, geb. Contney, **nebst** Gatten, z. Z. im Osten.

Wiesbaden, den 1. Mai 1942.
Blücher Str. 70

Die Einäscherung findet Montag, den 4. Mai, vorm. 10 Uhr auf dem Südfriedhof statt.

Danksagung.
Da es mir nicht möglich ist, jedem einzelnen zu danken, sage ich hierdurch allen lieben Freunden und Bekannten für ihre innige Anteilnahme in Wort u. Schrift, sowie für die überaus vielen Kranz- und Blumenspenden anläßlich des Heldentodes meines inniglstgeliebten unvergeßlichen Mannes, unseres guten, lieben Schwiegersohnes, Bruders, Schwagers und Onkels Paul Schön, Gefr. in einem Inf.-Reg., auf diesem Wege meinen aufrichtigen Dank.

In tiefem Schmerz: **Lilli Schön**, geb. Baum, **Fam. Karl Baum und alle Anverwandten**

W.-Sebloch, den 1. Mai 1942.
Adolfstraße 4

Heute entschlief plötzlich und unerwartet meine liebe Frau, unsere gute Schwester, Schwiegertochter, Schwägerin und Tante, Frau

Anna Hoffmann

geb. Reiz

im 45. Lebensjahr.

In tiefer Trauer: **Jos. Hoffmann Familie Philipp Hoffmann und Angehörige, Familie Cramino und Geschwister**

Wiesbaden, den 30. April 1942.
Dillstraße Unter-Erlborn

Die Beerdigung findet Montag, 4. Mai, nachm. 3 Uhr, auf dem Südfriedhof statt.

Am 30. April 1942 verschied nach langem schwerem Leiden unser lieber Bruder, Schwager und Onkel, Herr

Wilhelm Euler

Schuhmachermeister

im Alter von 59 Jahren.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen: **Frau Lina Wahl**, geb. Euler

Wiesbaden, den 30. April 1942.
Hellmundstraße 52

Die Einäscherung findet Montag, den 4. Mai, vorm. 11 Uhr auf dem Südfriedhof statt.

Danksagung.
Für die überaus herzliche Anteilnahme sowie für die schönen Kranz- und Blumenspenden beim Heimgang unserer lieben Verstorbenen, Frau Anna Dorn, sagen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten unseren tiefempfundenen Dank.

Im Namen aller Angehörigen: **Familien Josef Dorn u. Müller**

Wiesbaden, den 29. April 1942.
Hermannstraße 13

Danksagung.
Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme in Wort und Schrift, sowie für all die Blumen- und Kranzspenden bei dem Heldentod meines lieben guten unvergeßlichen Mannes, unseres einzigen braven Sohnes, Schwiegersohnes, Schwagers, Onkels und Neffen, des Gefr. Paul Kunz sprechen wir hiermit unseren Dank aus.

In tiefem Schmerz: **Frau Johanna Kunz**, geb. Sann, **August Kunz und Frau**, Luise geb. Kilian, Eltern, **Wilhelm Sann und Frau**, Lulie geb. Deuker, Schwiegereltern, **und alle Verwandten**

W.-Sebloch, den 29. April 1942.

Danksagung.
Tiefen Schmerz bereitete uns der Heldentod unseres geliebten hoffnungsvollen Sohnes, Bruders, Schwagers, Neffen und Enkels Georg Sander, Gefreiter in einem Inf.-Reg. Die Liebe und Anteilnahme, die er sich durch sein sonniges, stets hilfsbereites Wesen bei allen erwarb, kam durch das Mitgefühl in Wort und Schrift zum Ausdruck. Allen innigen Dank.

Sebastian Sander und Frau und alle Angehörigen.

Wiesbaden, Eberbacher Str. 29.

BAUSPARKASSEN

Eigenheimfinanzierung. Geld für Hausbau od. Kauf. Ihr langersehnter Wunsch, ein eigenes Haus zu besitzen, wird durch uns erfüllt. Ein- oder Mehrfamilienhaus wird kostenlos einschl. Nebenkosten finanziert. Keine laufende Verwaltungskosten; angemessene Verzinsung Ihrer Spareinlagen. In geeigneten Fällen Vorfinanzierung durch Zwischenkredit bei 3% Eigenkapital möglich. Verlangen Sie noch heute unsere reichbebilderte Aufklärungsschrift „Der Weg zum Eigenheim", die Ihnen bestimmend kostenlos u. unverbindlich macht. Bausparkasse Mainz AG., Mainz.

SPORTKALENDER

Kreismeisterschaft im Handball.
Reichsbahn SG. gegen KSG. 1899, Sonntag, 3. Mai, 11 Uhr Reichsbahnplatz.

Handball: Luftwaffen-SR. Wiesbad. gegen Polizei-SV. Frankfurt a. M., Sonntag, 15 Uhr, Reichsbahnplatz.

Fußball: Luftwaffen-SR. Wiesbad. gegen Biebrich 02, Samstag, 2. 5., 14.30 Uhr, Reichsbahnplatz.

Schierstein, 08 gegen 1817 Mainz, Sonntag, 15 Uhr in Schierstein. Meisterschaftsspiel.

UNTERRICHT

Schule für Bewegungskunst Wilhelminenstr. 12, Gretel Smolich, Lehrerin für Körperbildung.

KIRCHLICHE NACHRICHTEN

Evangelische Kirche: Erläuterungen: W = Wochenschlußandacht; HG = Hauptgottesdienst; GM = Gottesdienst; KdG = Kindergottesdienst. Samstag, den 2. Mai: Betkirche: 20 W. Dr. Römel. Sonntag, 3. Mai: Marktkirche: 10 HG, Landesb. Lic. Dr. Dietrich; 11.15 KdG. Mi. 16, Dotzheimer Str. 4, Dr. Bornmüller. Bergkirche: 10 HG, Chor v. Bernus; 11.15 KdG; Mi. 16, Steingasse 3, Mulot. — Ringkirche: 10 GM, EK, Mulot; 11.15 KdG; 11.15 KdG Klarenthaler Str. 2, Hahn. — Luthérkirche: 10 HG, Kekler; 11.30 KdG; Di. 20 Dr. Römel. — Kreuzkirche: 10 HG, Aernaes; 11.15 KdG; 16 F. Mulot. — Paulinenstift: fällt aus. — W.-Biebrich: Hauptkirche: 10 HG, Albert; 11 KdG, Quantzer. Auferstehungskirche: 10 HG, Ch. Lauck, Waldstraße 16 HG, Matsch. — W.-Dotzheim: 11 KdG; 14 Weckerling; Mi. 20 G. — W.-Schierstein: 10 HG, Weimar, 11 KdG. — W.-Wiesbadt: 10 HG, Nummermann; 11 KdG. — W.-Sonnenberg: 10 HG, Lic. Dr. Grün; 11 KdG; 14 GM, Eichhoff; Mi 20 (Wortburg) Lic. Dr. Grün. W.-Rambach: 13.30 HG, Lic. Dr. Grün. — W.-Erbenheim: 10.45 GM, Wick. — W.-Auringen: 9.30 GM, Wick.

Katholische Kirche: St. Bonifatiuskirche: M.: Sa. 6, 7, 8, 9, 10, 11.30; Werkt. 6.30, 7.15, 9 Uhr. Beicht: Sa. 16—19.30 und nach 20.15 Uhr. So. 6—8 Uhr. — Dreifaltigkeitskirche: M.: Sp 7, 8, 9, 10; Mo 6.30 u. 8; Di u. Fr 7 (statt 6.30), Mi 6.30. Andacht: Sa. 14.30 u. 20, Mo. Mi. u. Fr. 20, Sa. 18 Uhr. Beichtgel.: Sa. ab 6.30, Sa. 16—19 u. n. 20 Uhr. Maria-Hilf-Kirche: M.: Sa 6, 7, 8, 9, 10; 20 Andr.; Werkt. M.: 6.30, 7.30, 8.30; Di u. Fr 6.15, 7, 8.30; Beichtgel.: Sa 16—19 u. nach 20, So. ab 6 Uhr. — St. Elisabethenkirche: So. 7, 8, 6.30, 7.30, 8.45, 10 u. 11.30 Abd. So., Mo., Di., Mi., Do. u. Fr. 20; Werkt. M.: 6.30, 7.15 u. 8. Beichtgel.: Sa. 16—19 u. n. 20. So. u. Di. bis 8. Fr. 17—19 Uhr.

Altkath. Kirche, Schwalbach. Str. 60: Pfr. Eber.

Freikirchen: Baptisten-Gem., Adlerstraße 10: Sa. 16 (E2), Mi. 19 (E2). Christl. Gemeinde Wiesb., Schwalbacher Str. 44: So. u. Mi. 20 Versammlung.

GESCHÄFTSANZEIGEN

Liegestühle für Garten, Balkon und Luftbadnutzung. Weiß-Korbwarenhaus Schäfer, Hellmundstraße 43.

Wohnungs-Nachweis M. Küchle, Friedrichstraße 12, A. 27708. Vermietungen, Immobilien, Hausverwaltungen.

Kamin-Aufsätze, gef. gesch., aus glasiertem Steinzeug sind unverwüstlich, legen die Kamine trocken, daher unter Garantie und Nachdruck. Nicht mit Blech zu vergleichen, ohne Konstruktion, Erfinder W. Rossel, Wiesbaden, Eckernförderstr. 5, Tel. 28286.

Jetzt eine Frühjahrskur mit Traubt's Blutreinigungstee, Merkur-Drogerie Friedrichstraße 9.

Ankauf von Altgold und Silber Heinrich Debus, Neugasse 12, A. u. G. 41/10542.

Bei allen kosmetischen Mängeln Narben, Lebensflecken, Hängen Haarwuchs, Diathermie, Elektrolyse Charlotte Meenken, heiteres Wendelmann, Wiesbaden, Wilhelmstr. 60, 2. Stock, Telefon 23917.

Schreibmaschinen jeder Art, kauft Hemmen, Neugasse 5.

„Hello-Dunka", gewebte Holzrollos, Luftschutz-Feder-Rollos, Bretthen-Jalousien, Rolladen, Ersatzanlagen. Annahme kleinster und größter Aufträge. Lieferantin für Wehrmacht u. Behörden. Oswald Weber, Rüdesheimerwald 1, Rhg., Kirchgasse 6, Industrie-Vertretung.

Knaus, Kirchgasse 52, das Optikerfachgeschäft, welches seit mehr als 100 Jahren seine Kunden zufriedenstellt. Zwicker Bollana und Kerbwerk. Lieferant aller Krankenkassen.

Solinger Stahl- und Silberwaren W. Scharff, Mühlgasse 15, Tel. Nr. 23041. Feine Schmuckwaren. Spezialität: Taschenmesser, Reparaturen, Schleifen, Berichtigen und Einsetzen von zerbrochenen Klingen.

Der guten Versorgung unserer Kunden widmen wir nach wie vor unsere besondere Aufmerksamkeit, Ihnen zeigen Sie sich durch Ihren werten Besuch. Heydorn + Steinle, Langgasse 32, Theaterkolonnade 4.

Altmaterial wie Lumpen u. Papier, Martin Gauer, Helenenstr. 18, Ruf 268 32.

Dr. Frische der Essig für die gute Küche

Wenzler Rheinstraße 21 neben d. Hauptpost PARFÜMERIEN UND CREMES in größter Auswahl

Altgold — Schmuck — Brillanten Münz- und Altsilber Ankauf: JOS. LUTZ Kaiser-Friedrich-Platz 1 Ruf 22853 G.-Nr. 41/1302

Gut für Schwer- und Hitzearbeiter: Wilhelmsbad Limonade alkoholarm vitaminreich (B) z. Zt. nicht immer und überall zu haben. Wir bitten um Verständnis dafür. — Alleinherst. Glasebrüu, Seligenstadt / Hess.

Rund 45 Millionen Lebensversicherungen in Deutschland - ein starker Schutzwall gegen die Lawinen des Schicksals.

Altbewährte pharmazeutische Präparate haben jahrzehntelange Erfahrung zur Voraussetzung. Sie sind das Ergebnis vielseitiger Forschung. Ihre Herstellung erfordert sorgfältige Überwachung. Ihre Erprobung vollzieht sich Jahr für Jahr. Solche Präparate verdienen Vertrauen.
SANATOGEN FORMAMINT KALZAN

Wildunger Helenenquelle NIERE UND BLASE HAUS-TRINKKUR durch F. Wirth, Wiesbaden Güterbahnhof West - Ruf 20054

FÄRBEREI GEBR. Röver CHEMISCHE REINIGUNGSWERKE Größtes Fachunternehmen Süddeutschlands in Wiesbaden: Marktstraße 25, Moritzstraße 1 sowie sämtl. Läden d. Wäscherei Rund

Kaufgesuche

Nähmaschine, gut erh., sofort zu k. gesucht. Ang. u. W 201 an T.-B.

Nähmaschinen kauft Emil Bismarckring 43.

Luftschutzschuhe od. Wasserstiefel zu kaufen gesucht. — Ries, Blücherstr. 36.

Gartenschirm, gut erhalten, zu k. gesucht. Ang. u. T 198 an T.-B.

Obstbörten z. kauf. gesucht. Römer Wbd., Biebrich, Weinbergstraße 3 Telefon 61283.

Gartenschlauch, 10-20 m, zu kauf. gesucht. Ang. u. L 203 an T.-B.

Briefmarken-Ankauf p. Sammlungen und besseren Einzelmarken. Briefmarkenhaus Dr. Becker Langgasse 56 Telefon 298 83.

Orient-Teppiche, Verbinden Gobelins und Aubussons kauft bis in allen Größen bei sofortiger Kasse J. Fritz, Wiesbaden, Nerotal 5, Fernruf 25321. Auch Vermittlung ist erwünscht.

Anzüge gegen sofortige Kasse kauft Erste Wiesbad. Kleidervermittlung Moritzstraße 6 Ruf 20690.

Kaufe gegen Kasse: Gelt. Schuhe (a defekt) Kleider Wäsche Hosen Radios Anzüge Bettdecken, ganze Nachlässe, Deutsche Waren-Zentrale, Inhaber W. Roth Walkmühlstr. 17, Ruf 250 79.

Klaviere u. Flügel, nur gute Instrumente kauft A. L. Ernst Taunusstraße 13.

Alte Schallplatten kauft A. L. Ernst, Taunusstr. 13 u. Rheinstr. 4.

Drahtgeflecht für Hühnereinzäunung zu kaufen gesucht. Tel. 29630. Angebote u. W 12657 an Anzeigenabteilung Langgasse 4.

Alteisen, Metalle, Lumpen, Papier, Flaschen kauft Georg Lied, Wiesbaden, Adlerstr. 31, Tel. 226 91.

Weinflaschen, Sekt- Weinbrand- u. Rotweinflaschen kauft und holt ab E. Klein, Westendstr. 15, Tel. 25173.

Landschweinehaare u. Wintergerstenstroh kauft: Jul. Hofer, Wiesb., Blücherstraße 10, zugelassener Großhändler in Schweinehaaren.

Gartenschirm zu kaufen gesucht. Telefon 23892.

Angelgerät, vollständ. u. gebr., zu kauf. gesucht. Ang. u. W 199 an T.-B.

Wohnwagen oder Wochenendhäuschen oder dergl. zu kauf. gesucht. Ang. B 184 T.-B.

Damenfahrrad, gut erhalten, zu kaufen ges. Ang. u. H 190 a. T.-B.

Damen- u. Mädchenrad, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angebote u. W 189 an T.-B.

Damen- u. Herrenrad (auch defekt) kauft Bouillon, Bilcherstraße 13, Reparatur-Werkstätte.

H.-Fahrrad, o. e., zu kauf. gesucht. Schulenberg, Chr.-Kirch.-Straße 5.

Angelgerät, vollständ. u. gebr., zu kauf. gesucht. Ang. u. W 199 T.-B.

H.-Fahrrad, erstklassig, komplett, zu kauf. gesucht. Ang. K 199 T.-B.

Fahrrad f. Stähr. Jungen z. kauf. gesucht. Ang. u. S 201 an T.-B.

Kinder-Dreirad oder -Fahrrad, schöner Puppenwagen u. Puppe, sowie großer Kleiderschrank u. solider Herrenzimmertisch (Eiche tit. Mahagoni, Nußbaum od. ähnl.) sofort ges. Regentropf, K.-Fr.-A. 51, E.

Kinder-Sportwagen zu kaufen gesucht. Telefon Nr. 26165.

Zwillings-Sportwagen, Sitz nur nig.-kwis., gut erh., zu k. ges. Ang. K 200 T.-B.

Kd.-Klappwagen zu kauf. gesucht. Ang. G 200 T.-B.

Kohlenherd, gut erh. gr. u. gutgeh. schwarz Anzug für großen Herrn gesucht. Ang. F 196 T.-B.

Backofen, elektr., z. großer, schöner Puppenwagen m. Inhalt sofort zu kauf. gesucht. Angebote unter M 192 an den Tagblatt-Verl.

Gasherd zu kauf. gesucht von Ewert, Adelheidstraße 31.

Gasofen, Marm. gut erhalten, zu kaufen gesucht. Ang. G 204 T.-B.

Gasbackofen, auch erh., z. kauf. ges. Ang. B 188 T.-B.

Gasbackofen und Kd.-Dreirad z. k. gesucht. Kramer, Adelheidstraße 15, Telefon 26587.

Gasbackofen, gut erhalten, z. k. g. Ang. D 201 T.-B.

Gasbackofen zu kaufen gesucht. Wieland Wolff, v.-Eichendorffstraße 10, 2.

Heizofen, elektr., 1000—2500 Watt, gesucht, sowie schiebiert. Marmorplatte Angeb. u. L 182 an T.-B.

Heizofen, elektr., dringend zu k. gesucht. Ang. u. F 199 an T.-B.

Badewanne, Emaille, zu kauf. gesucht. Angebote u. T 189 an T.-B.

Badewanne zu k. gesucht. Ang. u. P 201 an T.-B.

Zimmertür, leicht normal, zu kaufen gesucht. Wagenreiter, Schreiner, Seerobenstraße 7. Postkarte genügt.

Rohrbast kauft Holland, Sedanstraße 5.

Kartons, leer, in jeder Größe zu kaufen ges. Ang. u. M 196 T.-B.

Altpapier, Lump. Eisen, Flaschen, Metall, Wertstoff, Hellmundstr. 52, Ruf 22828.

Heiraten

Witwer, 59 Jahre 1,68 gr., wünscht Frau kennen zu lernen zw. Heir. Erntegem. Zuschr. mit Bild unter F. 194 an T.-B.

Berufstätige, 33 J., aus angesehener vollständ. sehr häusl., mit etw. Wohng. wünscht da es ihr an passl. Gelegenh. fehlt, zw. Heirat einen nett., aufrichtig. Ehekameraden. Gefl. Angebote mögl. mit Bild u. G 187 an T.-B.

Herzenswunsch! W. Herr möchte mich zw. Heirat kennen lernen. Bin 172 groß, evangel., dunkelbraun, schlank, anagenehm, äußere tadellos aus Verganenheit. 22 J. alt, musikl. und naturlieb., häuslich erzogen. Da ich beruflich sehr in Anspruch genommen bin, fehlt es mir an gewünschtem Herrenbekanntschaft. Es entsch. mir gegenseit. Verstehen u. Zuneig. Herren m. gut. Charakt. u. herzensbildung, die es ernst meinen, senden mir Angebot u. kurze Lebensbeschreib. mit Bild unter S 193 an T.-B.

Dame, 39 Jahre, kath., sehr gute Erscheinung, wünscht mittleren Beamten zw. Heirat kennen zu lernen. Vermittl. verb. Ang. G 185 T.-B.

Dame, Mitte 30, aus guter Fam., sehr häuslich, Geschäftsnatur u. tüchtig, sucht Kameradin im Haushalt, geeignet, sucht, sucht e. b. Wesen charakteriert, Herrn zw. Heirat kennenzulernen. Ausführl. mit etwas Vermögen vorbeh. Vertrauen. Bildangeb. u. T 151 an Tagbl.-Verl.

Schneiderin, 37 J., von angenehm. Wes. u. häuserem mit bargerl. Eigenschaften in geordneten Verhältnis, wünscht auf diesem Wege aufrichtig. Lebensgefährten. Ehekameraden zwecks Heirat. Witwer mit 1 b. 2 Kind. bevorz. Ausf. Bild-Ang. u. L 189 an T.-B.

Dame, geb., 50 J., wünscht Gedankenaustausch mit seriöl. Herrn zw. späterer Heirat. Ang. A 524 T.-B.

Junggeselle, Ende 40 hier tremd, Kaufm., wünscht Verbindung mit gebildeten Dame zw. späterer Heirat. Ang. B 185 T.-B.

Witwer, 61, sehr angenehme Erscheinung, alleinstehend, mit gut. Verdienst, eigen. Wohn., in geordnet. Verhältnissen, wünscht anständige, Frau od. Fräulein geeignet. Alters zur Ehe kennen zu l. Ausführl. Angebot mit Bild u. G 192 T.-B. Diskr. Ehrensache.

Ja. Beamtenfrau, 40 Jahre, ev., wünscht auf diesem Wege einen netten Herrn kennen zu lernen zw. bald. Heirat. Ang. u. H 201 an T.-B.

Herr in gesicherter Stellung, jüdisch, 1,67 groß, 38 J., wünscht m. Dame ohne Anh. zw. Heirat bekannt zu werden. Gefl. Ang. T 197 T.-B.

Witwe, anf. 50er, jugendl., frisch, sucht auf diesem Wege einen netten Herrn kennenzulernen zw. bald. Heirat. Angebote u. K 201 an T.-B.

Thüringerin, 50/165, dunkel, ev., häuslich u. wirtschaftl., lol., wünscht zwecks Heirat charakterl. ehrlichen Lebenskameraden in sei. Stellung kennen zu lern. Wäsche und Möbel vorhanden. Angebote u. A 550 T.-B.

Zahnarzt, Dr., Mitte 30, sehr gut aussehend, schlanke, sportl. Erscheinung, vermögend, aus herzlich. Wesen aus. Einkommen, geb. Heim, sucht da beruhl. start tätigen Schlesierin Neigungsehe m. geb. natürl., musikl. feinfühlig. Dame u. Hausfrau, welche es versteht, e. Heim behaglichst u. den persönlichen Rahmen zu verleih. Vertrauensvolle Zuschr. erb. Frau Irmgard Schmitz, Berlin-Charlottenburg, Kommlenstr. 35. Diskrete Ehebanbahn. in vornehmster Weise.

Junge Frau, Ende Dreißig, Witwe, wünscht Ehe mit einem guten lieb. Menschen in sei. Anstellung. Gefl. Ang. unt. H 193 an Tagbl.-Verl.

Mann, ja., sucht auf diesem Wege neu. Mädel zw. Heirat kennenzulernen. Angebote m. Bild u. A 539 an Tagbl.-Verl.

Verschiedenes

Welch. Goldschmied übernimmt laut. des Gesetzes von Ringsteinen in Silber bei Anlieferung? Ang. u. B 190 T.-B.

W. Schneiderin nimmt der Frau als Kundin an? Ang. E 193 T.-B.

Welche Frau pflegt Wäsche Bauerne Waschküche, Gasbadeofen, warm. Wasser, Garten z. Trocknen vorhand. Angebote u. A 508 an T.-B.

Wer näht 100 qm Kaninchenfellfutter, geeignet und verf. Gleitkanne? Metzlich, Kleine Heinbach, Ruf 1 Telefon 25380.

Wer bringt mir v. Hanau einige Möbelstücke mit nach Wiesbaden? Ang. M 188 T.-B.

Küchen, schöne, verschenkt Kapellenstraße 60.

Schlacken hat kostenlos abzug. Gerst, Brandt, SSB., Dotzheim, Straßenmühlweg 1. Tel. 21069.

Tauschverkehr

Frühjahrskostüm, schön, aus erh. Herrenstoff, Gr. 44, geg. Herrenfahrrad z. tausch. gesucht. Angeb. ab Samst. früh 10 Uhr T.-B. Hit.

Dam.-Standard-Mantel, Gr. 44, neuwert. bei Gegenleistung Herren-Popelin-Mantel, neuw., Gr. 52-54 zu tauschen oder zu kaufen gesucht. Angeb. u. F 197 an T.-B.

Tasche eleg. aufgeschl. blaugr. Pumps, Gr. 38½, 5 Bdl., 9 eckig. Sch. m. Bl. abl. eg. Holzsl., ab 10 Uhr Jung. Adolfsallee 26.

Pumps, dunkelbl. Salamand., Gr. 36, pr. Spangenschuhe Gr. 37, beib. Wdm., neuwert., gegen gleichw. Spangenschuhe, Gr. 36, zu tausch. gesucht. Angeb. u. Z. 3. Gw

Mah.-Halbschuhe Nr. 37, neuwert., rotbraun, schmale Form, geg. neuwert. 36½, breite Form, u. 1. ges. Ang. A 201 T.-B.

Dam.-Halbschuhe, neuw., Gr. 40, gegen ebenl. Gr. 41 zu tausch. Angebote u. T. Zeder Scharnhorststr. 25, 4

D.-Schuhe, a. erh. Gr. 38, gegen ebenl. 37 D.-Sch. zu t. Dotzheimerstraße 10, Eib. H.

Mädchen-Halbschuhe, Gr. 28 u. 29 aut erhalten, gegen ebenso große 32 zu vertauschen Wdm.-Werkstoff. Adolfstraße 5.

Hrn.-Halbschuhe, braun, neuwert., Gr. 42, gegen 43 zu tauschen Rab. Kleiner 3 T. r.

Herrenschuhe, br., neuw., geg. neuwertiges d. autgeh. Damen-Cape, Gr. 43, ob. a. Som.-Mant. Nr. 42, zu t. Weltzmann, 1 r.

Photo-Apparat, 9×12, Platten u. Kassetten geg. Schreibmaschine zu tauschen Ang. T 196 T.-B.